



**EIN HANDBUCH FÜR DIE JUGENDBILDUNGSARBEIT
ZUM THEMA ONLINE HATE SPEECH**

IO2: A Youth Worker's Manual



The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	6
Ziele	7
DIESES HANDBUCH	8
Modul 1: ONLINE HATE SPEECH VERSTEHEN	11
Was ist Hate Speech? – ERKENNEN und BEWERTEN	18
Die „Monster-Box“	24
Die Skala	27
Welche Auswirkungen hat Hate Speech auf Betroffene?	30
Psychische Auswirkungen von Online Hate Speech	33
Der Baum	36
Was ist Hate Speech? – Eine Stille Diskussion	41
Gibt es Grenzen zwischen Meinungsfreiheit und Hate Speech?	45
Die Störung	53
Meine Privatsphäre!	57
MODUL 2: ONLINE HATE SPEECH UND DIE ROLLE VON NARRATIVEN	62
„Der König starb“	68
Wenn Geschichten Welten erschaffen	71
Medien und Stereotype	77
Vorurteile und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	80
Wer hat Recht?	87
Hate Speech im Alltag	91
Ein Bild sagt mehr als tausend Worte – Bilder und Vorurteile	94
Wo ist die Grenze?	97

Narrative in Bildern	104
Die Spitze des Eisbergs	111
MODUL 3: NUTZUNG VON GEGEN- UND ALTERNATIVNARRATIVEN ZUR STÄRKUNG VON JUGENDLICHEN	115
Das Abdullah-X-Projekt	120
Vielfaltsdetektive: Unser Stadtteil ist bunt!	124
Dystopien	129
Ein positives Rezept gegen Online Hate Speech	134
Foto-Story	137
Film gegen Hate Speech	141
Ich kann auch anders denken!	144
Verhaltensmuster bewerten	152
Das Atelier der Bildhauer*innen	155
Narrative verändern mit dem „Theater der Unterdrückten“	159
MODUL 4: ERKENNEN UND MELDEN VON ONLINE HATE SPEECH	168
Fake News!	172
Lasst uns darüber lachen!	177
Wie man Online Hate Speech meldet	180
Eine andere Rolle übernehmen	182
Worte hinterlassen Spuren	186
Gründe für das Nichtmelden von Online Hate Speech	189
Hate Speech – Was wir tun können	194
Hate Speech in Sozialen Medien melden	198

Der Ballon	202
Melden von Online-Hate Speech	204
EPILOG: GUTE PRAXIS UND BERATUNGSSTELLEN	211
Best-Practice-Beispiel aus Zypern	212
Best-Practice-Beispiel aus Deutschland	214
Best-Practice-Beispiel aus Großbritannien	216
Best-Practice-Beispiel aus Frankreich	218
Best-Practice-Beispiel aus Griechenland	220
BERATUNGSSTELLEN UND NOTRUFNUMMERN IN DEUTSCHLAND	222

EINLEITUNG

DAS PROJEKT YOUTH2UNITE:

Das durch das Erasmus-Plus-Programm der Europäischen Union finanzierte Projekt „Youth2Unite – Empowering Youth to Unite and Stand Up against Hate and Violence“ zielt darauf ab, der überall in Europa zu beobachtenden Zunahme von Hate Crime („Hasskriminalität“ bzw. vorurteils- und hassmotivierte Gewalt) und Hate Speech („Hassrede“) entgegenzutreten und vorzubeugen. Zudem sollen junge Menschen motiviert werden verantwortungsvoll einzugreifen, wenn sie Vorfälle beobachten oder miterleben. Dafür werden Pädagog*innen verschiedene Methoden für die Jugendbildungsarbeit an die Hand gegeben.

Youth2Unite wird von verschiedenen europäischen Organisationen gemeinsam durchgeführt. Das Projektteam besteht aus der leitenden Organisation PISTES SOLIDAIRES (Frankreich) sowie dem VEREIN NIEDERSÄCHSISCHER BILDUNGSINITIATIVEN (Deutschland), dem SYNTHESIS CENTER FOR RESEARCH AND EDUCATION (Zypern), dem ATHENS LIFELONG LEARNING INSTITUTE (Griechenland) und MERSEYSIDE EXPANDING HORIZON (Großbritannien).



ZIELE

Die Ziele von Youth2Unite sind:

Abbau von Diskriminierung, Förderung interkultureller Kommunikation, Sensibilisierung für die Vielfalt von Identitäten und Stärkung einer aktiven Bürgerschaft;

Bekämpfung von Hass und Stigmatisierung, z. B. gegen bestimmte ethnische und religiöse Communities und gegen LGBTIQ-Communities;

Förderung von Toleranz, gegenseitigem Verständnis und sozialem Zusammenhalt

Förderung einer qualitativ hochwertigen Jugendarbeit und Unterstützung eines aktiven Engagements junger Menschen;

Bereitstellen von Methoden und Tools für Pädagog*innen der Jugendbildungsarbeit, die junge Menschen sensibilisieren und befähigen, hassmotivierte Gewalt und Hate Speech zu erkennen und dagegen vorzugehen;

Entgegenwirken von hassmotivierten Einstellungen und Verhaltensweisen unter jungen Menschen;

Befähigung junger Menschen bei hassmotivierten Übergriffen verantwortungsvoll einzugreifen.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es hier: h

<https://www.youth2unite.com/>

DIESES HANBUCH

Dieses Handbuch richtet sich an Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen, die in der Jugendbildungsarbeit tätig sind und mit jungen Menschen Trainings und Workshops zum Thema hassmotivierte Gewalt und (Online-)Hate Speech durchführen wollen.

Es greift verschiedenen Themen auf wie Meinungsfreiheit, Menschenrechte, die Rolle von Narrativen und Gegennarrativen bei der Bekämpfung von Hate Speech sowie Tipps zum Melden von Hasskommentaren.

Das Handbuch ist aus drei Gründen entstanden:

1. Die an der Erstellung des Handbuchs beteiligten Organisationen haben aufgrund ihrer Erfahrungen in den jeweiligen Ländern das Bedürfnis auf die Zunahme von Online Hate Speech zu reagieren.
2. Der Schutz von Demokratie und Menschenrechten steht vor aktuellen Herausforderungen, die bewältigt werden müssen.
3. Es ist dringend notwendig Instrumente und Strategien zu finden, um Hass in der Gesellschaft zu bekämpfen und Vielfalt zu fördern.

So besteht das Hauptziel des Handbuchs darin, Menschen darin zu stärken, Hate Speech mit positiven Narrativen und Zivilcourage zu begegnen und sie zu verhindern. Insbesondere hat das Handbuch folgende Ziele:

- Verbesserung und Ausweitung von Maßnahmen gegen Hate Speech mit Hilfe von Gegen- und Alternativnarrativen
- Nutzung des Online-Raums zur Verbreitung alternativer, menschenrechtsbasierter Narrative
- Hervorhebung der Rolle von Narrativen sowohl bei der Verbreitung von Hate Speech als auch bei der Förderung und Stärkung von Menschenrechten
- Stärkung von Kompetenzen beim Prüfen und Melden von Online Hate Speech

- Verbreitung guter Bildungsmethoden eines menschenrechtspädagogischen Ansatzes aus dem europäischen Kontext

Wie oben bereits erwähnt, richtet sich dieses Handbuch in erster Linie an Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen, aber auch an alle jungen Menschen, die sich für dieses Thema interessieren. Es deckt sowohl theoretische als auch praktische Aspekte ab, die für einen menschenrechtsbasierten Ansatz gegen Hate Speech und Diskriminierung relevant sind, wie z. B. grundlegende Konzepte, relevante Tools und Methoden sowie Maßnahmen zur Bekämpfung und Meldung von Online Hate Speech. Das Handbuch ist dabei in sechs Teile gegliedert:

Einführung in Aufbau und Ziele des Handbuchs

Modul 1: Einführung ins Thema (Online) Hate Speech

Modul 2: Die Rolle von Narrativen

Modul 3: Entwicklung von Gegen- und Alternativnarrativen

Modul 4: Erkennen und Melden von Online Hate Speech

Epilog: Best-Practice-Beispiele und Beratungsstellen

Jedes der oben genannten vier Module enthält eine theoretische Einführung ins Thema sowie zehn praktische Bildungsmethoden, die bei der Arbeit mit jungen Menschen im Alter von 15-25 Jahren eingesetzt werden können.

Die Inhalte und Methoden des Handbuchs bauen auf den nationalen Informationen und Beispielen auf, die von den Youth2Unite-Partnern aus Frankreich, Deutschland, Zypern, Griechenland und Großbritannien zur Verfügung gestellt wurden und anschließend ins Deutsche übersetzt wurden. Einige Quellen und weiterführende Links sind jedoch nur auf Englisch bzw. in der jeweiligen Landessprache verfügbar. Das Handbuch wurde so konzipiert, dass es insgesamt auf europäischer Ebene verwendet und auf den nationalen Kontext eines jeden EU-Mitgliedsstaates zugeschnitten werden kann.

Los geht's!

Dieses Handbuch ist für alle geschrieben, die Interesse an der Arbeit zu den Themen (Online) Hate Speech und Menschenrechte haben. Wir setzen keinerlei Vorwissen voraus – weder bei der anleitenden Person noch bei den Teilnehmenden. Das Handbuch enthält Informationen, Methoden und Tipps für die Gestaltung von Bildungseinheiten zum Thema Online Hate Speech. Es bietet umfassende Unterstützung bei der

Durchführung der Übungen und deren Anpassung an die Bedürfnisse der Teilnehmenden.

Das Handbuch ist ein eigenständiges Bildungsmaterial, kann aber gleichzeitig auch als Ergänzung zum Youth2Unite Curriculum eingesetzt werden, das ebenfalls im Rahmen des Projekts entstanden ist und sich mit dem Thema „Hassmotivierte Gewalt“ im Allgemeinen befasst.

Wir wünschen viel Spaß bei der Verwendung des Youth2Unite Handbuchs und hoffen, dass es aktiv zu einem besseren Verständnis von Online Hate Speech beiträgt. Wir freuen uns über Feedback unter:

<https://www.youth2unite.com/contact-us/>

Dezember 2021



IO2: Youth2Unite Manual

Modul 1: ONLINE HATE SPEECH VERSTEHEN

Modul 1: ONLINE HATE SPEECH VERSTEHEN

Hate Speech ist eine spezifische Form von Hate Crime (Im Deutschen spricht man von vorurteilmotivierter oder hassmotivierter Gewalt bzw. Straftaten). Der Begriff "Hate Speech" bezieht sich in der Regel auf Äußerungen, die beleidigend, bedrohend oder belästigend sind und die zu Gewalt oder Diskriminierung von Gruppen beziehungsweise Einzelpersonen aufgrund ihrer vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe anstiften. Wenn man heutzutage über Hate Speech und hassmotivierte Gewalt spricht, müssen auch veränderte Kommunikationsweisen und Verbreitungsmöglichkeiten durch soziale Medien in den Blick genommen werden. Online Hate Speech ist ein wachsendes Problem, das die Regierungen durch Gesetze zu bekämpfen versuchen.

Die US-amerikanische Organisation Anti-Defamation League definiert Hass im Netz als: „[...] Jede Nutzung elektronischer Kommunikationstechnologien zur Verbreitung antisemitischer, rassistischer, bigotter, extremistischer oder terroristischer Botschaften oder Informationen. Zu diesen elektronischen Kommunikationstechnologien gehören das Internet (d.h. Webseiten, soziale Netzwerke, nutzergenerierte Inhalte, Dating-Seiten, Blogs, Online-Spiele, Sofortnachrichten und E-Mails) sowie andere computer- und handybasierte Informationstechnologien (z. B. Textnachrichten und Mobiltelefone)“. (Übersetzung aus dem Englischen durch die Redaktion)¹.

Eine allgemeingültige Definition von Hate Speech gibt es nicht, da Hate Speech immer vom jeweiligen Kontext abhängt. Im Jahr 1997 einigten sich das Ministerkomitee des Europarates auf folgende Definition: „Jegliche Ausdrucksformen, welche Rassenhass, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus oder andere Formen von Hass, die auf Intoleranz gründen, propagieren, dazu anstiften, sie fördern oder rechtfertigen, einschließlich der Intoleranz, die sich in Form eines aggressiven Nationalismus und Ethnozentrismus, einer Diskriminierung und Feindseligkeit gegenüber Minderheiten, Einwanderern und der Einwanderung entstammenden Personen ausdrückt².“ Für das vorliegenden Handbuch wurde diese Definition des Europarats übernommen.

Das Thema Hate Speech und die Reaktionen darauf sind meistens unmittelbar mit der Frage nach Meinungs- und Redefreiheit verknüpft. Im Handbuch „Bookmarks: Bekämpfung von Hate Speech im Internet durch Menschenrechtsbildung“ werden die freie Rede und das Recht auf freie Meinungsäußerung als ein grundlegendes Menschenrecht betrachtet, weil es erstens Teil unseres Menschseins und unserer Identität ist und zweitens, weil es ein grundlegendes Element einer demokratischen Gesellschaft ist³.

Die freie Meinungsäußerung ist eines jener „Grundbedürfnisse“, die für die Menschenwürde unerlässlich ist, und sie spielt auch eine Schlüsselrolle in der demokratischen Gesellschaft. Ohne Meinungsfreiheit kann die Demokratie nicht funktionieren; ohne Demokratie sind die Menschenrechte ungeschützt. Das Recht auf freie Meinungsäußerung wurde in Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 mittels eines internationalen Abkommens garantiert.

¹Anti-Defamation League (2010): Responding to Cyberhate: Toolkit for Action, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.adl.org/sites/default/files/documents/assets/pdf/combating-hate/ADL-Responding-to-Cyberhate-Toolkit.pdf>

²Empfehlung Nr. R (97) 20 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten vom 30.10.1997, verfügbar unter: <http://www.egmr.org/minikom/ch/rec1997-20.pdf>

³Keen, E. und M. Georgescu (Council of Europe, 2016): Bookmarks: Bekämpfung von Hate Speech im Internet durch Menschenrechtsbildung, S. 17^a ff, verfügbar unter <https://rm.coe.int/16806f9b95>

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (1948)

Dieses in Artikel 19 beschriebene Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung darf jedoch nicht isoliert betrachtet werden von den anderen Menschenrechten, die durch die Erklärung von 1948 geschützt werden, z. B. durch Artikel 29 und 30.

1. Jeder Mensch hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entwicklung seiner Persönlichkeit möglich ist.

2. Jeder Mensch ist in Ausübung seiner Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen, die das Gesetz ausschließlich zu dem Zwecke vorsieht, um die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten der anderen zu gewährleisten und den gerechten Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und der allgemeinen Wohlfahrt in einer demokratischen Gesellschaft zu genügen.

3. Rechte und Freiheiten dürfen in keinem Fall im Widerspruch zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen ausgeübt werden.

Artikel 29 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (1948)

Keine Bestimmung dieser Erklärung darf so ausgelegt werden, dass sie einem Staat, einer Gruppe oder einer Person das Recht gibt, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung vorzunehmen, die auf die Zerstörung der in dieser Erklärung niedergelegten Rechte und Freiheiten gerichtet ist.

Artikel 30 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (1948)

EUROPEAN CONVENTION ON HUMAN RIGHTS (1950), ART. 10

1. Jede Person hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dieses Recht schließt die Meinungsfreiheit und die Freiheit ein, Informationen und Ideen ohne behördliche Eingriffe und ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen zu empfangen und weiterzugeben. Dieser Artikel hindert die Staaten nicht, für Hörfunk-, Fernseh- oder Kinounternehmen eine Genehmigung vorzuschreiben.

2. Die Ausübung dieser Freiheiten ist mit Pflichten und Verantwortung verbunden; sie kann daher Formvorschriften, Bedingungen, Einschränkungen oder Strafdrohungen unterworfen werden, die gesetzlich vorgesehen und in einer demokratischen Gesellschaft notwendig sind für die nationale Sicherheit, die territoriale Unversehrtheit oder die öffentliche Sicherheit, zur Aufrechterhaltung der Ordnung oder zur Verhütung von Straftaten, zum Schutz der Gesundheit oder der Moral, zum Schutz des guten Rufes oder der Rechte anderer, zur Verhinderung der Verbreitung vertraulicher Informationen oder zur Wahrung der Autorität und der Unparteilichkeit der Rechtsprechung.

Europäische Menschenrechtskonvention (1950), Art. 10

Die Grundlage für Hate Speech ist oft Diskriminierung. Hasskommentare können sich gegen eine Person oder eine Gruppe von Personen richten und sich auf deren Herkunft, Religion, sexuelle Orientierung, körperliche Erscheinung, Geschlecht usw. beziehen. Hate Speech ist sehr vielfältig und geht weit über verbale Äußerungen hinaus, insbesondere durch den Einsatz von Bildern und Videos. Hate Speech kann die Form von Belästigung, Drohung oder Gewalt annehmen und kann auch zu physischen Übergriffen im realen Leben führen bzw. dazu anstiften.

Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2012 über die Erfahrungen junger Menschen mit Online Hate Speech, wird diese am häufigsten auf folgende Weise verbreitet:

- in sozialen Netzwerken;
- auf Webseiten;
- in Kommentaren auf Foren oder Nachrichtenportalen⁴.

- Um Hate Speech zu erkennen und ihre Dynamik zu verstehen, muss man die verschiedenen beteiligten Akteur*innen in den Blick nehmen: Die Person, die einen Hasskommentar veröffentlicht; die Unterstützer*innen, die einen Kommentar weiterleiten, ihn durch eigene Kommentare verstärken oder einen Kanal abonnieren; die Zeug*innen, die die Vorfälle beobachten.

Im Jahr 2017 veröffentlichte die UNESCO folgende Zahlen: Schätzungsweise 246 Millionen Kinder und Jugendliche weltweit sind Opfer von Cybermobbing (Absichtliches Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen einer Person mithilfe sozialer Medien). Interessanterweise gehen diese Zahlen mit einem Rückgang der geschätzten Zahl der Opfer von öffentlichem Mobbing einher. Dennoch können diese Daten natürlich nicht als positives Ergebnis betrachtet werden. Cybermobbing und Hate Speech treten an die Stelle des öffentlichen Mobbings und sind unter Umständen wesentlich belastender. Wenn die betroffene Person beispielsweise allein zu Hause an ihrem Smartphone sitzt, kann es zu einem dauerhaften Mobbing kommen – aufgrund des Online-Mediums, das von Jugendlichen viele Stunden am Tag gemeinsam mit anderen genutzt wird, und den Täter*innen ermöglicht, anonym zu bleiben.

Obwohl Cybermobbing eng mit Online Hate Speech verbunden ist, sollte man sie nicht als identisch betrachten. Hate Speech bezieht sich auf menschenverachtende Kommentare, die zu Gewalt, Hass und Diskriminierung gegen eine Gruppe von Menschen aufrufen (gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit) und die Täter bleiben in der Regel anonym. Das heißt, es werden nicht einzelne Personen verunglimpft – wie beim Cybermobbing – sondern Mitglieder einer Gruppe, z. B. Migrant*innen, Homosexuelle, Frauen. Cybermobbing hingegen bezieht sich in der Regel auf eine bestimmte Person und die Täter kommen meist aus der unmittelbaren Umgebung und dem direkten sozialen Umfeld des Opfers. Digitales Mobbing wird oft von Mobbing in der „realen Welt“ begleitet. Sowohl Online Hate Speech als auch Cybermobbing stellen jedoch digitalisierte Gewalt gegen Menschen dar, welche mit einer Entwürdigung der Opfer einhergehen und für die Opfer psychisch sehr belastend sind.

Die Grenzen zwischen Online Hate Speech und freier Meinungsäußerung können manchmal verschwimmen. Dies wird auch in den einzelnen Modulen in diesem Handbuch aufgegriffen. Laut eines Informationsblattes des Europarats zum Thema Hate Speech aus dem Jahr 2008⁵ berücksichtigt der Europäische Gerichtshof bei der Beurteilung, ob Meinungsfreiheit eingeschränkt wird oder nicht, folgende Faktoren:

- Das Motiv der Person, deren Meinungsfreiheit eingeschränkt wurde
- Der Inhalt der Äußerung

- Der Kontext der Äußerung, z. B. ob es sich bei der Person, die sich geäußert hat, um eine/n Journalist*in oder um eine/n Politiker*in handelt
- Das Profil der Personen, die Zielscheibe von Meinungen und Äußerungen sind
- Die Öffentlichkeit und die potenzielle Auswirkung der Äußerung, z. B. ob die Äußerung in einer weit verbreiteten lokalen oder nationalen Zeitung oder in einem Gedicht veröffentlicht wurde
- Die Art und Schwere der Beeinträchtigung

Insgesamt umfasst das Modul 1 zehn Methoden, die eine Einführung ins Thema Online Hate Speech bieten. Diese können in Workshops mit jungen Menschen im Alter von 15-25 Jahren eingesetzt werden. Die Methoden sind offen und flexibel einsetzbar und können je nach Bedarf und regionalen Kontext angepasst und verändert werden.

⁴Council of Europe (2012): Young people combating hate speech online. Mapping study on projects against hate speech online; verfügbar in englischer Sprache unter: <https://rm.coe.int/09000016807023b4>

⁵Council of Europe (2008): Factsheet Hate Speech, verfügbar in englischer Sprache unter: www.coe.int/t/DC/Files/Source/FS_hate_en.doc

Übungsnummer

M1Ü1

Titel der Übung

Was ist Hate Speech? – ERKENNEN und BEWERTEN

Ziele

- Einführung in das Thema Hate Speech
- Verstehen, was Hate Speech ist und Erkennen zugrunde liegender Strukturen

Details

- Material: Zitat von Victor Klemperer, Hate Speech-Beispiele aus dem Internet, ggf. Tabelle „Muster von Hate Speech“
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 75 Minuten
- Gruppengröße: 15-20 Personen

Anleitung

- Präsentiere das Plakat mit einem Zitat von Victor Klemperer (deutscher Literaturwissenschaftler, 1881-1960).
- „Wörter können wie winzige Dosen von Arsen sein, sie werden unbemerkt geschluckt, scheinen keine Wirkung zu haben, und dann, nach einiger Zeit, setzt doch die giftige Reaktion ein.“
- Lasse die Teilnehmende das Zitat zu lesen und darüber zu sprechen.
- Stelle der Gruppe folgende Fragen:
 - Was meint Victor Klemperer mit diesem Satz?
 - Würdet ihr diesem Satz zustimmen?
 - Fallen euch Beispiele dazu ein?
- Teile die Teilnehmenden in Kleingruppen ein und bitte sie, ausgewählte Beiträge und Kommentare aus dem Internet zu analysieren. Du kannst die Beispiele vorgeben oder die Teilnehmenden selbst recherchieren lassen.
- Als Hilfe für die Analyse kann die Tabelle „Muster von Hate Speech“ dienen.
- Mögliche Fragen für die Analyse können sein
 - Ist das Hate Speech?
 - Welche Muster von Hate Speech erkennt ihr?
 - Wozu dient die sprachliche Diskriminierung?
 - Von wem wird sie eingesetzt?
 - Wer sind die Opfer und was sind die Folgen für sie?
- Bringe die Teilnehmenden nach der Analyse in Kleingruppen wieder in der Großgruppe zusammen, um sich gegenseitig die Ergebnisse zu präsentieren und um offene Fragen zu klären.

Tipps für die Moderation

- Die Tabelle im Anhang kann bei der Analyse der Beiträge und Kommentare helfen.
- Es kann Teilnehmende in der Gruppe geben, die selbst schon einmal Opfer von Hate Speech waren. Hierbei handelt es sich um sensible persönliche Erfahrungen. Du solltest die Gruppe gut kennen und bei emotionalen Reaktionen oder verletzenden Äußerungen unter den Teilnehmenden entsprechend sensibel auf die Situation eingehen, die Übung abbrechen etc.

Reflexion

- Wie ging es euch mit der Analyse?
- Fiel euch die Aufgabe leicht/schwer?
- Hat euch etwas überrascht?
- Konntet ihr Muster von Hate Speech erkennen? War es einfach oder schwierig?
- Worüber habt ihr in euren Gruppen am meisten diskutiert?

Weitere Ideen

- Once the participants have dealt intensively with the topic of Hate Speech, they can discuss how they can confront Hate-speech on the Internet (see, e.g., the method used for activity S4A1).

Literatur & Links

Amadeu Antonio Stiftung (2015): „Geh sterben!“ Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet, verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/geh-sterben/>

Landesanstalt für Medien NRW (lfm), Arbeitsgemeinschaft Kinder und Jugendschutz (AJS) Landesstelle NRW, klicksafe.de (2019): Hate-Speech – Hass im Netz. Informationen für Fachkräfte und Eltern, verfügbar unter: https://publikationen.medienanstalt-nrw.de/index.php?view=product_detail&product_id=442

Keen, E. und M. Georgescu (Council of Europe, 2016): Bookmarks: Bekämpfung von Hate Speech im Internet durch Menschenrechtsbildung, verfügbar unter <https://rm.coe.int/16806f9b35>

Annexe: Muster von Hate Speech

Bewusste Verbreitung uninformatierter oder falscher Aussagen	„Die Flüchtlinge haben alle teure Handys.“ „Die Flüchtlinge müssen im Supermarkt nicht bezahlen.“
Tarnung als Humor oder Ironie	„Ich will auch ein neues Smartphone.“ „Werd' ich im nächsten Leben halt Asylant.“
Herabwürdigende und verunglimpfende Begriffe; sexistische und rassistische Beleidigungen	„Kanake“ „Schwuchtel“ „Schlampe.“
Bedienen von Stereotypen und Vorurteilen durch bestimmte Begriffe und Sprachmuster	„Homo-Lobby.“ „Asylantenflut.“ „Das Boot ist voll.“ „Ausländer raus.“ „Drohende Islamisierung.“
Verallgemeinerungen	„Alle Griechen sind faul.“
Wir/Die-Rhetorik	„Die bedrohen ‚unsere‘ Frauen.“
Verschwörungstheorien	„Der Staat will unsere Kinder zu Homosexuellen erziehen.“ „Die Politik unterstützt die Islamisierung Deutschlands.“

<p>Plakative Bildsprache</p>	<p>Rassistische Darstellung z. B. von Schwarzen Menschen mit Baströckchen. Bilder, die Stereotype reproduzieren, indem sie z. B. muslimische Männer mit Sodomie in Verbindung bringen.</p>
<p>Gleichsetzung</p>	<p>Juden = Israel Gleichsetzung von Homosexualität mit pädosexueller Kriminalität, Inzest oder Sodomie</p>
<p>Befürwortung oder Androhung sexualisierter Gewalt – oft in konzentrierter Form</p>	<p>Ein Beispiel dafür ist das sogenannte #Gamer Gate. Unter diesem Hashtag organisierte sich 2014 in den Sozialen Medien so viel Hass in Form von Mord- und Vergewaltigungsdrohungen gegen die sexismuskritische Videobloggerin Anita Sarkeesian, dass sie zeitweise untertauchen musste. Öffentliche Auftritte der Bloggerin mussten wegen Bombendrohungen abgesagt werden.</p>
<p>Befürwortung von oder Aufruf zu Gewalttaten</p>	<p>„Die sollte man alle abknallen/verbrennen/vergasen.“ „An den Galgen mit ihnen!“</p>

Quelle: Landesanstalt für Medien NRW (lfm), Arbeitsgemeinschaft Kinder und Jugendschutz (AJS) Landesstelle NRW, klicksafe.de (2019): Hate-Speech – Hass im Netz. Informationen für Fachkräfte und Eltern, S. 12



Übungsnummer

M1Ü2

Titel der Übung

Die „Monster-Box“

Ziele

- Einstieg ins Thema „Hate Speech und freie Meinungsäußerung“

Details

- Material: eine „Monster-Box“, Laptop, Beamer und Flipchart
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Starte die Übung, indem du die Teilnehmenden bittest, auf einem kleinen Blatt Papier einen Vorfall zu notieren, bei dem sie absichtlich oder unabsichtlich etwas gegen eine Person gesagt oder gedacht haben. Gemeint sind auch Vorfälle, bei denen sie sich lustig gemacht haben über eine Person oder eine Gruppe von Menschen.
- Anschließend werfen die Teilnehmenden ihre Zettel in die Monster-Box.
- Teile die Gruppe in vier Untergruppen auf, nimm dann die Zettel aus der Monster-Box und gib jeder Untergruppe einen Zettel.
- Lass die Untergruppen 20 Minuten lang über den schriftlichen Kommentar diskutieren und erörtern, ob und warum dieser Kommentar als Hate Speech zu betrachten ist.
- Bring die Gruppe anschließend wieder zusammen und sammle alle Kommentare auf einem Flipchart.
- Bitte die Teilnehmenden, in der Diskussion die wichtigsten Merkmale von Hate Speech hervorzuheben.

Tipps für die Moderation

- In diesem Video erfährst du wie man eine „Monster-Box“ baut:
<https://www.youtube.com/watch?v=3JHBijj7SZY>

Reflexion

- Wie ging es euch mit der Übung?
- Fiel euch die Aufgabe leicht/schwer?
- Hat euch etwas überrascht?
- Worüber habt ihr in euren Gruppen am meisten diskutiert?

Weitere Ideen

- Mithilfe der in dieser Übung gesammelten Ergebnisse können die Teilnehmenden eine Liste mit Do's und Dont's für eine Anti-Hate Speech-Kampagne erstellen

Literatur & Links

Waldron, J. (2012): The harm in hate speech, Harvard University Press
Waseem, Z., & Hovy, D. (2016): Hateful symbols or hateful people? Predictive features for hate-speech detection on twitter, in: Proceedings of the NAACL student research workshop (S. 88-93).

Übungsnummer

M1Ü3

Titel der Übung

Die Skala

Ziele

- Anstoß einer Reflexion über Online Hate Speech und einer Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen.
- Identifizieren und Analysieren von Online Hate Speech und Kennenlernen unterschiedlicher Interpretationsebenen

Details

- Material: Klebeband, Post-its
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Klebe mithilfe eines Klebebands eine Werteskala von 0 bis 10 auf den Boden.
- Lies nach und nach jeweils eine Aussage aus dem Anhang vor und bitte die Teilnehmenden, sich entsprechend ihrer persönlichen Einschätzung auf der Werteskala zu positionieren, z. B. 0 = Diese Aussage wird überhaupt nicht als Hate Speech angesehen, 10 = diese Aussage wird eindeutig als Hate Speech angesehen.
- Teile die Teilnehmenden anschließend in Kleingruppen ein. Jede Gruppe wird gebeten, einen Kommentar im Internet zu suchen, den sie gemeinsam analysiert und auf einer Skala von 0 bis 10 einordnet.
- Die Gruppen haben 20 Minuten Zeit, Argumente zu sammeln und sich zu einigen. In der abschließenden Feedbackrunde in der Großgruppe erläutert jede Kleingruppe ihre Entscheidung.

Tipps für die Moderation

Im ersten Teil der Übung geht es darum, spontan zu reagieren. Die Aussagen sollten daher relativ schnell gelesen werden bzw. die Teilnehmenden sollen sich möglichst schnell positionieren.

Um einen guten Austausch innerhalb der Kleingruppe zu gewährleisten, sollten sie maximal sechs Personen umfassen.

Überprüfe Entscheidungen und Argumenten der Kleingruppen und kommentiere sie unter Umständen.

Reflexion

Was sind die wichtigsten Aspekte von Online Hate Speech?

Wie hast du dich bei der Übung gefühlt?

Welche Emotionen hat der Austausch ausgelöst?

Hast du dich zu irgendeinem Zeitpunkt unwohl gefühlt?

Welche Rolle hast du bei den Diskussionen gespielt?

Weitere Ideen

- Diese Übung bietet die Möglichkeit, über die verschiedenen Rollen nachzudenken, die jede und jeder bei der Verbreitung von Hate Speech spielen kann.

Anhang

Mögliche Aussagen für die Positionierung

Alle Muslime sind Terroristen.

Homosexualität ist eine Krankheit.

Westliche Mädchen sind alle Schlampe.

Jeder hasst dich.

Holocaust ist nicht mehr und nicht weniger als eine Verschwörung.

Migranten sind Diebe.

Frauen gehören an den Herd zu den Kindern.

Schwuchtel.

Ausländer raus!

Alle Amerikaner sind Rassisten!

Hässliche, fette Mädchen müssen sich überwinden und eine Diät machen.

Du bist so dumm, wahrscheinlich das dümmste Mädchen der ganzen Schule.

Lateinamerikanische Männer sind Machos.

Du solltest Dich umbringen, um die Menschheit zu retten.

Übungsnummer

M1Ü4

Titel der Übung

Welche Auswirkungen hat Hate Speech auf Betroffene?

Ziele

- Verstehen welche Auswirkungen Hate Speech auf das Leben und das emotionale Wohlbefinden einer Person haben kann
- Verstehen wie man auf Hate Speech reagieren und wie man eine betroffene Person unterstützen kann

Details

- Material: Papier (DIN A3) und verschiedene farbige Stifte
- Dauer der gesamten Tätigkeit (einschließlich Nachbesprechung im Plenum):
- 60 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 10 Personen

Anleitung

- Zur Vorbereitung der Übung bitte die Teilnehmenden, den Umriss einer jungen Person, auf ein DIN A3-Papier zu zeichnen, die von Hate Speech betroffen ist. Bitte sie, ihrer Figur eine Identität (Name, Alter...) zu geben.
- Die Übung bezieht sich auf Schlüsselregionen des Körpers. Bitte die Teilnehmenden zunächst sich auf das HERZ ihrer jungen Person zu konzentrieren – Was macht sie glücklich? Was ist für sie wichtig? Was sind ihre Leidenschaften und Werte? Wie haben sich diese verändert, als die Person von Hate Speech betroffen war?
- Bitte die Teilnehmenden, sich mit dem KOPF zu befassen: Welche Emotionen hat die junge Person? Was fühlt sie? Wie haben sich ihre Gefühle und ihre Einstellung zum Rest der Welt verändert, als sie von Hate Speech betroffen war?
- Bitte die Teilnehmenden, die AUGEN zu betrachten: Welche Visionen hat der junge Mensch für die Zukunft? Was möchte er erreichen? Wohin soll sich sein Leben entwickeln?
- Bitte dann die Teilnehmenden, über den KÖRPER hinaus zu denken: Welche externen Faktoren gibt es in Leben der Person? Mit wem lebt sie zusammen? Mit welchen Schwierigkeiten hat sie in ihrem Leben zu kämpfen?
- Bitte die Teilnehmenden, sich den HÄNDEN zu widmen: Welche praktischen Fähigkeiten und Kompetenzen hat die Person? Welche Karriere-/ Bildungswünsche hat sie und welche Fähigkeiten würde sie gerne entwickeln? Was hat sich verändert, als sie von Hate Speech betroffen war?
- Lenke die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden auf die HÜFTEN: Welchen Unterstützungsbedarf hat die Person? Wobei benötigt sie Hilfe? Wen hat sie als Unterstützung oder würde sie gerne haben?
- Lenke die Aufmerksamkeit zu den FÜßEN: Welche drei zentralen Aktionen könnte ein/e Sozialarbeiter*in oder ein/e Pädagog*in unterstützen? Was sind die nächsten Schritte?
- Bitte die Teilnehmenden wieder als ganze Gruppe zusammenzukommen und ihre junge Person der Gruppe vorzustellen, indem sie alle genannten Körperteile beschreiben.

Tipps für die Moderation

- Sei geduldig und dränge die Teilnehmenden nicht zur Eile. Die Übung kann eine sehr persönliche Erfahrung sein, die Zeit braucht.
- Zwinge einzelne Teilnehmende nicht, ihre Figur der ganzen Gruppe vorzustellen, wenn sie das nicht möchten.
- Ermutige die Teilnehmenden, kreativ zu sein – sie können Bilder oder Worte benutzen und selbst entscheiden, was ihnen am besten liegt.

Reflexion

- Wie hast du dich gefühlt, als du die Übung durchgeführt hast?
- Welche möglichen Auslöser können eine emotionale Reaktion hervorrufen? Kannst du einige von ihnen nennen?
- Zwar handelt es sich bei der Übung um einen nicht-konfrontativen Ansatz, der es ermöglicht, Themen anhand einer Figur anstatt anhand einer realen Person zu behandeln. Dennoch wirst du persönliche Erfahrungen der Teilnehmenden in den fiktiven Figuren erkennen. Die Übung kann helfen, Gespräche anzuregen und die jungen Menschen und ihre Erfahrungen und Bedürfnisse besser zu verstehen.

Literatur & Links

Diese Übung wurde inspiriert durch ein partizipatives Theaterprojekt für Frauen, verfügbar in englischer Sprache unter: <http://www.c-linq.nl/wp-content/uploads/2012/05/Blagg-final-report.pdf>

Übungsnummer

M1Ü5

Titel der Übung

Psychische Auswirkungen von Online Hate Speech

Ziele

- Verstehen, welche Auswirkungen Hate Speech auf die psychische Gesundheit und das emotionale Wohlbefinden einer Person haben kann

Details

- Material: Internetzugang, PC, Beamer
- Dauer der gesamten Tätigkeit (einschließlich Nachbesprechung im Plenum):
- 60-120 Minuten
- Gruppengröße: 8-10 Personen

Anleitung

- Zeige der Gruppe das folgende Video, das von stophateuk.org entwickelt wurde: <https://youtu.be/LbilEnZxhco>
- Weise auf die sozialen, emotionalen und physischen Auswirkungen auf Personen hin, die Online Hate Speech ausgesetzt sind. Gib der Gruppe im Anschluss fünf Minuten Zeit zum Nachdenken.
- Lade die Teilnehmenden ein über ihre Eindrücke zu sprechen und über das Video zu diskutieren. Stelle dazu z. B. folgende Fragen:
- Was verstehst du unter Online Hate Speech?
- Wie hast du dich beim Ansehen des Videos gefühlt?
- Was ist der Unterschied zwischen Online-Hass und freier Meinungsäußerung?
- Wie können wir gegen Online-Hass vorgehen?
- Falls sich Teilnehmenden nicht mündlich äußern wollen, gib ihnen Stifte und Papier, damit sie sich beteiligen können und angeregt werden, ihre Gefühle zu reflektieren.
- Frage die Teilnehmenden, was sie unter Online Hate Speech verstehen und ermutige sie, Beispiele zu nennen. Nach einer ausführlichen Diskussion werden die Ergebnisse schriftlich festgehalten.
- Frage die Teilnehmenden, welche Gefühle das Video bei ihnen ausgelöst hat, z. B. Wut, Traurigkeit, Enttäuschung, usw. Diese Diskussion kann heikel sein und es ist wichtig, sich Zeit dafür zu nehmen, um später darüber zu sprechen, wie man auf Hate Speech im Internet reagieren kann.
- Frage die Teilnehmenden, was für die der Unterschied zwischen Hate Speech und freier Meinungsäußerung ist. Ermutige sie, in der Diskussion Meinungen, aber keine Personen, in Frage zu stellen. Nach einer ausführlichen Diskussion werden die Definitionen schriftlich festgehalten.
- Bitte die Teilnehmenden in einer abschließenden Diskussion zu sammeln, was Jede/r tun kann, um proaktiv gegen Online Hate Speech vorzugehen. Vorschläge können z. B. das Melden von Online Hate Speech, die Inakzeptanz eines solchen Verhaltens im Freundeskreis oder das Starten einer Medienkampagne zur Sensibilisierung sein.

Tipps für die Moderation

- IEs kann sinnvoll sein zu Beginn der Übung eine Gruppenvereinbarung zu treffen, die z. B. beinhaltet, dass Inhalte und Themen der Diskussionen vertraulich behandelt werden und dass sich die Teilnehmenden mit Respekt behandeln (Meinungen und nicht Personen hinterfragen).

Reflexion

Wie hat euch diese Übung gefallen?
Glaubt ihr, dass die Zugehörigkeit zu einer Gruppe unser Verhalten beeinflussen kann?
Wie können wir über unser Verhalten nachdenken und es möglicherweise ändern, wenn es auf andere Menschen verletzend wirkt?

Weitere Ideen

Diese Übung kann durch den Einsatz einer Theatermethode (Forum-Theater) erweitert werden, bei der die Teilnehmenden eingeladen werden, im Rahmen eines Rollenspiels in die Rolle von Beobachter*innen zu schlüpfen und den Ausgang des Videos zu verändern.

Literatur & Links

Stop Hate UK: <https://www.stophateuk.org>

No Hate speech Movement: <https://no-hate-speech.de/>

Übungsnummer

M1Ü6

Titel der Übung

Der Baum

Ziele

- Verstehen der Ursachen und Folgen von Hate Speech im Internet
- Verstehen, wie sich Online Hate Speech auf die Gesellschaft auswirken kann
- Erkennen und Analysieren der Ursachen von Hate Speech und hassmotiviertem Verhalten

Details

- Material: Flipchart-Papiere, Stifte
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung): 60 Minuten
- Gruppengröße: 15-20 Personen

Anleitung

- Stelle ein Bild von einem Baum zur Verfügung (siehe Anhang 1) oder bitte die Teilnehmenden, ihren eigenen Baum zu zeichnen.
- Stelle das Prinzip des Baums vor, wenn möglich anhand eines konkreten Beispiels.
- Der Stamm des Baumes steht für die hassmotivierten Aussagen (siehe Anhang 2 für beispielhafte hassmotivierte Aussagen).
- Die Wurzeln des Baumes stehen für die Ursachen von Hate Speech. Da es mehrere Ursachen gibt, die aufeinander aufbauen, hat der Baum mehrere, verzweigte Wurzeln. Stelle die Frage „Warum werden diese Aussagen gemacht?“. Um diese Frage beantworten zu können und die Ursachen zu ermitteln, müssen zunächst andere Fragen beantwortet werden (Von wem werden sie gemacht? In welchem Zusammenhang?).
- Die Zweige des Baumes stehen für die vielen Folgen, die durch Hate Speech ausgelöst werden. Dabei geht es darum, die Auswirkungen so umfassend wie möglich zu betrachten (psychologische, physische, individuelle oder gesellschaftliche Auswirkungen).
- Teile die Teilnehmenden in Kleingruppen ein. Jede Gruppe erstellt einen eigenen Baum zu den Aussagen aus Anhang 2.
- Anschließend kommen die Teilnehmenden in der Großgruppe zusammen, um sich ihre Bäume vorzustellen und zu diskutieren.

Tipps für die Moderation

- Begleite die Überlegungen der Teilnehmenden und achte darauf, dass sowohl für die Ursachen als auch für die Folgen verschiedenen Faktoren und Akteure berücksichtigt werden.
- Du kannst neben den Aussagen aus der Liste im Anhang auch Screenshots von Kommentaren aus dem Internet zur Verfügung stellen, um die Übung realistischer zu gestalten.

Reflexion

- Welche Schwierigkeiten traten bei der Erstellung des Baums auf?
- Was ist bei den verschiedenen Gesprächen herausgekommen?
- In welchen Punkten gab es Meinungsverschiedenheiten?
- Worauf habt ihr euch in der Gruppe geeinigt?
- Was hast du aus dieser Übung gelernt?
- Welche spezifischen Bestandteile von Online Hate Speech sind dir aus dieser Übung in Erinnerung geblieben?

Weitere Ideen

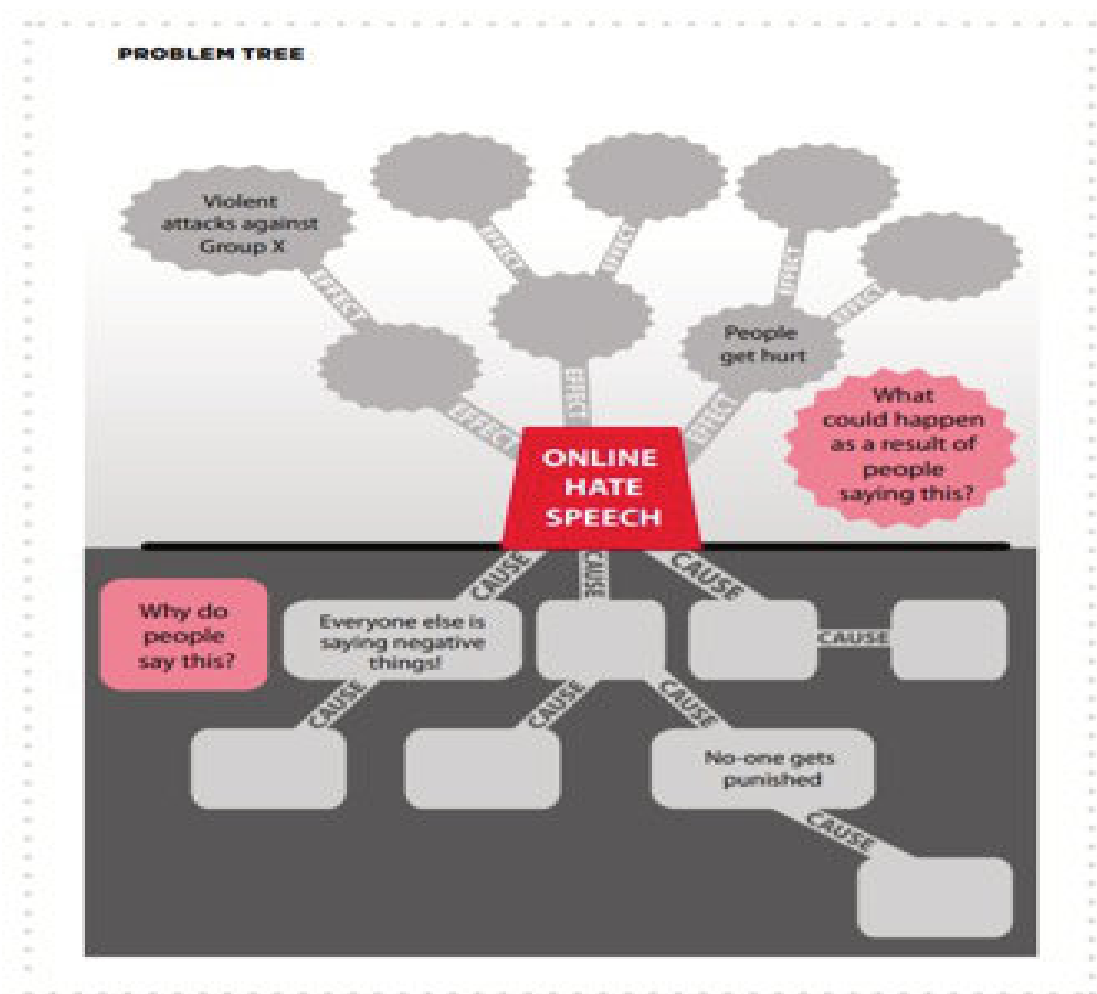
- Im Anschluss an diese Übung können Maßnahmen zur Bekämpfung von Online Hate Speech erarbeitet werden. Bitte die Teilnehmenden, auf der Grundlage der ermittelten Ursachen wirksame Lösungen vorzuschlagen und aufzuschreiben.

Literatur & Links

Keen, E. und M. Georgescu (Council of Europe, 2016): Bookmarks: Bekämpfung von Hate Speech im Internet durch Menschenrechtsbildung, verfügbar unter <https://rm.coe.int/16806f9b35>

Anhang

Anhang 1, Der Baum:



Quelle: Keen, E. und M. Georgescu (Council of Europe, 2016): Bookmarks: Bekämpfung von Hate Speech im Internet durch Menschenrechtsbildung, S. 173 ff, verfügbar unter

<https://rm.coe.int/16806f9b35>

BEISPIELE FÜR HASSMOTIVIERTE AUSSAGEN

Alle Muslime sind Terroristen.

Homosexualität ist eine Krankheit.

Westliche Mädchen sind alle Schlampen.

Jeder hasst dich.

Holocaust ist nicht mehr und nicht weniger als eine Verschwörung.

Migranten sind Diebe.

Frauen gehören an den Herd zu den Kindern.

Schwuchteln.

Ausländer raus!

Alle Amerikaner sind Rassisten.

Hässliche, fette Mädchen müssen sich überwinden und eine Diät machen.

Du bist so dumm, wahrscheinlich das dümmste Mädchen der ganzen Schule.

Lateinamerikanische Männer sind Machos.

Zigeuner sind Parasiten, die nur unser System ausnutzen und unser Geld stehlen.

Du solltest dich umbringen, um die Menschheit zu retten.

Übungsnummer

M1Ü7

Titel der Übung

**Was ist Hate Speech? – Eine Stille
Diskussion**

Ziele

- Einführung in das Thema Hate Speech
- Erkennen der Unterschiede zwischen Hate Speech, Cybermobbing und freier Meinungsäußerung
- Erarbeitung einer Definition von Hate Speech

Details

- Material: 1 Plakat mit der Überschrift „Hate Speech“, 1 Plakat mit der Überschrift „Cybermobbing“, 1 Plakat mit der Überschrift „Meinungsfreiheit“, Marker/ Stifte
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung): 45 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Lege die drei Plakate im Raum aus. Bitte die Teilnehmenden, ohne zu sprechen (!) durch den Raum zu gehen und ihre Gedanken zu den Begriffen auf den Plakaten aufzuschreiben. Dabei können sie sich auch auf die Kommentare der anderen beziehen, zustimmen, widersprechen, usw.
- Hänge anschließend die drei Plakate nebeneinander auf und fasse die Ergebnisse mündlich zusammen. In der Gruppe werden offene Fragen geklärt und ggf. einzelne Punkte diskutiert.
- Frage die Teilnehmenden nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Hate Speech und Cybermobbing sowie danach, was Meinungsfreiheit ist und wo sie endet. Halte die wichtigsten Punkte auf einem Flipchart fest.
- Schreibe die Definition von Hate Speech anschließend auf ein Flipchart.

Tipps für die Moderation

- Du solltest gut vorbereitet sein, um eine Diskussion über Themen wie Hate Speech, Cybermobbing, Meinungsfreiheit und Elemente von Hate Speech zu moderieren. Beachte dafür auch die Einleitung und die anderen Übungen aus diesem Modul.
- Es kann Teilnehmende in der Gruppe geben, die selbst Opfer von Hate Speech oder Cybermobbing geworden sind. Hierbei handelt es sich um sensible persönliche Erfahrungen. Du solltest die Gruppe gut kennen und bei emotionalen Reaktionen oder verletzenden Äußerungen unter den Teilnehmenden entsprechend sensibel auf die Situation eingehen, die Übung abbrechen etc.

Reflexion

- Was fällt dir auf den Plakaten auf?
- Findest du Gemeinsamkeiten zwischen Hate Speech und Cybermobbing? Welche?
- Findest du Unterschiede zwischen Hate Speech und Cybermobbing? Welche?
- Was ist Meinungsfreiheit?
- Wo hört Meinungsfreiheit auf? Was ist erlaubt und was ist nicht erlaubt?

Weitere Ideen

- Die hier vorgestellte Methode ist als Einführung in das Thema Hate Speech gedacht. Anschließend können sich die Teilnehmenden z. B. mit den Mustern und Auswirkungen von Hate Speech auseinandersetzen (siehe z. B. M1U1).

Literatur & Links

DG for Internal Policies (2016): Cyberbullying among young people, European Parliament, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2016/571367/IPOI_STU\(2016\)571367_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2016/571367/IPOI_STU(2016)571367_EN.pdf)

Council of Europe Portal, Freedom of Expression, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.coe.int/en/web/freedom-expression>

Amadeu Antonio Stiftung (2015): „Geh sterben!“ Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet, verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/geh-sterben/>

Übungsnummer

M1Ü8

Titel

Gibt es Grenzen zwischen Meinungsfreiheit und Hate Speech?

Ziele

- Erleben realer Konflikte, die aufgrund verschiedener Bedürfnisse von Gemeinschaften/Gruppen entstehen können.
- Untersuchung der bestehenden Grenzen und Kontroversen zwischen Meinungsfreiheit und Hate Speech.

Details

- Material: Post-its, Flipchart, Stifte und Handout
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum):
- 110-130 Minuten
- Gruppengröße: 15-20 Personen

Instructions

Frage die Teilnehmenden, was „Meinungsfreiheit“ für sie bedeutet. Sammle ihre Ideen auf Post-its. Dabei kannst du folgende Punkte ansprechen:

1. Bedeutet Meinungsfreiheit, dass wir sagen können, was immer wir wollen?
2. Wenn du der Meinung bist, dass bestimmte Äußerungen nicht erlaubt sein sollten, wie kann man dann entscheiden, was verboten werden muss? Wer sollte das entscheiden?
3. Welche anderen Möglichkeiten gibt es außer Sprechen und Schreiben, sich auszudrücken (Musik, Theater, Bilder, Körpersprache, usw.)?

Versuche nicht, die Diskussion abzuschließen und zu einer „richtigen“ Antwort zu kommen: Diskutiere kurz einige Meinungen und erkläre, dass es sich dabei oft um kontroverse Fragen handelt, die im Laufe der Übung noch genauer untersucht werden.

Verteile anschließend an die Teilnehmenden das Handout (siehe Anhang; alternativ kannst Du auch ein eigenes Handout erstellen, das auf dem lokalen Kontext und deinen Erfahrungen basiert). Darin wird die kontroverse Diskussion verdeutlicht, die entstanden ist, als die dänische Zeitung Jyllands Posten zwölf Karikaturen mit satirischen Darstellungen des Propheten Mohammed veröffentlichte. Lies die Beschreibung des Falles im Handout vor.

Teile die Teilnehmenden in drei Gruppen ein, um eine Debatte über die Grenzen zwischen Meinungsfreiheit und Hate Speech zu führen. Die erste Gruppe tritt für den Schutz der Rede- und Meinungsfreiheit ein; die zweite Gruppe verteidigt die Position, dass es Grenzen für die Rede- und Meinungsfreiheit gibt; die dritte Gruppe übernimmt die Rolle einer Jury und fällt ein endgültiges Urteil auf der Grundlage der von den beiden anderen Gruppen vorgebrachten Argumenten.

Erkläre die Diskussionsregeln für die Fall-Anhörung (siehe Anhang).

Plane 30 Minuten für die gruppeninterne Diskussion und das Sammeln von Argumenten in Bezug auf den Fall ein und bitte dann die ersten beiden Gruppen, jeweils bis zu drei Vertreter*innen zu benennen, welche etwa 20 Minuten lang über den Fall debattieren sollen. Bitte die dritte Gruppe (die Jury) die Debatte zu moderieren.

Notiere während der Debatte auf zwei Hälften eines Flipchart-Papiers die wichtigsten Argumente der beiden Gruppen.

Nach dem Ende der Debatte nimmt sich die Jury zehn Minuten Zeit, um auf der Grundlage der von den Gruppen vorgebrachten Argumente ein endgültiges Urteil zu fällen.

Bringe die gesamte Gruppe zusammen und diskutiere im Plenum über die Hauptargumente der beiden Gruppen (beziehe dich dabei auch auf die Informationen aus der Einleitung dieses Moduls).

Tipps für die Moderation

- Je mehr Zeit für diese Übung zur Verfügung steht, desto besser – insbesondere während der eigentlichen Anhörung, damit die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, auf die Kommentare der anderen zu antworten. Um Zeit zu sparen, kannst du die Gruppen zu Beginn nach dem Zufallsprinzip einteilen.
- Die Personen, welche die Jury spielen, müssen sich zutrauen, die Sitzung zu moderieren und – falls nötig – Personen zu unterbrechen, damit alle zu Wort kommen können. Bespreche die Aufgabe mit den Jury-Teilnehmenden bevor die Anhörung stattfindet.
- Es ist ratsam, während der Anhörungssimulation nicht einzugreifen. Natürlich kann es sein, dass du dies tun musst, wenn Schwierigkeiten auftreten. Jedoch solltest du versuchen, dies zu tun, ohne die Autorität der „Geschworenen“ zu untergraben.
- Während der Nachbesprechung im Plenum ist es besonders wichtig, eine Wiederholung der Anhörungssimulation zu vermeiden. Die Teilnehmenden sollen sich von der Rolle, die sie in der Übung gespielt haben, lösen, um das Erlebte angemessen reflektieren zu können. Du solltest ihnen helfen, die Simulation aus ihrer eigenen, persönlichen Perspektive zu betrachten und nicht in ihren angenommenen Rollen. Begrüße sie z. B. zu Beginn der Nachbesprechung mit ihren richtigen Namen oder wähle eine andere Form, die es den Teilnehmenden ermöglicht aus ihren Rollen zu schlüpfen.
- Um Diskussionen während Nachbesprechung im Plenum gut moderieren zu können, solltest du dich gut vorbereiten.
- Gib allen Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern.
- Es ist hilfreich, wenn du die Teilnehmenden gut kennst, damit du Kleingruppen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammenzustellen kannst, z. B. schüchterne und extrovertierte Persönlichkeiten.

Reflexion

- Wie habt ihr euch bei dieser Übung gefühlt?
- War es für euch mehr oder weniger schwierig, als ihr es euch vorgestellt habt?
- Was waren die größten Herausforderungen, bzw. die am schwierigsten darzustellenden Aspekte?
- Gab es grundlegende Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gruppen? Wie wurden diese gelöst?
- Warst du vom Ergebnis des Urteils überrascht? Spiegelte das Urteil die Position der eigenen Gruppe wider?
- Warum denkst du, dass die Redefreiheit ein grundlegendes Menschenrecht ist?
- Was heißt es für die Menschenrechte, wenn man gegen bestimmte Arten der Redefreiheit eintritt?
- Seid ihr zu allgemein gültigen Kriterien gefunden, um zu entscheiden, wann die Meinungsfreiheit eingeschränkt werden kann (oder sollte)?
- Welche Gefahren birgt eine zu starke Einschränkung? Welche Gefahren birgt eine zu große Freizügigkeit?
- Bist du der Meinung, dass das Löschen von Websites oder von Beiträgen ein wirksames Mittel zur Bekämpfung von Hate Speech im Internet ist?
- Denkst du, dass diese Situation auch im wirklichen Leben eintreten könnte?
- Fällt dir ein ähnlicher Fall ein?

Weitere Ideen

- Stelle den Teilnehmenden bekannte Fälle über die Einschränkungen der Meinungsfreiheit zur Verfügung, welche vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verhandelt wurden, um sie zu diskutieren, z. B. NORWOOD v. THE UNITED KINGDOM (NO. 23131/03); JERSILD v. DENMARK (NO. 15890/89); LEROY v. FRANCE (NO. 36109/03).
- Wie viel wissen die Teilnehmenden über ihre parlamentarischen Vertreter*innen? Sie könnten recherchieren, welche öffentlichen Äußerungen sie über Minderheiten oder andere schutzbedürftige Gruppen gemacht haben, und sie dann anschreiben, um ihre Unterstützung oder ihre Ablehnung zum Ausdruck zu bringen.
- Besprich mit der Gruppe mögliche Maßnahmen, welche ergriffen werden können, wenn einer der Teilnehmenden auf Beiträge stößt, die online zu Hass und Gewalt aufstacheln. Entwickele gemeinsam einige Argumente und kurze Botschaften, die sie entgegengesetzen können.

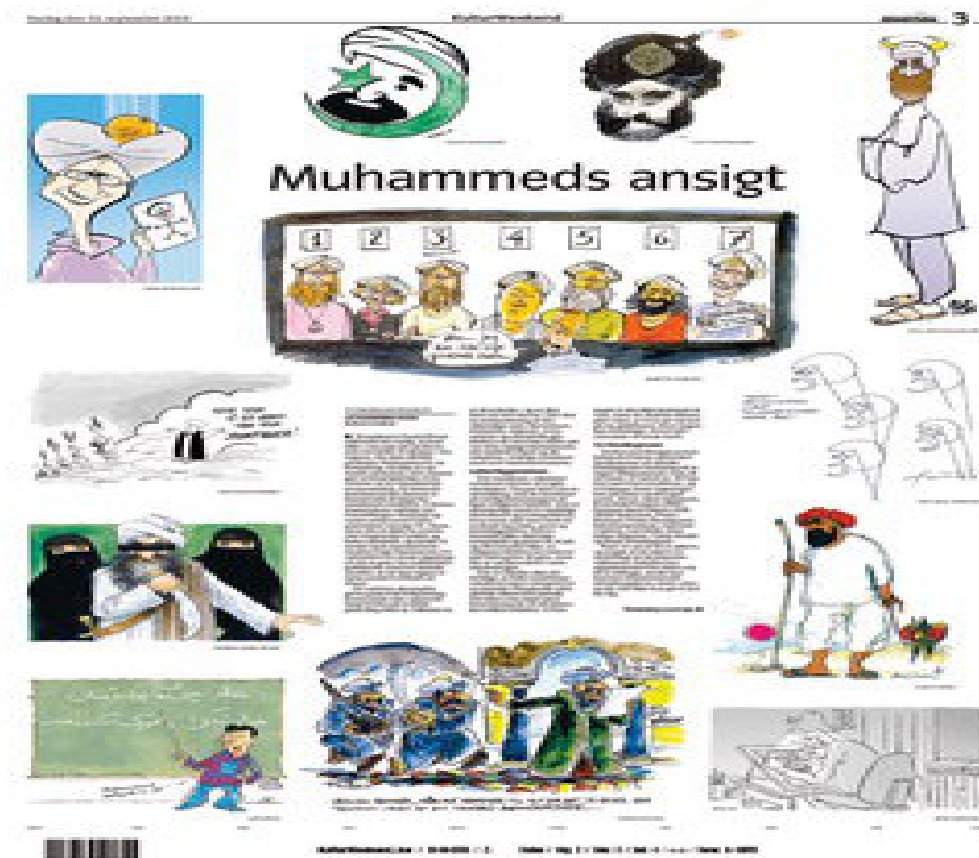
Literatur & Links

Joint Declaration on Freedom of Expression and the Internet, signed by the UN Special Rapporteur on Freedom of Opinion and Expression, OSCE Representative on Freedom of the Media, OAS Special Rapporteur on Freedom of Expression and ACHPR Special Rapporteur on Freedom of Expression and Access to Information (2011), verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.osce.org/fom/78309>

Council of Europe (2012): Survey on young people's attitudes and experience of online hate speech, verfügbar in englischer Sprache unter: http://youth-partnership-eu.coe.int/youth-partnership/news/news_47.html

Council of Europe (2008): Factsheet on Hate Speech, verfügbar in englischer Sprache unter: www.coe.int/t/DC/Files/Source/FS_hate_en.doc

DIE KONTROVERSE UM DIE MOHAMMED-KARIKATUREN IN JYLLANDS POSTEN



Im September 2005 veröffentlichte die dänische Zeitung Jyllands Posten eine Reihe von Karikaturen mit satirischen Darstellungen des Propheten Mohammed. Wie der Guardian berichtet, scheinen einige der Bilder in ihrer Botschaft recht sanft zu sein – der Prophet wandert durch die Wüste, während die Sonne hinter ihm untergeht, oder sein Gesicht verschmilzt mit einem islamischen Stern und einer Mondsichel. Andere hingegen scheinen absichtlich zu provozieren, vor allem, wenn sie Mohammed zeigen, der anstelle eines Turbans eine brennende Bombe auf dem Kopf trägt, die mit dem muslimischen Glaubensbekenntnis verziert ist.

Als die islamischen Gemeinschaften in aller Welt allmählich von der Veröffentlichung der Karikaturen erfuhren, gab es viele leidenschaftliche Äußerungen der Verzweiflung und des Zorns, vor allem aus zwei Gründen: erstens, weil der muslimische Glaube keine bildlichen Darstellungen des Propheten akzeptiert, und zweitens, weil die Karikaturen den Propheten und die Muslime im Allgemeinen mit

dem Terrorismus in Verbindung bringen.

Im Kern geht es in der Debatte um das Aufeinandertreffen zweier gegensätzlicher Auffassungen von Meinungsfreiheit. Die eine (die von Jyllands Posten und seinen Unterstützer*innen vertreten wird) besagt, dass es sich bei dem Vorfall lediglich um die Ausübung des Rechts auf freie Meinungsäußerung handele, das für das reibungslose Funktionieren einer demokratischen Gesellschaft von zentraler Bedeutung ist. Die andere (die von den muslimischen Gegnern der Veröffentlichung der Karikaturen vertreten wird) besteht darin, dass es Grenzen für die freie Meinungsäußerung gebe, und dass eine davon die Verunglimpfung der Religion und damit die Beleidigung der Religionsgemeinschaft sei.

Die zentrale Frage ist also, ob es Grenzen der Meinungsfreiheit gibt: Gibt es etwas, das nicht gesagt werden darf, oder Umstände, unter denen Dinge nicht gesagt werden dürfen? Daraus ergibt sich eine Reihe weiterer Fragen. Wenn das Recht auf freie Meinungsäußerung Grenzen hat, wie können diese Grenzen definiert werden? Ist eine Beleidigung eine mögliche Grenze für die Meinungsfreiheit? Wie können wir bestimmen was beleidigend ist? Gibt es überhaupt ein Recht auf Beleidigung?

Quelle: Sturges, Paul (2006): Limits to Freedom of Expression?

Considerations Arising from the Danish Cartoons Affair, IFLA Journal, 32:181-188.
Verfügbar in englischer Sprache unter: <http://www.ifla.org/files/assets/faife/publications/sturges/cartoons.pdf>

Bildquelle: Wikipedia unter <https://en.wikipedia.org/wiki/File:Jyllands-Posten-pg3-article-in-Sept-30-2005-edition-of-KulturWeekend-entitled-Muhammeds-ansigt.png>

Sprechregeln

Du kannst diese Regeln je nach Größe deiner Gruppe und der dir zur Verfügung stehenden Zeit ändern.

- Die Sitzung wird von der Jury geleitet. Ihre Entscheidung ist in jeder Hinsicht endgültig.
- Wenn du das Wort ergreifen möchtest, hebe bitte die Hand und bitte die Jury um Erlaubnis.
- Die Kommentare sollten kurz sein und nicht länger als 2 Minuten dauern.

Jede/r, der/ die an der Anhörung teilnimmt, ist berechtigt, sich an der Debatte zu beteiligen.

Übungsnummer

M1Ü9

Titel der Übung

Die Störung

Ziele

- Einstieg ins Thema „Freie Meinungsäußerung versus Hate Speech“

Details

- Material: Flipchart
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum):
- 60 Minuten, vorzugsweise draußen
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Teile die Gruppe in drei Untergruppen auf und stelle die Teilnehmenden in einem gewissen Abstand zueinander auf.
- Die erste Gruppe ist das Radio, das eine Botschaft aussendet – einen Ausdruck der freien Meinungsäußerung, den alle gemeinsam so laut wie möglich wiederholen.
- Die Gruppe in der Mitte sind die Störer*innen, die so viel Lärm wie möglich machen, indem sie Hate Speech-Botschaften schreien, damit die ursprüngliche Botschaft der freien Meinungsäußerung nicht gehört wird.
- Die dritte Gruppe sind die Zuhörer, die versuchen, die Botschaft der ersten Gruppe zu verstehen.
- Für ein paar Minuten wird daraus ein richtiges Gebrüll. Die dritte Gruppe gewinnt, wenn sie die Botschaft der ersten Gruppe verstanden hat. Dann wechseln die Gruppen.
- Bitte die Teilnehmenden anschließend, sich in den Gruppen zusammensetzen und ihre Erfahrungen auf einem Flipchart zu sammeln.
- Bitte die Teilnehmenden, die Hauptunterschiede zwischen freier Meinungsäußerung und Hate Speech hervorzuheben. Stelle dazu folgende Frage: Ist es fragwürdig, eine Sprache zu kriminalisieren, die zwar unangenehm und beleidigend ist, aber nicht zu Gewalt aufruft?

Reflexion

- Wie ging es euch mit dieser Übung?
- Was hat die Übung eurer Meinung nach mit der Realität zu tun?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen Hate Speech und freier Meinungsäußerung?

Literatur & Links

Bleich, E. (2014): Freedom of expression versus racist hate speech: Explaining differences between high court regulations in the USA and Europe, *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 40(2), 283-300.

Yong, C. (2011): Does freedom of speech include hate speech?, *Res Publica*, 17(4):385-403

Anhang: Hate Speech versus Meinungsfreiheit

Merkmale	Hate Speech	Meinungsfreiheit
Zielsetzung	Stiftet zu Gewalt gegen Andere an	Ermöglicht den Menschen, ihre Überzeugungen, Gedanken und Ideen offen zu teilen
Ermutigt zu Diskussionen	Nein, sie ermutigt zur Gewalt	Ja, sie stellt zwei Seiten eines Themas dar
Gesellschaftliche Auswirkungen	Degradiert die Gesellschaft durch unnötige Spaltungen	Verbessert die Gesellschaft durch sozialen Wandel
Persönliche Auswirkungen	Schadet sich selbst und wird gesellschaftlich bestraft	Wird allgemein unterstützt
Einstellung gegenüber Minderheiten	Vorurteilsbeladen	Schützend und wertschätzend
Human	Nein	Ja
Hassmotivierte Gewalt	Dafür	Dagegen

Quelle: Tabelle in englischer Sprache unter: <http://www.differencebetween.net/language/difference-between-hate-speech-and-free-speech/>

(Übersetzung durch die Redaktion)

Übungsnummer

M1Ü10

Titel der Übung

Meine Privatsphäre!

Ziele

- Sensibilisierung für die Bedeutung von Privatsphäre im Internet
- Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten zur Bekämpfung von Internetkriminalität
- Förderung von Empathie und Solidarität

Details

- Material: PC und Beamer, Flipcharts und Marker, Liste der Aussagen, Klebeband zur Markierung einer langen Linie auf dem Boden
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum):
- 70-90 Minuten
- Gruppengröße: 15-30 Personen

Anleitung

- Zeige zur Einführung in das Thema Online Hate Speech das folgende Video (in englischer Sprache, Dauer: 5 Min., 17 Sek.) des No Hate Speech-Movement: <https://www.youtube.com/watch?v=kp7ww3KvccE>
- Bitte die Teilnehmenden, ihre Gedanken zum Video im Plenum zu diskutieren. Schreibe Stichworte auf ein Flipchart.
- Leite dann eine Diskussion darüber ein, wie die Anonymität im Internet funktioniert, wie sie zu Online Hate Speech führen kann und wie sie sich auf das Privatleben und die Sicherheit von Menschen auswirkt. Halte auch dazu Stichworte auf einem Flipchart fest.
- Markiere mit Klebeband oder mit einer Schnur eine Linie auf dem Boden, die du als „Ja-Linie“ bezeichnest. Bitte die Teilnehmenden, sich in zwei geraden Reihen aufzustellen, eine auf jeder Seite der „Ja-Linie“.
- Erkläre, dass du nun einige Aussagen zu den oben genannten Themen vorlesen, die die Teilnehmenden beantworten sollen, indem sie sich auf der Linie bewegen. Wenn sie eine Aussage mit „Ja“ beantworten können, machen sie einen Schritt seitwärts auf der „Ja-Linie“.
- Lies die erste Aussage vor. Gib den Teilnehmenden Zeit zum Nachdenken und Antworten. Bitten sie dann, sich umzuschauen und zu notieren, wie viele Personen sich auf der „Ja-Linie“ befinden.
- Bitte die Teilnehmenden, sich wieder an die Startlinie zu stellen, und lies die nächste Aussage vor.
- Kommt am Ende alle in einem Kreis zusammen und geht zur Nachbesprechung im Plenum über.

Tipps für die Moderation

- In dieser Übung geht es um sensible Themen und du solltest darauf vorbereitet sein, dass es manche Teilnehmende selbst von Hate Speech oder Cybermobbing betroffen sind und emotional reagieren. Gehe entsprechend sensibel auf die Situation ein.
- Du solltest die Gruppe gut kennen und dich vergewissern, dass es kein Mobbing unter den Teilnehmenden gibt.

Reflexion

- Wie hast du dich bei der Übung gefühlt?
- Wie hast du dich gefühlt, als du seitwärts entlang der „Ja-Linie“ gegangen bist?
- Wie leicht oder schwer war es, auf die „Ja-Linie“ zu treten?
- Spiegelt diese Übung in irgendeiner Weise Erfahrungen aus deinem wirklichen Leben wider? Inwiefern?
- Sind alle genannten Äußerungen ernst genug, um als Online Hate Speech oder Cybermobbing bezeichnet werden zu können? Warum? Warum nicht?
- Gibt es andere Formen von Online Hate Speech/Cybermobbing, die hier bisher nicht erwähnt wurden?
- Warum mobben Menschen? Warum werden Menschen zu Opfern?
- Warum mobben Menschen, die selbst einmal Opfer waren, manchmal andere?
- Was kann unternommen werden, um Online Hate Speech/Cybermobbing zu stoppen? Was kann das Opfer tun? Was können andere tun?
- Was kann man selbst unternehmen, um sich vor Online Hate Speech/Cybermobbing zu schützen?
- Welche Menschenrechte werden verletzt, wenn Menschen gemobbt werden?

Weitere Ideen

- Erstelle einen Slogan für eine Anti-Cybermobbing-Kampagne
- Organisiere eine öffentliche Debatte zum Thema in der Schule oder in einem örtlichen Jugendclub, um z. B. Eltern und Lehrer*innen darüber aufzuklären.

Literatur & Links

No Hate Speech Movement, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.coe.int/en/web/no-hate-campaign/home>

No Hate Speech Movement Deutschland: <https://no-hate-speech.de>

Council of Europe (2004): Convention on Cybercrime, verfügbar in englischer Sprache unter : <http://conventions.coe.int> (suche nach Vertrag Nr. 185). Das am 1. Juli 2004 in Kraft getretene Übereinkommen ist der erste internationale Vertrag über Straftaten, welche über das Internet und andere Computernetze begangen werden, und befasst sich insbesondere mit Urheberrechtsverletzungen, Computerbetrug, Kinderpornografie und Verletzungen der Netzsicherheit.

Anhang: Aussagen

- Hat jemals jemand ohne deine Zustimmung deine Social-Media-Accounts oder dein E-Mail-Postfach geöffnet?
- Hat jemals jemand eine deiner Nachrichten ohne deine Zustimmung gelesen?
- Hat dir jemals jemand beleidigende Nachrichten, Bilder oder Videos geschickt, über Social-Media oder per E-Mail?
- Hat jemals jemand Informationen/Bilder/Videos von dir ohne deine Zustimmung an eine andere Person geschickt?
- Hat jemals jemand ohne deine Zustimmung Bilder oder Informationen über dich auf einer Website oder in einem sozialen Netzwerk veröffentlicht?
- Hat jemals jemand Bilder oder Videos von dir ohne deine Zustimmung manipuliert oder verändert?
- Hast du jemals deine Passwörter an eine andere Person weitergegeben?
- Hat dich schon einmal jemand in einem Online Gaming Room oder in einem Chat beleidigt?
- Hast du jemals beunruhigende Telefonanrufe erhalten?
- Hat jemals jemand unangemessene Kommentare in deinem Blog, oder in sozialen Netzwerken gepostet?
- Kennst du jemanden, der Opfer von Cybermobbing ist?
- Weißt du, dass es spezielle Gesetze gegen diese Art von Gewalt gibt?
- Denkst du, dass es Grenzen für das geben sollte, was Menschen ins Internet stellen können?



IO2: Youth2Unite Manual

**MODUL 2: ONLINE HATE SPEECH UND DIE
ROLLE VON NARRATIVEN**

MODUL 2: ONLINE HATE SPEECH UND DIE ROLLE VON NARRATIVEN

Die zunehmende Online-Vernetzung ist ein gesellschaftliches Phänomen, das die Art und Weise, wie wir Ideen empfangen, verarbeiten und kommunizieren, verändert hat. In vielerlei Hinsicht hat uns die zunehmende Nutzung des Internets in die Lage versetzt, besser informiert zu sein, als dies mit den früheren Medien wie Fernsehen, Radio und Zeitungen möglich war. Im Juni 2019 gab es weltweit 4,5 Milliarden Internetnutzer*innen, 5 Milliarden Handynutzer*innen und 3,5 Milliarden Social-Media-Accounts².

Vor allem für junge Menschen sind die sozialen Medien zu einem wichtigen Kommunikationsmittel geworden, mit dem sie sich mit der Welt, ihren Peergroups und ihren Freund*innen austauschen. Die durchschnittliche Zeit, die Menschen pro Tag in sozialen Netzwerken verbringen, beträgt 144 Minuten³. Da dieser Durchschnittswert alle Altersgruppen einschließt, ist es wahrscheinlich, dass viele junge Menschen viel mehr Zeit pro Tag online verbringen.

Das Positive daran ist, dass sie sich informiert und verbunden fühlen. Auch Bewegungen wie Xtinction Rebellion und andere Umwelt- und Klimaschutzbewegungen junger Menschen, die sich über den ganzen Globus ausbreiten, wären ohne soziale Medien nicht so effektiv gewesen.

Negativ ist jedoch, dass diese Medien es ermöglichen, dass sich Online Hate Speech und Mobbing im Internet viel leichter – und anonym – verbreiten können als im persönlichen Kontakt. Die Struktur der sozialen Medien mit ihren Likes, Kommentaren und Share-Buttons macht es zu einer Frage von Sekunden, negative wie auch positive Bilder und Ideen zu verbreiten.

Gründe für Online-Hass

Eine von SELMA (Social and Emotional Learning for Mutual Awareness)⁴ im Auftrag der Europäischen Kommission durchgeführte Untersuchung ergab eine Reihe von sozialpsychologischen Gründen für Online-Hass:

- Selbsterhaltung – insbesondere das Bedürfnis nach Anerkennung und Zustimmung durch Gleichaltrige
- Gruppenzuordnung – was zu Stereotypisierung und Vorurteilen führen kann
- Entpersonalisierung – Menschen werden nicht als Individuen gesehen, sondern als Teil einer Gruppe
- Anonymität – Es ist leicht, hinter einer Tastatur Stereotypen zu verstärken und Hass zu verbreiten

Cybermobbing

Junge Menschen stehen in den sozialen Medien im Rampenlicht, um Idealen zu entsprechen – sei es denen, die die Gesellschaft schafft, oder denen, die von Peer-Groups vorgegeben werden.

Im Internet fühlen sich die Menschen anonym, so dass sie oft Dinge sagen oder tun, die sie unter normalen Umständen nicht sagen oder tun würden. Junge Menschen können etwas über jemanden posten oder erniedrigende Fotos von

² <https://wearesocial.com/blog/2019/01/digital-2019-global-internet-use-accelerates>

³ <https://www.broadbandsearch.net/blog/average-daily-time-on-social-media>

⁴ <https://hackinghate.eu/about/>

einer anderen Person veröffentlichen, ohne sich für ihr Handeln verantwortlich zu fühlen. Facebook löscht täglich 1 Million gefälschte Accounts. Natürlich geht es nicht bei allen davon um Cybermobbing, aber es zeigt, wie einfach es ist, falsche Seiten einzurichten.

Da der Übergriff online erfolgt, sehen die Angreifer*innen außerdem nicht, wie ihre Angriffe die Zielperson verletzen, so dass sie nicht dieselben Schuldgefühle haben wie bei einem persönlichen Übergriff. Die Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der gemobbten Person werden durch die Einfachheit, mit der sich Hate Speech verbreiten lässt, noch verschlimmert. Selbst wenn der ursprüngliche Beitrag im Internet gelöscht wird, hinterlässt er einen digitalen Fußabdruck, der nie ganz verschwindet.

Die Rolle der Bystander

Neben den eigentlichen Täter*innen von Online-Hassattacken gibt es die „Bystander“, d. h. Außenstehende, die den Vorfall beobachten, aber nicht dagegen vorgehen, weil sie z. B. fürchten, dann ausgegrenzt oder selbst Opfer zu werden, oder weil sie meinen, es gehe sie nichts an. Dieses Fehlen von positiver Gegenrede führt zur Normalisierung von Hate Speech.

Vom individuellen Mobbing zur Gruppendiskriminierung

Von den Übergriffen auf Einzelpersonen ist es nur ein kleiner Schritt zur Erschaffung eines Hass-Narrativs gegen Gruppen, die als "anders" angesehen werden – Migrant*innen, LGBTQ+ Menschen, Menschen mit Behinderungen, Schwarze oder ethnische Minderheiten. Muslime sind die Gruppe, die am zweithäufigsten mit Hate Speech im Internet konfrontiert ist – und das schon seit vielen Jahren.

Die Gründe dafür sind vielschichtig und können sowohl in der Ideologie rechtsextremer Gruppen als auch in der Angst vor den Folgen wirtschaftlicher Not oder vor Menschen, die „anders“ sind, liegen. In ganz Europa nehmen rechtsextreme Gruppen zu, was zum Teil damit zusammenhängt, dass immer mehr Menschen aus Kriegsgebieten nach Europa flüchten.

Auslösende Ereignisse wie dieses, zusammen mit wirtschaftlicher Not, die durch Entwicklungen wie die Anti-EU-Rhetorik in Großbritannien angeheizt werden, führen zu Verunsicherung – und Verunsicherung braucht oft einen Sündenbock.

Online Hate Speech ist ein mächtiges Instrument, wenn es darum geht, die Vorstellung von „den Anderen“ zu erzeugen: Muslime werden als „Extremist*innen“ oder „Terrorist*innen“ zusammengefasst und als Bedrohung dargestellt. Als Gruppe werden sie entmenschlicht und als weniger wert erachtet. Sie werden als Bedrohung für die Werte und Überzeugungen „des Westens“ gesehen. Tatsächlich wurden weniger als 2% der terroristischen Anschläge in Europa in den letzten fünf Jahren von Muslimen verübt – weitaus wahrscheinlicher ist, dass sie von weißen Rassist*innen verübt wurden.

Die Macht der Negativität

Die Forschung hat gezeigt, dass negative Botschaften eine größere Wirkung haben als positive. Die Vorstellung, dass Muslime "Ungläubige" töten, Länder erobern, die Scharia einführen und die Kultur eines Landes zerstören wollen, erzeugt Angst und Paranoia, die durch die tatsächliche Situation und Erfahrung

nicht zu rechtfertigen sind. Die europäische Geschichte (und die Weltgeschichte) liefert zahlreiche Beispiele dafür, was passieren kann, wenn eine Regierung und in der Folge eine ganze Gesellschaft entmenschlichende und diskriminierende Begriffe verwenden und einen bestimmten Teil der Bevölkerung für die wirtschaftliche Situation eines Landes verantwortlich machen. Als Gesellschaft dürfen wir nie wieder zulassen, dass diese Art von Hate Speech mit solch gefährlichen Folgen passiert.

Propaganda kann durch einen Kettenreaktionseffekt weit verbreitet werden. Nicht nur der ursprüngliche Beitrag, in dem Muslime oder der Islam angegriffen werden, kann geliked oder geteilt werden – diejenigen, die dies tun, haben Follower, die dann eine Benachrichtigung über die Nachricht erhalten. Je mehr sie wiederholt oder gesehen wird, desto "normaler" werden die falschen Darstellungen. Und so fördert die Normalisierung von Hate Speech physische Angriffe gegen Einzelpersonen oder Gruppen.

Ein Bericht der SETA (Stiftung für politische, wirtschaftliche und soziale Forschung mit Sitz in der Türkei) über Islamophobie in Europa aus dem Jahr 2018 stellte fest, dass Muslime die Hauptleidtragenden des zunehmenden Rechtsextremismus sind: Es wurde ein Anstieg der antimuslimischen rassistischen Übergriffe um 74% festgestellt, 52% in Frankreich und 40% in Großbritannien. Der Vandalismus gegen muslimische Gotteshäuser nahm um 50% zu. In den Niederlanden richteten sich 91% der bei der Polizei gemeldeten Fälle von religiöser Diskriminierung gegen Muslime. Insbesondere Frauen werden diskriminiert, vor allem, wenn sie ein Kopftuch tragen. 70% der islamfeindlichen Angriffe in Frankreich richteten sich gegen Frauen⁵.

Wenn Negatives mehr Macht hat als Positives, dann sollten diejenigen, die gegen Diskriminierung und Hass kämpfen wollen – sowohl online als auch offline – mit Gegenarrativen vertraut sein. Diese Gegenarrative wirken den falschen Erzählungen entgegen, die eine wachsende Bedrohung nicht nur für die individuellen Menschenrechte, sondern auch für das europäische Modell des friedlichen Zusammenlebens darstellen. In diesem Sinne sind Narrative extrem wichtig für ein tieferes Verständnis, was die Dekonstruktion und die Bekämpfung von Online Hate Speech angeht.

Im Handbuch „We Can! Taking Action against Hate-Speech through Counter and Alternative Narratives“ werden Narrative wie folgt beschrieben:

Narrative sind wichtig, weil sie die Denkweise der Menschen beeinflussen. Sie dienen als Leitfaden für ihre Entscheidungen und Handlungen. Wenn den Menschen zum Beispiel suggeriert wird, dass eine bestimmte Gruppe in der Gesellschaft bedrohlich ist, würden sie eher Sicherheitsmaßnahmen unterstützen, um diese Gruppe daran zu hindern, ihnen zu schaden. Es ist keine leichte Aufgabe für Menschenrechtsaktivist*innen, Politiker*innen oder Pädagog*innen, Hass-Narrativen im Internet entgegenzutreten. Obwohl beispielsweise die Behauptung, dass „Migrant*innen unsere Arbeitsplätze wegnehmen“, durch zahllose akademische Studien, statistische Untersuchungen und

⁵ <https://www.islamophobiaeurope.com/>

wirtschaftliche Analysen widerlegt wurde, hält sich diese Vorstellung bei vielen. Auch wenn dies mehrfach widerlegt wurde, nährt diese Argumentation immer noch fremdenfeindliche Äußerungen. Sie wird benutzt, um diskriminierende Maßnahmen zu rechtfertigen und zu Angriffen auf Migrant*innen, Geflüchteten und diejenigen, die sie unterstützen, anzustiften. Narrative sind wichtig, weil sie unser Handeln (und Nicht-Handeln) bestimmen. Quelle: De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, S. 59 ff., verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https> (Übersetzung durch die Redaktion)

Narrative spielen eine wichtige Rolle dabei, wie das menschliche Gehirn Fakten versteht und einordnet und somit menschliche Handlungen leitet. Narrative enthalten Informationen, die Interpretationen der Realität liefern, welche für uns sinnvoll und relevant sind. Da Narrative dazu beitragen, zu erklären, was Menschen sind und tun, haben sie eine wichtige emotionale Dimension. Es geht nicht nur darum, was sie aussagen oder enthalten, sondern auch darum, was sie für die Menschen bedeuten.

Die Entstehung bestimmter negativer Narrative beruht auf fest verankerten Vorurteilen. Vorurteile können historisch verwurzelt sein und in Gesellschaften über Generationen weitergegeben werden. Sie können aber auch aus aktuellen Ereignissen entstehen. Bei der Analyse von Vorurteilen ist es hilfreich, sich zu überlegen, wer welches Interesse an ihrer Verbreitung haben könnte. Auch Unwissenheit über eine Situation oder diffuse Ängste lassen Vorurteile entstehen oder zumindest die Empfänglichkeit für sie. Generell muss jedoch die Bereitschaft vorhanden sein, andere als ungleich zu betrachten.

Im Handbuch „Hass in der Demokratie begegnen“⁶⁴ werden folgende Funktionen und Ursachen von Vorurteilen genannt:

Vorurteile...

- entstehen, damit einzelne Personen oder Gruppen ihren Vorteil daraus ziehen können.
- beschreiben und beurteilen verallgemeinernd Personen oder Personengruppen auf Grundlage von pauschal zugeschriebenen Eigenschaften.
- beruhen auf Stereotypen und Alltagsweisheiten anstatt Wissen.
- werden ohne Überprüfung kritiklos übernommen.
- fördern Misstrauen gegenüber anderen Gruppen.
- dienen zur Abgrenzung von anderen.
- stärken die eigene Bedeutsamkeit und das Selbstwertgefühl durch die Abwertung von anderen.
- schaffen Bindungen untereinander (wir gegen die anderen).
- stärken die Zusammengehörigkeit in der eigenen Gruppe.
- stärken das Vertrauen zur eigenen Gruppe.
- bieten Kontrolle und einen Bezugsrahmen für die soziale Ordnung.

- helfen beim Ausbau von Hierarchien.
- legitimieren Hierarchien.
- bieten einfache Erklärungen für komplexe Situationen.
- ermöglichen Schuldzuweisungen.
- haben nicht nur Einfluss auf das Leben Einzelner, sondern auf das gesamtgesellschaftliche Klima.
- können zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen.
- führen zu Diskriminierung
- fördern Hate Crime (Hasskriminalität).

Insgesamt umfasst das Modul 2 zehn Methoden, die sich mit den Themen Online Hate Speech und der Rolle von Narrativen befassen. Diese können in Workshops mit jungen Menschen im Alter von 15-25 Jahren eingesetzt werden. Die Methoden sind offen und flexibel einsetzbar und können je nach Bedarf und regionalen Kontext angepasst und verändert werden.

⁶Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. et al (2015): Hass in der Demokratie begegnen. Materialien für den Unterricht, S. 87, verfügbar unter: https://www.medien-in-die-schule.de/wp-content/uploads/Medien_in_die_Schule-Unterrichtseinheit_Hass_in_der_Demokratie_begegnen.pdf

Übungsnummer

M2Ü1

Titel der Übung

„Der König starb“

Ziele

- Verstehen, wie Narrative von der individuellen Meinung geprägt werden und wie sie die öffentliche Meinung beeinflussen können

Details

- Material: Flipchart
- Dauer der Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Teile die Gruppe in 4 Untergruppen auf und beginne die Erzählung: „Der König starb...“.
- Die Untergruppen setzen die Erzählung mit einem kurzen Satz fort, z. B.:
- Der König starb und dann starb die Königin, weil sie das gleiche vergiftete Essen gegessen hatte.
- Der König starb und dann starb die Königin, damit ihr Sohn nicht Thronfolger werden konnte.
- Der König starb und dann starb die Königin, weil der engste Freund des Königs seinen Tod rächte.
- Lass die Gruppen 20 Minuten lang über das Spiel diskutieren und frage sie, ob und warum Narrative „manchmal wichtiger sind als Zahlen und Fakten“.
- Jede Gruppe sammelt ihre Kommentare auf einem Flipchart.
- Bitte die Teilnehmenden zurück ins Plenum und hebe in einer abschließenden Diskussion die wichtigsten Merkmale von Narrativen hervor.

Tipps für die Moderation

- Bereite dich gut vor, indem du z. B. die Einleitung des Moduls liest.

Reflexion

- Was geschah also wirklich nach dem Tod des Königs?
- Wurde durch die Übung deutlich, was ein Narrativ ist?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen Narrativen und Handlungen?
- Kennst Du Beispiele (aktuell oder nicht), in denen Narrative die Urteile der Menschen beeinflusst und zu negativen/zerstörerischen Ergebnissen geführt haben?
- Können sich Narrative ändern? Wie?

Literatur & Links

Brown, A. D., Stacey, P., & Nandhakumar, J. (2008): Making sense of sensemaking narratives. *Human relations*, 61(8), 1035-1062.

De Fina, A., & Georgakopoulou, A. (2008): Analysing narratives as practices. *Qualitative research*, 8(3), 379-387.

De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>

Übungsnummer

M2Ü2

Titel der Übung

Wenn Geschichten Welten erschaffen

Ziele

- Erkennen, wie verschiedene marginalisierte Gruppen in den Mainstream-Medien dargestellt werden und wie dies die Einstellung der Gesellschaft ihnen gegenüber beeinflussen kann
- Verstehen, wie Narrative die Art und Weise beeinflussen, wie wir über andere soziale Gruppen denken
- Versuchen, Mainstream-Narrative, die soziale Gruppen unterdrücken, neu zu denken und zu verändern

Details

- Material: ca. 4-5 Kopien ausgewählter Nachrichten aus Magazinen/ Zeitungen (je nach Gruppengröße), mehrere Blätter Flipchart-Papier, Stifte, Kleber, Schere, ausreichend Platz für 4 oder 5 Gruppen zum Arbeiten, Zugang zum Internet (optional), Kopien der Checkliste (siehe Anhang) für jede Gruppe
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung): 80-100 Minuten
- Gruppengröße: 15-30 Personen

Anleitung

- Frage die Teilnehmenden, was sie unter dem Begriff „Narrativ“ verstehen.
- Erkläre den Begriff kurz (siehe Einleitung des Moduls) und mache deutlich, dass:
- Narrative wichtig sind, weil sie die Art und Weise beeinflussen, wie Menschen denken. Sie dienen als Leitfaden für ihre Entscheidungen und Handlungen.
- Narrative dazu beitragen können, Diskriminierung und Unterdrückung zu rechtfertigen, oder aber zu Emanzipationsprozessen und zur Förderung der Menschenrechte beitragen.
- Frage nun die Teilnehmenden, welches die Schlüsselemente eines Narrativs sind. Diskutiere diese kurz und schreibe sie auf ein Flipchartpapier (siehe Anhang 1). Achte darauf, dass diese Liste während der gesamten Übung sichtbar ist.
- Frage die Teilnehmenden, ob sie bestimmte Gruppen nennen können, die oft negativ dargestellt und unfair stereotypisiert werden. Erkläre, dass es in der Übung darum gehen wird, wie Medien diese Gruppen häufig darstellen.
- Teile die Teilnehmenden in Gruppen von 5 oder 6 Personen ein. Gib allen Gruppen Kopien der von dir ausgewählten Auszüge aus Veröffentlichungen und erkläre, dass sie nun analysieren werden, wie die Medien diese marginalisierten Gruppen darstellen.
- Gib den Gruppen je eine Kopie von Anhang 1 und Anhang 2, welche ihnen bei der Durchführung ihrer Analyse helfen werden. Anhang 1 können sie verwenden, um die Schlüsselemente der verwendeten Narrative zu finden. Die Checkliste aus Anhang 2 können sie verwenden, um mögliche Verzerrungen zu identifizieren. Anschließend sollen die Teilnehmenden die Ergebnisse ihrer Analyse in Form einer Collage präsentieren.
- Wenn die Gruppen fertig sind, zeigt jede Gruppe ihre Collage und stellt sie im Plenum vor.
- Schließe die Sitzung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab.

Tipps für die Moderation

- Versuche Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften auszuwählen, die ein breites Spektrum an politischen und kulturellen Ansichten repräsentieren, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, die Rolle von Narrativen in sozialen und politischen Kommunikationsprozessen zu erkennen.
- Ermutige alle Gruppenmitglieder, ihre Meinung in ihren Gruppen zu äußern, auch wenn sie sich in ihrer Collage nicht einig sind.

Reflexion

- Wie fandet ihr die Übung? War sie interessant/nützlich/überraschend?
- Glaubst du, dass diese Darstellungen fair/realistisch/unwahr sind?
- Warum glaubst du, dass Migrant*innen und andere marginalisierte Gruppen in Ländern auf der ganzen Welt Ziel von Diskriminierung, Belästigung und Hate Speech geworden sind? Welche Rolle spielen die Medienberichte bei der Verstärkung negativer Stereotype?
- Welche Auswirkungen hat es wahrscheinlich auf die marginalisierten Gruppen selbst und ihre Familien, wenn sie für viele Probleme der Gesellschaft „verantwortlich“ gemacht werden?
- Wie können im selben Artikel alternative Ansichten dargestellt werden? Ist es für Journalist*innen wichtig, dies zu tun?
- Auf welche Weise hast du im Dialog mit jungen Menschen versucht, andere Standpunkte einzubringen?
- Wurdest du schon einmal überzeugt, deine Meinung zu einem Thema zu ändern? Was hat dich dazu bewogen, deine Meinung zu ändern?
- Gibt es irgendetwas, was du tun kannst, um Narrative zu verändern und eine positivere Sichtweise auf eine Gruppe zu fördern?

Literatur & Links

De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>

Anhang

DIE WICHTIGSTEN ELEMENTE EINES NARRATIVS

Die folgenden Elemente sind in jedem Narrativ zu finden. Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass einige oder die meisten dieser Elemente oft implizit sind. Der Prozess des „Aufschlüsselns“ eines Narrativs besteht darin, seine verborgenen Elemente ans Licht zu bringen, um es zu verändern. Die Fähigkeit, ein Narrativ analysieren zu können, ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung eines Gegen- oder Alternativ-Narrativs. Die Schlüsselemente eines Narrativs sind:

Struktur: Eine Erzählung präsentiert 1) eine Ausgangssituation, 2) ein unterbrechendes Moment, einen Konflikt oder ein Dilemma, das die Situation verändert und die Ereignisse in Gang setzt und 3) am Ende wird der Konflikt aufgelöst oder transformiert. Die Charaktere entscheiden sich für einen Weg, den Konflikt zu überwinden. Es gibt immer ein „Vorher“ und ein „Nachher“.

Charaktere: Die Hauptfiguren sind oft Helden oder Heldinnen, die Protagonist*innen. Sehr oft werden sie von Antagonist*innen, Schurken oder Feinden begleitet.

Kontext: Narrative erhalten eine Bedeutung in einem breiteren kulturellen, sozialen und historischen Kontext mit bestimmten Regeln und Mechanismen.

Beziehungen: Ein Narrativ ist nicht einfach eine Aneinanderreihung unzusammenhängender Ereignisse, sondern es geht um die Verbindungen zwischen den Charakteren. Zwei Figuren können durch positive oder negative Beziehungen miteinander verbunden sein.

Bedeutung: Ein Narrativ stellt eine Verbindung zwischen den Hauptfiguren, ihrem Verhalten und ihren Handlungen (eine individuelle Geschichte) und dem allgemeinen Kontext und dem größeren Bild (kollektive Geschichte) her.

Quelle: De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und P. Viejo Ortero (Council of Europe, 2017): We Can! Taking Action against Hate-Speech through Counter and Alternative Narratives, S. 59-62f

(Übersetzung durch die Redaktion)

Anhang 2

CHECKLISTE FÜR DIE GRUPPENARBEIT

Gibt es Fotos/Bilder, die diese marginalisierten Gruppen darstellen?

Sind einige von ihnen 'positiv'?

Sind welche 'negativ'?

Gibt es „gute Nachrichten“, in denen Migrant*innen in einem positiven Licht dargestellt werden?

Gibt es auch negative Geschichten?

Welche Worte werden verwendet, um diese Gruppen zu beschreiben?

Sind diese hauptsächlich positiv, negativ oder neutral?

Gibt es offen rassistische/sexistische/homophobe/behindertenfeindliche/etc. Aussagen?

Wenn ja, stammen diese von Personen des öffentlichen Lebens oder sind sie die „Meinung“ der Journalist*innen?

Wie würdest du dich fühlen, wenn du eine Person wärst, die zu diesen Gruppen gehört und diese Zeitung liest? Gibt es etwas, das du hinzufügen oder ändern möchtest?

Quelle: Keen, E. und M. Georgescu (Council of Europe, 2016):
Bookmarks: Bekämpfung von Hate Speech im Internet durch
Menschenrechtsbildung, S. 124, verfügbar unter <https://rm.coe.int/16806f9b35>

Übungsnummer

M2Ü3

Titel der Übung

Medien und Stereotype

Ziele

- Verstehen, wie Stereotype in den Medien verstärkt werden

Details

- Material: ein lokaler Zeitungsartikel, der Stereotype verstärkt
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum):
- 60 Minuten
- Gruppengröße: Kleingruppen von 3-5 Personen

Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in kleine Gruppen ein und gib jeder Gruppe einen Zeitungsartikel, der Stereotype enthält.
- Bitte die Teilnehmenden, den Artikel zu lesen und Beispiele für Vorurteile und Stereotype herauszustellen. Bitte jede Gruppe, ihre Aufmerksamkeit auf drei Schlüsselbereiche zu richten:
- Ist es für den Artikel relevant, Stereotype zu verstärken?
- Verändern die Stereotype die Art und Weise, wie die*der Leser*in den Artikel wahrnimmt?
- Was würdest du an dem Artikel ändern?
- Bitte die Teilnehmenden, den Artikel ohne Stereotype umzuschreiben.
- Bitte die Teilnehmenden, sich wieder in der Großgruppe zusammenzufinden, um ihre Beobachtungen, Empfehlungen und Schlussfolgerungen zu diskutieren.

Tipps für die Moderation

- Wähle die Zeitungsartikel sorgfältig aus und versuche lokale Nachrichten zu verwenden, die junge Menschen ansprechen.

Reflexion

- Hat dir die Übung gefallen?
- Glaubst du, dass es für die Medien einfach ist, Stereotype zu verstärken?
- Welchen Einfluss haben Stereotype auf die kollektive Wahrnehmung bestimmter marginalisierter Gruppen?
- Ist es einfach, Stereotype und Vorurteile zu bewerten und bestehende Narrative zu ändern?
- Welche Maßnahmen sind notwendig, um die Stereotypisierung in den Medien zu stoppen?

Weitere Ideen

- Biete den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre überarbeiteten Artikel z. B. in der Schule oder in ihrem örtlichen Jugendzentrum zu veröffentlichen.

Übungsnummer

M2Ü4

Titel der Übung

**Vorurteile und Gruppenbezogene
Menschenfeindlichkeit**

Ziele

- Auseinandersetzung mit Vorurteilen
- Verstehen, was gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist

Details

- Material: Diagramme (siehe Anhang), Flipchart-Papier, Stifte/Marker
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung): 75 Minuten
- Gruppengröße: 3-30 Personen

Anleitung

- Zeige den Teilnehmenden die beiden Diagramme (siehe Anhang) und bitte sie, diese zu beschreiben. Du kannst die Diskussion anhand der folgenden Fragen leiten:
 1. Was siehst du? Kannst du die Diagramme beschreiben?
 2. Was fällt dir an ihnen auf?
 3. Was überrascht dich?
 4. Was überrascht dich nicht?
- Bitte die Teilnehmenden, über die Gründe für die Antworten der Befragten nachzudenken. Du kannst die Diskussion anhand der folgenden Fragen leiten:
 - Was könnten die Gründe der Befragten für die Antwort „Uncomfortable“ sein?
 - Warum würden sich so viele Menschen unwohl fühlen, wenn „ein Roma“, „eine Transgender-Person“, „eine muslimische Person“ usw. in das höchste politische Amt gewählt werden würde oder eine Liebesbeziehung mit ihrem Kind hätte?
- Teile die Teilnehmenden in kleine Gruppen auf. Die Kleingruppen diskutieren, welche Vorurteile der Ablehnung gegenüber bestimmten Personengruppen zugrundeliegen. In jeder Kleingruppe beschäftigen sich die Teilnehmenden mit einer in den Diagrammen genannten Personengruppe (z. B. einer Transgender-Person, einer Roma-Person, einer muslimischen Person) und halten ihre Ergebnisse auf einem Flipchart fest. Du kannst die Diskussion leiten, indem du folgende Fragen stellst:
 - Welche Vorurteile stehen hinter der Ablehnung der Personengruppe durch die Antwort „Uncomfortable“?
 - Woher kommen diese Vorurteile?
 - Welche Funktion erfüllen sie?
 - Welche Folgen haben diese Vorurteile für Mitglieder der Personengruppe?

- Bringe die Teilnehmenden wieder in der großen Gruppe zusammen. Bitte sie, ihre Flipcharts zu zeigen und ihre Ergebnisse vorzustellen. Offene Fragen werden beantwortet.
- Fasse während der Nachbesprechung im Plenum zusammen, was Vorurteile sind und welche Funktion sie haben. Dabei kannst du auf gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Online Hate Speech eingehen.

Tipps für die Moderation

Bereite dich gut auf die abschließende Diskussion vor und gehe auf folgenden Aspekt ein:

Die Abwertung von Menschen aufgrund der Zuordnung zu einer bestimmten Personengruppe bezeichnet man auch als „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“. Es gibt z. B. folgende **Elemente der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit** (aus: Hass in der Demokratie begegnen im Projekt „Medien in die Schule“. Materialien für den Unterricht):

Rassismus umfasst Einstellungen und Verhaltensweisen, die Menschen aufgrund ihres Aussehens, kultureller Eigenarten oder ihrer ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit in Gruppen einteilen und diese aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit abwerten. Durch die Abwertung der anderen Gruppen wird die eigene Gruppe aufgewertet.

Fremdenfeindlichkeit bezieht sich in der Studie auf kulturelle und materielle Aspekte. Gruppenangehörige fremder ethnischer Herkunft werden zum einen abgewertet, weil fremde Kulturen von Teilen der Mehrheitsgesellschaft als bedrohlich empfunden werden. Zum anderen spielt materielle Konkurrenz um Ressourcen – z. B. knappe Arbeitsplätze – eine Rolle. Durch die Abwertung der anderen Gruppen wird die eigene Gruppe aufgewertet.

Antisemitismus bedeutet Abwertung von Menschen jüdischen Glaubens und Herkunft sowie ihrer kulturellen und religiösen Symbole. Die Diskriminierung von Juden basiert zumeist auf Stereotypen. Ein häufiger Vorwurf lautet, Juden nutzten den Holocaust für ihre eigenen Zwecke aus (sekundärer Antisemitismus). Antisemitismus thematisiert vor allem bedrohende „Verschwörungen“ und „Ausbeutungen“, die es abzuwehren gelte.

Etabliertenvorrechte beziehen sich auf Alteingesessene, gleich welcher Herkunft, die eine Vorrangstellung beanspruchen und

anderen gleiche Rechte vorenthalten möchten. Sie verletzen so das Prinzip der Gleichwertigkeit.

Sexismus betont die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, wobei die angebliche Überlegenheit des Mannes und feste Rollenzuweisungen an die Frau im Mittelpunkt stehen. Sexismus stellt einen Sonderfall innerhalb der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit dar. Es handelt sich hierbei um die angebliche Ungleichwertigkeit einer Mehrheit der Bevölkerung und nicht, wie bei den anderen Gruppen, um eine Minderheit.

Homophobie bezeichnet feindselige Einstellungen gegenüber Homosexuellen. Im Vordergrund steht dabei das von der heterosexuellen Norm abweichende sexuelle Verhalten und Auftreten in der Öffentlichkeit.

Abwertung von Behinderten meint feindselige Einstellungen gegenüber Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung. Diese Einstellungen richten sich gegen die „Normalitätsabweichung“ und die daraus angeblich abgeleiteten Forderungen nach Unterstützung.

Abwertung von Obdachlosen basiert auf einer feindseligen Haltung gegenüber Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Situation den Vorstellungen von einem geregelten, bürgerlichen Leben nicht entsprechen.

Es kann Teilnehmende in der Gruppe geben, die selbst schon einmal aufgrund von Vorurteilen beleidigt oder diskriminiert wurden. Hierbei handelt es sich um sensible persönliche Erfahrungen. Du solltest die Gruppe gut kennen und bei emotionalen Reaktionen oder verletzenden Äußerungen unter den Teilnehmenden entsprechend sensibel auf die Situation eingehen, die Übung abbrechen etc.

Reflexion

- Warum gibt es Vorurteile? Wie entstehen sie eurer Meinung nach?
- Welche Funktion erfüllen Vorurteile eurer Meinung nach? Wem nutzen sie? Wem schaden sie?
- Die Abwertung von Menschen aufgrund der Zuordnung zu einer bestimmten Personengruppe bezeichnet man auch als „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“. Welche Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit fallen euch ein?
- Was hat diese Übung eurer Meinung nach mit dem Thema Hate Speech zu tun?
- Fallen euch Hasskommentare aus dem Internet ein, in denen sich die von euch herausgearbeiteten Vorurteile wiederfinden?

Weitere Ideen

- Diese Übung dient als Einstieg ins Thema „Vorurteile“. Im Anschluss können sich die Teilnehmenden weiter mit der Funktion von Vorurteilen und der Reproduktion von Stereotypen beschäftigen (siehe z. B. Methode S2Ü7). Auch die Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen kann sinnvoll sein.

Literatur & Links

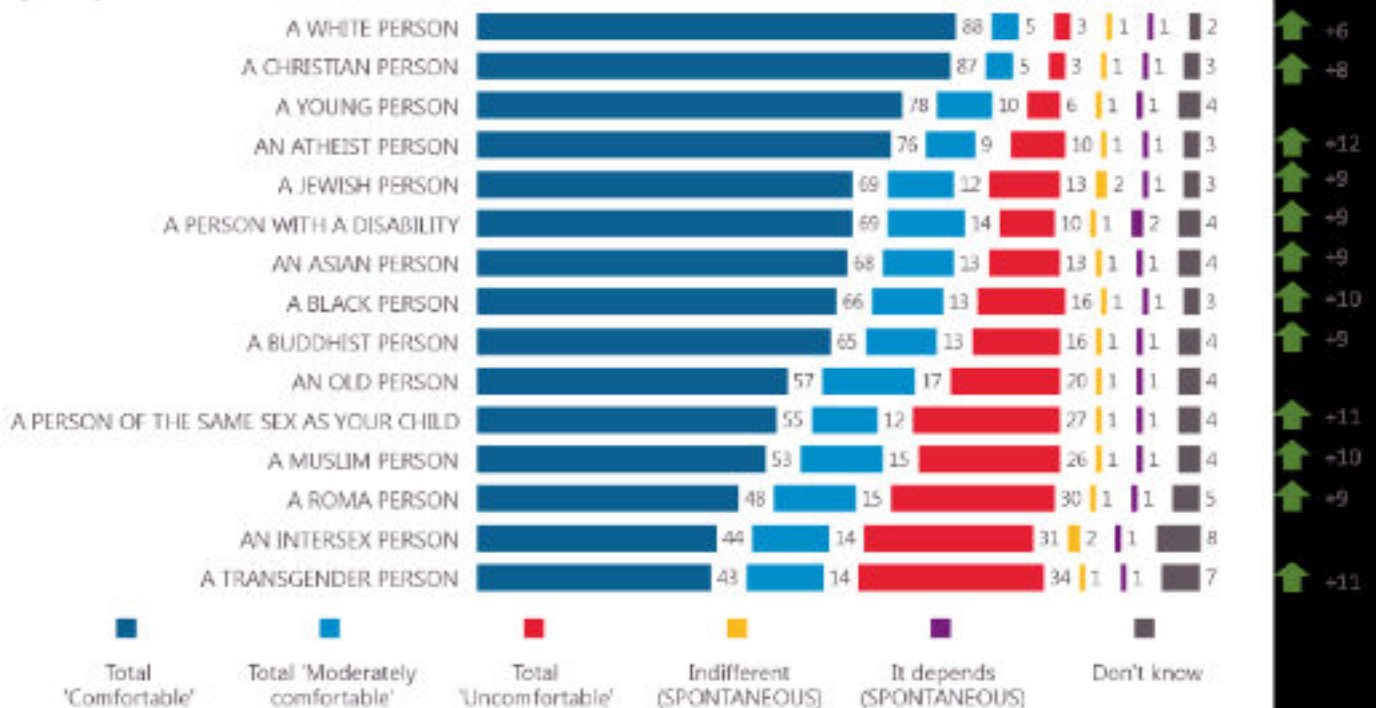
Eurobarometer Spezial 493 (2019): Discrimination in the European Union, verfügbar unter: <https://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/index.cfm/survey/getsurveydetail/instruments/special/surveyky/2251>

Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V et al (2015): Hass in der Demokratie begegnen im Projekt „Medien in die Schule“. Materialien für den Unterricht, verfügbar unter: <https://www.medien-in-die-schule.de/unterrichtseinheiten/hass-in-der-demokratie-begegnen/>

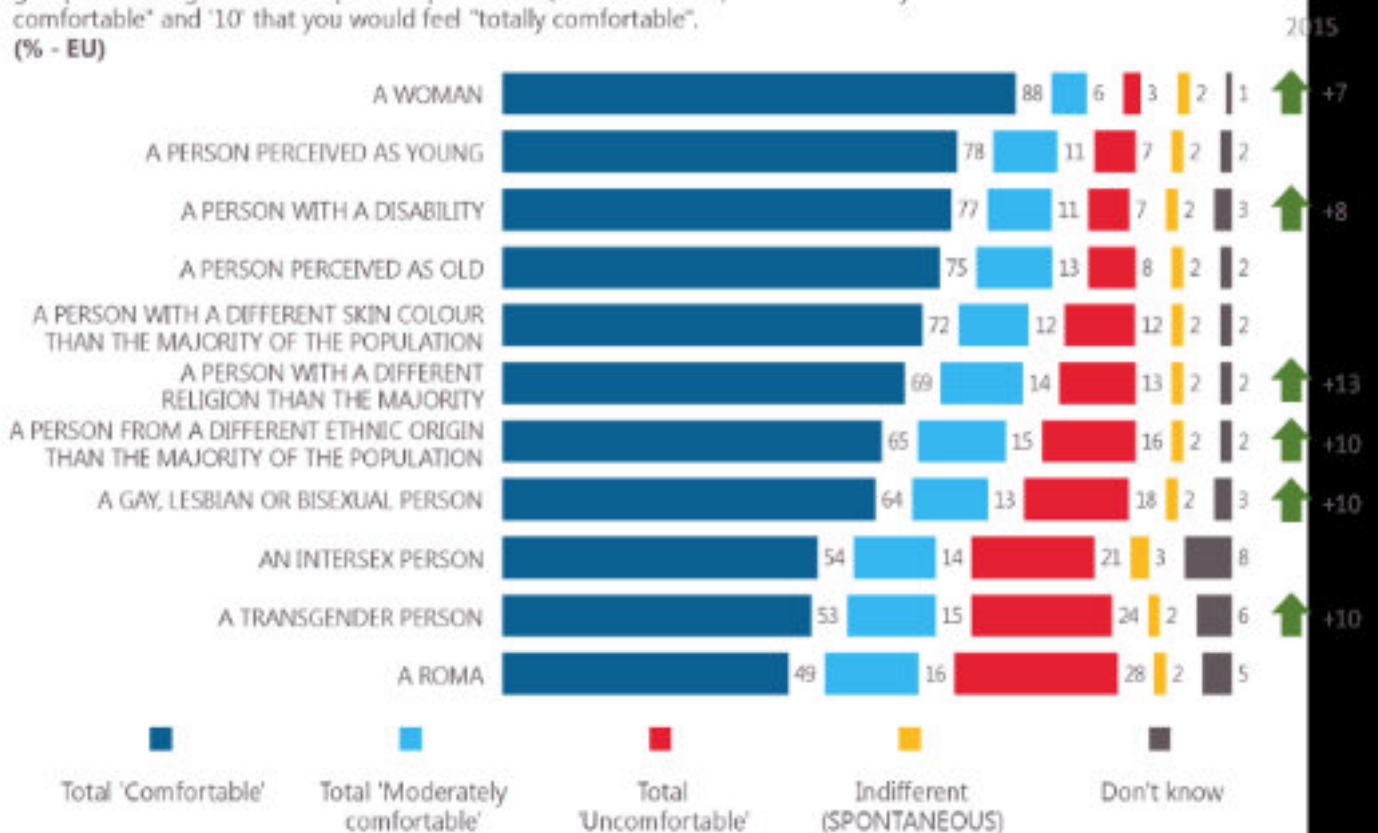
Andreas Zick, Beate Küpper, Andreas Hövermann (2011): Die Abwertung der Anderen - Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung, Forum Berlin, verfügbar unter: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2018599>

Anhang

QC13R Regardless of whether you have children or not, please tell me, using a scale from 1 to 10, how comfortable you would feel if one of your children was in a love relationship with a person from one of the following groups. '1' means that you would feel "not at all comfortable" and '10' that you would feel "totally comfortable"
(% - EU)



QC6R Using a scale from 1 to 10, please tell me how you would feel about having a person from each of the following groups in the highest elected political position in (OUR COUNTRY). '1' means that you would feel "not at all comfortable" and '10' that you would feel "totally comfortable".
(% - EU)



Quelle: Special Eurobarometer 493 "Discrimination in the European Union" Summary (Survey requested by the European Commission, Directorate-General for Justice and Consumers and co-ordinated by the Directorate-General for Communication)

Übungsnummer

M2Ü5

Titel der Übung

Wer hat Recht?

Ziele

- Erkennen, wie Narrative mit Hate Speech zusammenhängen
- Analysieren und Dekonstruieren von Narrativen, die Hass, Diskriminierung und Gewalt fördern
- Ermutigung, Probleme aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und Informationen kritisch zu bewerten

Details

- Material: Flipchart
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Teile die Gruppe in 4 Untergruppen auf.
- Die Teilnehmenden der ersten Gruppe sind die Geschichtenerzähler*innen. Jede/r von ihnen erhält von dir ein Narrativ, das Bezug nimmt auf eine soziale Gruppe, die oft von Hate Speech betroffen ist (z. B. Migrant*innen, Frauen etc.). Dies kann z. B. aus den aktuellen Nachrichten stammen oder ein bedeutendes historisches Ereignis sein. Es kann auch ein kurzes Beispiel sein, z. B. eine Schlagzeile in einer Zeitung.
- Bitte die eine Hälfte der Teilnehmenden der ersten Gruppe die Geschichte auf der Grundlage von Daten und Fakten und ohne wertende Kommentare zu erzählen. Die andere Hälfte der Teilnehmenden der ersten Gruppe beschreibt dasselbe Ereignis, indem sie wertende Kommentare einfügt, Vorurteile und Stereotype reproduziert und somit Hate Speech verwendet.

Teile die Gruppe in 4 Untergruppen auf.

- 1. Die Teilnehmenden der ersten Gruppe sind die Geschichtenerzähler*innen. Jede/r von ihnen erhält von dir ein Narrativ, das Bezug nimmt auf eine soziale Gruppe, die oft von Hate Speech betroffen ist (z. B. Migrant*innen, Frauen etc.). Dies kann z. B. aus den aktuellen Nachrichten stammen oder ein bedeutendes historisches Ereignis sein. Es kann auch ein kurzes Beispiel sein, z. B. eine Schlagzeile in einer Zeitung.**
 - 2. Bitte die eine Hälfte der Teilnehmenden der ersten Gruppe die Geschichte auf der Grundlage von Daten und Fakten und ohne wertende Kommentare zu erzählen. Die andere Hälfte der Teilnehmenden der ersten Gruppe beschreibt dasselbe Ereignis, indem sie wertende Kommentare einfügt, Vorurteile und Stereotype reproduziert und somit Hate Speech verwendet.**
 - 3. Die anderen drei Gruppen sind die Zuhörer*innen. Sie hören sich die Geschichte von jedem Teilnehmenden der ersten Gruppe an und entscheiden, welche Erzählung Hate Speech ist. Lass den Gruppen ausreichend Zeit (ca. 20 Minuten) zum Diskutieren, ob und wie bestimmte Narrative Diskriminierung und Gewalt fördern können.**
- Bitte die Gruppen, alle Kommentare auf einem Flipchart zu sammeln.

Tipps für die Moderation

- Wähle Narrative, die den Kontexten und Bedürfnissen der Teilnehmenden entsprechen. Die Geschichte/das Ereignis soll für die Teilnehmenden relevant/bekannt sein.
- Wähle ein Ereignis, das auf verschiedene Art und Weise erzählt werden kann, d.h. dass verschiedene und widersprüchliche Sichtweisen möglich sein sollten.
- Ermutige die Teilnehmenden der ersten Gruppe, kreativ zu sein, wenn sie die Geschichte mit diskriminierenden Kommentaren erzählen.
- Bitte die „Zuhörenden“ alles zu notieren, was als diskriminierend angesehen werden könnte (Tonfall, Gesten, Worte, Metaphern usw.).

Reflexion

- Wie leicht oder schwer war es, Hass oder diskriminierende Kommentare zu erkennen?
- Warum ist es für Menschen schwierig, zwischen Fakten und Erzählungen mit wertenden und diskriminierenden Kommentaren zu unterscheiden?
- Auf welche Weise werden häufig Kommentare und diskriminierende Äußerungen einbezogen?
- Welche Rolle hat die*der Erzählende bei der Vermittlung einer Geschichte? Welche Rolle hat die*der Zuhörende? Was könnte man als „richtige Haltung“ beider bezeichnen?
- Ist es wirklich wichtig, wie wir eine Geschichte erzählen? Für wen?
- Fallen euch weitere Beispiele für Geschichten/Schlagzeilen ein, in denen nur Daten und Fakten präsentiert werden? Oder fördern sie meistens (subtil oder offen) Hate Speech, Gewalt und/oder Diskriminierung?

Weitere Ideen

- Bitte die Teilnehmenden, sich den TED-Talk „The danger of a single story“ von Chimamanda Ngozi Adichie anzusehen und zu überlegen, welche Auswirkungen einzelne Narrative haben können. Das Video ist verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=D9lhs241zeg>
- Chimamanda Ngozi Adichie: “The single story creates stereotypes, and the problem with stereotypes is not that they are untrue, but that they are incomplete. They make one story become the only story.”

Literatur & Links

- Alorainy, W., Burnap, P., Liu, H., & Williams, M. L. (2019): “The Enemy Among Us” Detecting Cyber Hate Speech with Threats-based Othering Language Embeddings. *ACM Transactions on the Web (TWEB)*, 13(3), 1-26.
- Jayasekera, R. (2013): Narratives of hate. *Index on censorship*, 42(2), 110-113.

Übungsnummer

M2Ü6

Titel der Übung

Hate Speech im Alltag

Ziele

- Nachdenken über eigene Erfahrungen mit Hate Speech
- Sensibilisierung für mögliche Handlungsoptionen

Details

- Material: Post-its in drei verschiedenen Farben, Stifte/Marker
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 40 Minuten
- Gruppengröße: beliebig groß

Anleitung

- Bitte die Teilnehmenden, sich an einen Fall zu erinnern, in dem sie Hate Speech ausgesetzt waren. Wenn sie keine persönliche Erfahrung haben, kannst du ein Beispiel aus dem Internet oder ein fiktives Szenario für diese Übung verwenden.
- Bitte die Teilnehmenden, auf drei verschiedenen farbigen Post-it-Zettel Folgendes zu schreiben:
 1. Notiere einen Fall von Hate Speech (persönlich oder fiktiv).
 2. Wie hast du darauf reagiert? (bzw. wie wäre eine entsprechende fiktive Reaktion)?
 3. Wenn du jetzt reagieren würdest, würdest du dich anders verhalten oder würdest du auf dieselbe Weise reagieren?
- Alle Teilnehmenden legen ihre Zettel in eine Kiste. Sortiere dann die Antworten nach Farben. Die erste Farbe ist das Ereignis, die zweite Farbe ist eine mögliche Reaktion und die dritte Farbe ist die eigene Reaktion.
- Bitte die Teilnehmenden, über die Beispiele für Hate Speech nachzudenken und über die möglichen Reaktionen zu diskutieren. Anschließend können sie überlegen, wie sie selbst reagieren würden.

Tipps für die Moderation

- Gib den Teilnehmenden Zeit, über eine persönliche Erfahrung nachzudenken oder sich auf ein fiktives Szenario zu beziehen.
- Beachte jedoch, dass es sich dabei um sensible persönliche Erfahrungen handelt. Als Moderator*in solltest du die Gruppe gut kennen und sensibel für emotionale Reaktionen oder verletzende Kommentare der Teilnehmenden sein.

Reflexion

- Hat dir die Übung gefallen?
- Glaubst du, dass diese Reaktionen auf Hate Speech im Internet realistisch sind?
- Hast du das Gefühl, dass du weitere Unterstützung benötigst, um angemessen auf Hate Speech reagieren zu können? Welche?

Weitere Ideen

- Die Szenarien aus dieser Übung können auch mithilfe eines Rollenspiels aufgegriffen werden, um mögliche Reaktionen zu erproben.

Literatur & Links

Cospe und Zaffria (2018): Media Education and Hate Speech Workbook: Preventing and Combating Hate Speech by Understanding and Managing it, Rights, Equality & Citizenship Programme, verfügbar unter:

http://www.silencehate.eu/wp-content/uploads/2018/10/Bricks_SILENCEhate-ModulePresentation-2018_ENG.pdf

Übungsnummer

M2Ü7

Titel der Übung

**Ein Bild sagt mehr als tausend Worte –
Bilder und Vorurteile**

Ziele

- Auseinandersetzung mit Vorurteilen
- Reproduktion von Vorurteilen/Stereotypen erkennen

Details

- Material: 5-10 Bilder (siehe Tipps für die Moderation)
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60 Minuten
- Gruppengröße: 15-25 Personen

Anleitung

- Verteile die Bilder im Raum und bitte die Teilnehmenden, sich jede*r einem Bild zuzuordnen, an dem er*sie arbeiten möchte. Pro Bild sollte eine Kleingruppe von 3-5 Teilnehmenden gebildet werden.
- Bitte jede Kleingruppe, sich ihr Bild genau anzuschauen und folgende Fragen zu beantworten:
 1. Was ist auf dem Bild zu sehen?
 2. Was findet ihr an diesem Bild diskriminierend und warum?
 3. Welche Vorurteile stecken dahinter/Welche Stereotype werden reproduziert?
 4. Wie könnten sich Betroffene fühlen?
- Bringe die Teilnehmenden zurück ins Plenum und bitte sie, sich gegenseitig ihre Ergebnisse vorzustellen.
- Beende die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum, in der du die Ergebnisse zusammenfasst und die Funktion von Vorurteilen (Rolle von Narrativen) und Online Hate Speech diskutierst: Die in dieser Übung verwendeten Bilder reproduzieren Vorurteile. „Die Anderen“ werden abgewertet und werden so dargestellt, dass sie aus gesellschaftlich-dominanter Sichtweise nicht normal/richtig/gut sind. In Medien, in Büchern, im Internet etc. finden sich viele solcher Beispiele. Durch ihre ständige Reproduktion verfestigen sich Vorurteile und werden von der Mehrheitsgesellschaft als richtig und selbstverständlich verinnerlicht.

Tipps für die Moderation

- Die Bilder, die in diesem Tool verwendet werden, können z. B. Fotos von Werbeplakaten, Titelbilder von Zeitschriften, Bilder aus Tageszeitungen oder Karikaturen sein. Auf den Bildern sollen Stereotype und Diskriminierungen (z. B. in Bezug auf Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Sexismus, Klassismus, Homophobie, Behindertenfeindlichkeit) erkennbar sein. Im Internet findet man viele Beispiele.
- Mehr Informationen über die Ursachen und Funktionen von Vorurteilen und über „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ findest du in der Einleitung des Moduls und in der Übung M2U4.
- Es kann Teilnehmende in der Gruppe geben, die selbst schon einmal aufgrund von Vorurteilen beleidigt oder diskriminiert wurden. Hierbei handelt es sich um sensible persönliche Erfahrungen. Du solltest die Gruppe gut kennen und bei emotionalen Reaktionen oder verletzenden Äußerungen unter den Teilnehmenden entsprechend sensibel auf die Situation eingehen, die Übung abbrechen etc.

Reflexion

- Wie ging es euch mit der Übung?
- Fallen euch weitere Bilder, ein, die euch in eurem Alltag, z. B. im Internet, begegnet sind und die Stereotype reproduzieren?
- Welche Funktionen erfüllen Vorurteile?
- Was hat diese Übung eurer Meinung nach mit dem Thema Hate Speech zu tun?

Literatur & Links

Andreas Zick, Beate Küpper, Andreas Hövermann (2011): Die Abwertung der Anderen – Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung. Forum Berlin, verfügbar unter: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2018599>

Übungsnummer

M2Ü8

Titel der Übung

Wo ist die Grenze?

Ziele

- Auseinandersetzung mit den Grundsätzen der Meinungsfreiheit
- Definieren und Argumentieren eines eigenen Standpunkts
- Verstehen und Akzeptieren unterschiedlicher Standpunkte

Details

- Material: Pappbögen, Marker, Post-its, eventuell Kostüme zur Unterscheidung der verschiedenen Parteien in der Debatte
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung): 80 Minuten
- Gruppengröße: 15-20 Personen

Anleitung

- - Bitte die Teilnehmenden, das Recht auf freie Meinungsäußerung in ihren eigenen Worten zu definieren. Die folgenden Fragen können dabei helfen:
 1. Was sind die Einschränkungen bzw. die Grenzen von freier Meinungsäußerung?
 2. Bedeutet Meinungsfreiheit das, was wir wollen?
 3. Sollte es Grenzen für die freie Meinungsäußerung geben, und wenn ja, wer sollte sie festlegen und wie könnten sie aussehen?
- Gib den Teilnehmenden den Zeitungsartikel (siehe Anhang) und bitte sie ihn zu lesen. Teile die Teilnehmenden nach der Lektüre in drei Gruppen ein und weise ihnen folgende Rollen zu:
 1. Gruppe 1 vertritt die Position von Mila bzw. gibt ihr Recht (#jesuisMila).
 2. Gruppe 2 vertritt die Position von Milas Gegner*innen (#jenesuispasMila).
 3. Gruppe 3 vertritt die Position von Politiker*innen, die sich auf Gesetze berufen.
- Gib jeder Gruppe genügend Zeit, um ihre Standpunkte zu diskutieren und Argumente zu sammeln, um die anderen zu überzeugen.
- Bitte anschließend jede Gruppe, eine Reporterin oder einen Reporter zu ernennen, die die Diskussion und Argumente der jeweiligen Gruppe zusammenfassen. Jede Gruppe hat 5 Minuten Zeit, um über die Ergebnisse der Diskussionen zu berichten.
- Beende die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum.

Tipps für die Moderation

- Betone zu Beginn, dass das Thema umstritten ist und dass die Meinungen je nach Sensibilität, Bildung und kulturellem Kontext der einzelnen Personen unterschiedlich sind. Die Übung besteht daher aus einer offenen Debatte, in der die Teilnehmenden nicht dazu aufgefordert sind, Lösungen zu finden, sondern zu verstehen, welche verschiedenen Positionen es geben kann.
- Nachdem du die Teilnehmenden in Gruppen eingeteilt hast, mache deutlich, dass sie der ihnen zugewiesenen Position nicht zustimmen müssen, dass sie die Position in dieser Übung aber vertreten und die Situation deshalb aus der entsprechenden Perspektive betrachten sollen.

Reflexion

- In welchen Bereichen stimmen die drei Parteien überein bzw. nicht überein?
- Könnten allgemein gültige Grundsätze aufgestellt werden, die einen Rahmen für Äußerungen im Internet schaffen?
- Welche Lösungen könnten gefunden werden, um das Recht auf freie Meinungsäußerung einerseits und Sicherheit für alle andererseits zu gewährleisten?

Weitere Ideen

- Der „Fall Mila“ könnte auch genutzt werden, um mithilfe des Baums aus Modul 1 (M1Ü6) die Ursachen und Folgen von Online-Kommentaren (von Mila und gegen Mila) zu erörtern und über mögliche Konsequenzen nachzudenken.

Anhang

Der Fall Mila erklärt: Beleidigungen gegen den Islam, Drohungen gegen eine Gymnasiastin und eine "ungeschickte" politische Reaktion

Artikel von Matteo Battaglia und Charlotte Herzog, veröffentlicht am 29. Januar 2020 um 20:14 Uhr – Aktualisiert am 30. Januar 2020 um 10:36 Uhr

Quelle: https://www.lemonde.fr/societe/article/2020/01/29/affaire-mila-la-ministre-de-la-justice-accusee-de-vouloir-legitimer-le-blaspheme_6027715_3224.html (verfügbar in französischer Sprache)

Übersetzung durch die Redaktion

(...)

„Ich hasse Religion.“

Mila ist 16 Jahre alt, lebt in der Region Lyon und singt leidenschaftlich gern. Auf Instagram teilt sie ihre Meinungen, erzählt ihre Lebensgeschichte, postet Videos von sich, chattet mit ihren Followern und bekennt sich zu ihrer Homosexualität. Am 18. Januar ist sie im Live-Chat mit ihren Abonnenten, um über „einen ganzen Haufen Dinge“ zu sprechen: Mädchen-Styles, Männer-Styles, Vorlieben in der Liebe, „Nicht wirklich der Rebeus (Araber)“, rutscht einem Mädchen ein Kommentar heraus, „Für mich dasselbe, nicht mein Stil“, antwortet Mila. Schließlich versucht einer von Milas Abonnenten, mit ihr zu flirten, was sie jedoch ablehnt. Er bezeichnet sie daraufhin als Rassistin und scheint der Auslöser für das Cybermobbing zu sein, dem sie später ausgesetzt ist. Die Debatte gerät schnell außer Kontrolle und dreht sich um Religion, wobei die Schülerin sagt, sie lehne „alle Religionen ab“. Sie sei „überhaupt nicht rassistisch“, sagt sie, „weil man gegenüber einer Religion nicht rassistisch sein kann.“ Ein zweites Video, das als „Story“ veröffentlicht wurde (Videos, die nur 24 Stunden lang sichtbar bleiben sollen) und schnell weiterverbreitet wurde, löste eine Flut von Beleidigungen und Morddrohungen gegen sie aus. Darin

kritisiert sie den Islam scharf: „Ich hasse die Religion, (...) der Koran, da ist nichts als Hass drin, der Islam ist Scheiße. (...) Ich habe gesagt, was ich darüber denke, ihr werdet mich nicht dazu bringen, es zu bereuen. Einige Leute werden sich trotzdem aufregen; mir ist das völlig scheißegal. Ich sage, was ich will, was ich denke. Eure Religion ist scheiße, euer Gott, ich stecke meinen Finger in sein Arschloch, danke, auf Wiedersehen.“ Auf der identitären Website Bellica (die einer rechtsextremen Bewegung mit rassistischer Ideologie angehört), die Milas Aussage am Dienstag, den 21. Januar, aufgegriffen hatte, sowie auf Checknews, der Website von Libération, der sie sich am nächsten Tag anvertraut hat, rechtfertigt sich die Gymnasiastin: „Im Gegensatz zu ihnen habe ich niemanden beleidigt, niemanden bedroht und niemanden zur Gewalt aufgerufen. Was ich getan habe, war Blasphemie, eine allgemeine Kritik an den Religionen und nichts anderes“.

„Ich habe 200 Hassmails pro Minute bekommen.“

In der Zwischenzeit wird ihr Video gespeichert, weiterverbreitet und auf Twitter und Snapchat kommentiert. Ihr Instagram-Messenger explodiert: „Ich erhielt 200 Nachrichten reinen Hasses pro Minute“, es werden gefälschte Accounts unter ihrem Namen erstellt, erklärt sie Bellica, die Screenshots der extrem gewalttätigen Nachrichten, die sie erhalten hat, online veröffentlicht hat. Persönliche Informationen über sie, wie ihre Adresse oder der Name ihres Gymnasiums, werden veröffentlicht: „Ich kann meine Schule nicht mehr betreten und ich kann nicht einmal die Schule wechseln, weil ganz Frankreich hinter mir her ist“.

Seit Beginn der Affäre lebt Mila abgeschottet zu Hause. „De facto ist sie nicht mehr in der Schule“, so ihr Anwalt Richard Malka, auch wenn die Akademie von Grenoble, der das Mädchen untersteht, jeglichen Rauswurf aus dem Gymnasium im Norden des Departements Isère bestreitet und versichert, dass die „pädagogische Kontinuität auf Distanz gewährleistet ist“. Bereits am Montag, dem 20. Januar, war die Polizei in der Schule anwesend, „um sie zu schützen und Probleme zu vermeiden, für den Fall der Fälle“, wie es aus dem Umfeld des Rektors hieß. Einige Schüler schlossen daraus, dass die Jugendliche. Einige Schüler schlossen daraus, dass die Jugendliche „aus der Schule evakuiert“ werden musste. Dies war jedoch nicht der Fall: Mila – die sich nur über ihren Anwalt

äußern wollte – war gar nicht erst erschienen. „Das nationale Bildungsministerium ist besorgt über ihre Situation, aber es ist schwierig, eine Schule zu finden, die in der Lage ist, ihre Sicherheit zu gewährleisten“, so Anwalt Malka, der erklärt, dass „zahlreiche Drohungen von Schülern ihres Gymnasiums ausgegangen sind“.

„Unsere Strategie, um dieses junge Mädchen wieder in den normalen Schulbetrieb zu integrieren, steht noch nicht fest“, kommentiert das Rektorat.

„Wer Wind sät, wird Sturm ernten“

Der Fall Mila hat auch innerhalb der religiösen Institutionen zu Unstimmigkeiten geführt. Am Donnerstag, den 23. Januar, sagte der Generaldelegierte des französischen Rates für den muslimischen Glauben (CFCM), Abdallah Zekri, in der Sendung Les Vraies Voix auf Sud Radio: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“. „Sie hat es sich selbst zuzuschreiben, sie steht dazu“, sagte er weiter und erklärte, er sei "gegen" die Morddrohungen, die sie erhalten habe.

Am 28. Mai eskalierte die Auseinandersetzung weiter, und nachdem die Staatssekretärin für Gleichstellungsfragen, Marlene Schiappa, die diese Äußerungen als „kriminell“ bezeichnete, veröffentlichte der neue Präsident der CFCM, Mohammed Moussaoui, nach seinem ersten „Aufruf zur Zurückhaltung“ eine „Richtigstellung“, um an die offizielle Position der CFCM zu erinnern. „Allerdings war der Ausdruck ‚sie hat es sich selbst zuzuschreiben‘, der von A. Zekri verwendet und aus dem Kontext gerissen wurde, um auf die Verantwortung des Mädchens für die von ihr gemachten Äußerungen hinzuweisen, nicht angemessen.“

Übungsnummer

M2Ü9

Titel der Übung

Narrative in Bildern

Ziele

- Analysieren eines Bildes: Erkennen verschiedener Kommunikationselemente und diskriminierender Inhalte

Details

- Material: Papier und Stifte; Bilder, die Hass und/oder diskriminierende Inhalte enthalten
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 45 Minuten
- Gruppengröße: 20-25 Personen

Anleitung

- Um die Teilnehmenden in die Übung einzuführen, stelle zunächst folgende Fragen:
 1. Was ist ein Narrativ?
 2. Welche Formen kann es haben?
 3. Welche Elemente sind in einem Narrativ enthalten?
- Teile die Teilnehmenden in Gruppen ein (maximal 5 Teilnehmende pro Gruppe) und gib jeder Gruppe ein Foto (siehe Anhang 2).
- Gib jeder Gruppe genügend Zeit, um das Bild zu analysieren und die wichtigsten Elemente zu benennen.
- Um die Analyse zu erleichtern, gib den Teilnehmenden das Frageraster (siehe Anhang 1).
- Bitte jede Gruppe, eine*n Sprecher*in auszuwählen, die*der in der großen Gruppe über den Austausch und die Ergebnisse in der Kleingruppe berichtet.
- Schließe die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab, in der du erläuterst, dass eine Geschichte auch visuelle Elemente beinhalten und verschiedene Ebenen der Interpretation ansprechen kann.

Tipps für die Moderation

- Sobald die Analyse und die Nachbesprechung im Plenum abgeschlossen sind, ermögliche es den Teilnehmenden die verwendeten Bilder einzuordnen, indem du die Quellen und den Kontext nennst, in dem die Bilder online veröffentlicht wurden.
- Du kannst natürlich andere/weitere Bilder verwenden, die für deinen lokalen/nationalen Kontext relevant sind.
- Ermutige die Teilnehmenden, ihre Phantasie zu nutzen, um die Bilder zu interpretieren und nicht nur den Handouts zu folgen.

Reflexion

- Was haben all diese Bilder gemeinsam?
- Wie hängen die die Geschichte und das Bild miteinander zusammen?
- Können diese Bilder als Ausdruck von Hate Speech betrachtet werden? Wenn ja, warum?

Weitere Ideen

- Als Abwandlung dieser Übung könntest du den Teilnehmenden zunächst das Bild ohne den erklärenden Text geben und in ihren Gruppen eine Diskussion darüber anstoßen, was das Bild bedeuten könnte. Führe dann die Übung wie oben beschrieben fort, indem du den erklärenden Text und das Frageraster (Handout 1) zur Verfügung stellst..

Anhang 1: FRAGERASTER

<p>Beschreibe objektiv (was du siehst)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Technik wird verwendet? (Fotografie/ Zeichnung/Gravur/Collage/Malerei) • Gib die Art des Bildes an (Pressekarikatur/ Cartoon/politische Fotografie/dokumentarische Fotografie/ kulturelles, politisches oder Werbeplakat/ Bildpostkarte/Comicstrip/ Kunstwerk etc.) • Was wird auf dem Bild dargestellt? Worum geht es? Was ist das Hauptthema? • Formale Analyse: das Format, der Rahmen, die Komposition, der Raum, das Licht, die Farben, die Typografie, der Schnitt/die Linie 	
<p>In den Kontext stellen (was ich weiß)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Autor die Autorin: Wer hat das Bild erstellt? Ist er ein Profi oder ein Laie? • Wer steckt dahinter? Eine Politikerin/ein Politiker? Eine Privatperson? Eine Werbeagentur? Eine Zeitung? Eine Regierung? Wie ist die politische Ausrichtung? • Der historische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Kontext: Was weißt du über den Kontext, in dem das Bild entstanden ist? 	
<p>Interpretieren und kritisieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was kannst du aus den obigen Ausführungen über dieses Bild schließen? Was ist die Botschaft? • Spricht dieses Bild auch an andere Diskurse an, die in der Gesellschaft vorherrschen? 	<ul style="list-style-type: none"> •

Anhang 2

Bilder aus sozialen Netzwerken und dem Internet, die hasserfüllte und/oder diskriminierende Aussagen enthalten.



Bild 1: Kampagne von „La Manif pour Tous“, der französischen Bewegung gegen Ehe, Adoption und künstliche Befruchtung für alle. Aus der satirischen Online-Zeitschrift *Le sprat enchainé*, Februar 2014



Bild 2: Kampagne gegen Diskriminierung; für einen besseren Zugang zu Festivals für Menschen mit körperlichen Behinderungen. Foto des belgischen Sängers Stromae. Der Titel ist eine Anspielung auf seinen Welthit „Alors on Danse“ (Deutsch: „Und dann tanzen wir“). 2017



Bild 3: Foto der Arbeit des polnischen LGBT-Aktivisten und Künstlers Bart Staszewski. Er prangert mit der Installation von Schildern die Ausbreitung von angeblich gesetzlosen Zonen in polnischen Städten an, die sich gegen Homosexuelle richten. März 2020



Bild 4: Ein während des belgischen Karnevals in Aalst 2020 aufgenommenes Foto, das Karikaturen orthodoxer Juden zeigt, und in sozialen Netzwerken und Nachrichtensendern weit verbreitet wurde.

Übungsnummer

M2Ü10

Titel der Übung

Die Spitze des Eisbergs

Ziele

- Verstehen, was sich hinter verschiedenen Hate Speech-Botschaften verbirgt
- Verstehen, wie Hate Speech mit Narrativen zusammenhängt

Details

- Material: mehrere Blätter Flipchart-Papier, Filzstifte, ausreichend Platz für die Arbeit in 4 bis 5 Gruppen, Internetzugang (optional)
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60-80 Minuten
- Gruppengröße: 15-30 Personen

Anleitung

- Frage die Teilnehmenden, was die häufigsten Hate Speech-Botschaften sind, die sie online lesen. Du kannst auch Beispiele aus dem wirklichen Leben nennen, wie „Sie nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“, „Diese Schwuchteln“, „Packt ein und geht nach Hause“ etc..
- Erläutere, dass diese Hate Speech-Botschaften nur die Spitze des Eisbergs sind. Diese Parolen sind Ausdruck eines Narrativs, bzw. die sichtbaren Aspekte/Teile davon.
- Erkläre anhand des Beispiels „Sie nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“ (siehe Anhang 1) wie unterdrückende Narrative funktionieren, und dass die Teilnehmenden nun versuchen werden, unter die Oberfläche des Eisbergs zu blicken und alle impliziten Botschaften zu entdecken und zu analysieren.
- Teile die Teilnehmenden in Gruppen von 4-5 Personen ein und lasse sie eine Hate Speech-Botschaft zur Analyse auswählen. Auf der Spitze ihres Eisbergs steht die Hassbotschaft. Die Teilnehmenden sollen nun die verschiedenen Narrative, alle negativen Stereotype, Vorurteile, Überzeugungen, Werte und strukturelle soziale Probleme und Konflikte unter der Oberfläche finden.
- Gib den Gruppen Flipchart-Papier und Stifte, um ihren Eisberg zu zeichnen. Die Ergebnisse stellen sie anschließend im Plenum vor.
- Schließe die Sitzung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab.

Tipps für die Moderation

- Diese Übung ist eine gängige Methode, um ein bestimmtes Thema auf einer tieferen Ebene zu verstehen. Sie lässt sich anhand eines Beispiels leichter erklären. Achte daher darauf, dass alle Teilnehmenden der Argumentation mit dem Beispiel „Sie nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“ folgen können.

Reflexion

- Wie hast du die Übung wahrgenommen?
- Was sind die wichtigsten Faktoren, die Hate Speech-Botschaften zugrunde liegen?
- Welches sind die wichtigsten/schwerwiegendsten Folgen? Warum?
- Wie tragen gesellschaftliche Einstellungen zur Entstehung des Problems bei?
- Welche Rolle spielen mächtige Institutionen oder Akteure?
- Welche Faktoren sind leichter zu bekämpfen? Welche sind schwieriger zu bekämpfen? Warum ist das so?
- Hast du durch die Übung ein besseres Verständnis für das Thema bekommen? Wie wichtig ist es deiner Meinung nach, dass wir Wege finden, um die Verbreitung von Hate Speech im Internet zu stoppen?
- Hilft euch die Übung dabei? Wie könntet ihr euren Eisberg nutzen, um Hate Speech gegen bestimmte Gruppen zu bekämpfen?

Weitere Ideen

- Wenn du mehr Zeit hast, lege ein Flipchartpapier aus und bitte die Gruppe, Lösungen für das jeweilige Problem aufzulisten. Welche Lösungen erscheinen ihnen am sinnvollsten und wirkungsvollsten? Wie würden sie die Ursachen und/oder Folgen dieser Hassbotschaften verhindern oder abschwächen?

Literatur & Links

Diese Methode ist angelehnt an „Iceberg Activity – Identity“, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://diversityresource.wordpress.com/iceberg-activity-identity/>

Anhang

ANALYSE EINES UNTERDRÜCKENDEN NARRATIVS

„Sie nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“

Der Satz „Sie nehmen uns die Arbeitsplätze weg“ ist ein Beispiel für ein unterdrückendes Narrativ. Dieses Narrativ ist mächtig und schwer zu bekämpfen, trotz der vielen Studien und Forschungen, die es widerlegen. Es wird oft verwendet, um rassistische Hassreden, Hassverbrechen oder diskriminierende Maßnahmen zu rechtfertigen. Der Satz selbst ist keine Erzählung: Mehrere Elemente der zugrundeliegenden Handlung sind implizit und müssen daher aufgedeckt werden, um sie zu dekonstruieren.

Quelle: De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): *We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives*, S. 68f, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>



IO2: Youth2Unite Manual

**MODUL 3: NUTZUNG VON GEGEN- UND
ALTERNATIVNARRATIVEN ZUR STÄRKUNG
VON JUGENDLICHEN**

MODUL 3: NUTZUNG VON GEGEN- UND ALTERNATIVNARRATIVEN ZUR STÄRKUNG VON JUGENDLICHEN

Es ist wichtig, Diskriminierung, Hass und Hetze im Internet entgegenzutreten. Neben Vorgehensweisen wie z. B. Löschen, Melden und zur Anzeige bringen gibt es auch die Möglichkeit, inhaltlich auf das Gesagte zu reagieren. Bereits kritisches Nachfragen kann andere zur Reflexion anregen. Auch das klare Benennen von Diskriminierung und Rassismus ist wichtig, um Hate Speech nicht als normale und legitime Meinungsäußerung stehenzulassen. Eine humorvolle Möglichkeit auf Hate Speech zu reagieren ist zudem das Posten ironischer Kommentare oder Memes. Weitere Möglichkeiten sind das Entlarven (Debunking) von Lügen oder falschen Informationen, das Entgegensetzen objektiver Fakten, sowie die Verbreitung sogenannter Gegenerzählungen (counter narratives) oder Alternativer Erzählungen (alternative narratives), z. B. in Form von Videos, Bildern oder Kommentaren.

Mit Gegenerzählungen (Counter Narrative) werden dargestellte Sachverhalte hinterfragt, Reflexionen angeregt, Argumente widerlegt und damit der Hassrede ihre Legitimität entzogen. Sie richten sich an Menschen, die bereits populistische Meinungen vertreten oder mit ihnen sympathisieren. (Der Begriff Counter Narrativ/Gegenerzählung kann durchaus kritisch betrachtet werden. So ist doch die Hassrede das eigentliche Counter Narrativ, weil sie sich gegen allgemein gültige und gesellschaftlich akzeptierte demokratische Prinzipien, also gegen das dominante Narrativ, wendet.)

Ebenso wichtig wie Narrative in Hasskommentaren (z. B. in Form von Verschwörungstheorien, Gerüchten und Mythen) zu erkennen und zu entlarven ist es, diesen Narrativen positive Erzählungen, so genannte Alternative Erzählungen (alternative narratives), z. B. von Demokratie, Partizipation, Vielfalt und Solidarität, entgegenzusetzen. Diese alternativen Erzählungen sprechen sich "für" etwas aus (Demokratie, Vielfalt etc.) anstatt sich "gegen" etwas zu wenden. Sie richten sich nicht so sehr an Einzelpersonen, sondern an die breite Bevölkerung, indem sie öffentlichen Raum einnehmen, den gesellschaftlichen Diskurs beeinflussen, unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und alternative Bilder einer (offenen, diversen und diskriminierungsfreien) Gesellschaft zeichnen. Alternative Erzählungen sind z. B. persönliche, emotionale und glaubwürdige Geschichten, in denen Menschen für eine offene Gesellschaft eintreten, diese mitgestalten und bereits leben. Es geht also nicht darum, "zu zeigen und zu beschreiben, wie Demokratie und Pluralismus funktionieren, sondern zu erzählen, wie sie erlebt werden, welche Wirkungen sie auf die Beteiligten haben, welche Energien sie freisetzen, welche Lösungen sie ermöglichen, wo sie beginnen und wo sie in unserer Gesellschaft bereits zu finden sind¹¹".

Solche Erzählungen bieten Jugendlichen Vorbilder, Ideen und Beispiele dafür, wie eine offene Gesellschaft gelebt werden kann und ermutigen sie, sich dafür einzusetzen.

Es gibt bereits viele Organisationen und Kampagnen, die Gegenerzählungen oder Alternative Erzählungen im Internet verbreiten. Grundsätzlich kann sich jede und jeder ohne bestimmtes Vorwissen gegen Hassreden im Internet engagieren. Die Entwicklung von Gegenerzählungen oder Alternative Erzählungen und die Umsetzung einer Kampagne lassen sich gut in die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen integrieren. Eine Übersicht über einzelne Schritte bei der Planung, Umsetzung und Auswertung einer eigenen Kampagne bieten z. B. "The counter narrative handbook" (Institute for Strategic Dialogue 2016)¹² sowie das CampaignToolkit unter www.campaigntoolkit.org.

Die Broschüre "WE CAN! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives" (Council of Europe 2017)¹³ bietet zudem eine Step-by-Step-Anleitung mit vielen Tipps und Beispielen für die Umsetzung einer eigenen Kampagne. Die folgenden darin genannten vier Phasen der Umsetzung sollen hier kurz angerissen werden:

11 Amadeu Antonio Stiftung (2017): Toxische Narrative. Monitoring rechts-alternativer Akteure, S. 33, verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/publikationen/monitoring-2017.pdf>

12 Tuck, Henry & Silverman, Tanya (Institute for Strategic Dialogue, 2016): The Counter-Narrative Handbook, verfügbar in englischer Sprache unter: https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2016/06/Counter-narrative-Handbook_1.pdf

13 De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>

1. Bewertung der unterdrückenden Erzählung (Assess the oppressive narrative)

Bevor man eine wirksame Gegenerzählung oder alternative Erzählung entwirft, ist es wichtig das unterdrückende, diskriminierende Narrativ zu erkennen und zu verstehen. Folgendes sollte man deshalb analysieren:

- seinen Inhalt (z. B. Welche Themen werden aufgegriffen?)
- seine Struktur (z. B. Gab es einen bestimmten Auslöser oder Konflikt?)
- den Tonfall (z. B. aggressiv, emotional, humorvoll)
- die dahinterstehende Absicht und den Kontext (z. B. historisch, kulturell, politisch
- oder sozial) und das Zielpublikum
- die Verbreitungsstrategie (Medium, Ort, Zeit)
- die verwendeten Daten und Quellen
- die erzielten Wirkungen (z. B. Was wurde mit der Hassrede erreicht?)

2. Gestaltung der Gegenerzählung (Designing the counter narrative)

Wenn man eine Gegenerzählung oder eine alternative Erzählung entwerfen möchte, sollte man zunächst überlegen welche Ziele und welche Vision man damit verfolgt (Was/Welche Situation möchte ich erreichen?) und an wen sie sich richtet (Wen möchte ich erreichen?). Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Inhalte der Erzählung. Auch sollte man darauf achten, dass die Gegenerzählung keine unterdrückenden, diskriminierenden Narrative reproduziert, sondern sich auf die Menschenrechte bezieht. Anschließend wird das zu verwendende Medium gewählt und ein Aktionsplan entwickelt (Eine Vorlage für einen solchen Aktionsplan findet sich in der oben genannten Broschüre "WE CAN...").

3. Umsetzung der Gegenerzählung (Implementing the counter narrative)

Nun kann die entwickelte Gegenerzählung oder alternative Erzählung veröffentlicht werden. Zeitpunkt und Ort sollten dabei sorgfältig gewählt sein, um die volle Aufmerksamkeit zu erlangen. Auch eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit bestimmten (einflussnehmenden) Menschen führt dazu, dass mehr Personen

aufmerksam werden. Auch sollte man immer alle beteiligten und betroffenen Personen (Stakeholder) im Blick behalten.

4. Überprüfung und Auswertung der Gegenerzählung (Monitoring and evaluating the counter narrative)

Mit der Überprüfung und Auswertung seiner Aktivitäten kann man herausfinden, welche Auswirkungen die Gegenerzählung oder alternative Erzählung hatte und ob die zuvor festgelegten Ziele erreicht wurden. Dies kann einem bei der Entwicklung neuer Strategien helfen. Dazu sollte man im Vorfeld Indikatoren identifizieren, anhand derer sich die Ergebnisse messen lassen. Beispielsweise geben die Anzahl von Klicks, Likes und Kommentaren wichtige Hinweise, aber auch gezielte Befragungen können durchgeführt werden. Am Ende der Auswertung können Schlussfolgerungen für das weitere Vorgehen gezogen werden (Was habe ich gelernt? Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?).

Insgesamt umfasst das Modul 3 zehn Methoden, die sich mit der Entwicklung und Nutzung von Gegen- und Alternativnarrativen befassen. Diese können in Workshops mit jungen Menschen im Alter von 15-25 Jahren eingesetzt werden. Die Methoden sind offen und flexibel einsetzbar und können je nach Bedarf und regionalen Kontext angepasst und verändert werden.

Übungsnummer

M3Ü1

Titel der Übung

Das Abdullah-X-Projekt

Ziele

- Verstehen, was Gegen- und Alternativnarrative sind
- Verstehen, wie Gegen- und Alternativnarrative Online Hate Speech durch Strategien wie Humor und/oder persönliche Erfahrungsberichte bekämpfen können

Details

- Material: Laptop, Projektor, Flipchart
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Zeige das Video „Abdullah-X: The Real Meaning of Jihad“, verfügbar auf Englisch unter: https://www.youtube.com/watch?v=GrptDtDrbSU&feature=emb_logo
- Abdullah-X ist eine Zeichentrickfigur eines muslimischen Jungen im Teenageralter, der nach seiner Identität und seinem Platz in der Gesellschaft sucht. Das Aussehen der Figur wechselt, um zu zeigen, dass es sich nicht um eine bestimmte Person handelt. Es könnte sich also um jeden handeln, der mit seiner Identität, seinem Glauben, seiner Zugehörigkeits- und seinem Pflichtgefühl, seinem Unmut, seiner Verwirrung usw. zu kämpfen hat. Das Ziel von Abdullah-X ist es, mit dem Video das Narrativ von extremistischen Online-Nachrichten radikal in Frage zu stellen, indem er Argumente und Fakten entgegengesetzt und somit ein alternatives Narrativ entwickelt.
- Lasse der Gruppe ausreichend Zeit (ca. 30 Minuten), um über das Video zu diskutieren und die wichtigsten Merkmale von Gegen- und Alternativnarrativen zu identifizieren. Die Gruppe soll die Strategie von Abdullahs Aussage analysieren.
- Hilf der Gruppe, alle Kommentare auf einem Flipchart zu sammeln.
- Schließe die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab.

Tipps für die Moderation

- Einen Leitfaden für die Abschlussdiskussion findest du im Anhang.

Reflexion

- Kennst du den Unterschied zwischen Gegen- und Alternativnarrativen?
- Warum kann Humor helfen, Online Hate Speech zu bekämpfen?
- Wer ist für die Entwicklung von Gegen- und Alternativnarrativen verantwortlich bzw. in der Lage, sie zu entwickeln?

References/Further Reading

Bamberg, M. (2004): Considering counter narratives. Considering counter narratives: Narrating, resisting, making sense, 4, 351-371.

Tuck, H. & T. Silverman (Institute for Strategic Dialogue, 2016): The Counter-Narrative Handbook, verfügbar in englischer Sprache unter:

https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2016/06/Counter-narrative-Handbook_1.pdf

Anhang

LEITFADEN FÜR DIE ABSCHLUSSDISKUSSION ÜBER GEGEN- UND ALTERNATIVNARRATIVE

WAS	WARUM	WIE	WER
Strategische Kommunikation der Regierung	Maßnahmen, um über die Arbeit der Regierung zu informieren, einschließlich Aktivitäten zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit	Sensibilisierung, Aufbau von Beziehungen zu wichtigen Gruppen und Zielgruppen und Richtigstellung von Fehlinformationen	Regierung
Alternative Narrative	Unterbindung gewalttätiger extremistischer Narrative, indem der Schwerpunkt darauf gelegt wird, „wofür“ wir sind und nicht „wogegen“	Positive Geschichte über soziale Werte, Toleranz, Offenheit, Freiheit und Demokratie	Zivilgesellschaft oder Regierung
Gegen-Narrative	Direktes Dekonstruieren, Entlarven und Entmystifizieren von gewalttätigen extremistischen Botschaften	Hinterfragen mittels Logik, Fakten oder Humor	Zivilgesellschaft

Übungsnummer

M3Ü2

Titel der Übung

Vielfaltsdetektive: Unser Stadtteil ist bunt!

Ziele

- Erkundung des eigenen Umfeldes
- Positive Beispiele für „Vielfalt“ aufzeigen

Details

- Material: Postkarten für die Einführung, Internetzugang, Kamera (falls nötig), Bastelmaterial
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum) – ein ganzer Tag bis eine ganze Woche
- Gruppengröße: 3-30 Personen

Anleitung

Eine Möglichkeit, Hate Speech etwas entgegenzusetzen, ist das Erzählen positiver Geschichten (Gegen- oder Alternativerzählungen) über Vielfalt, Solidarität, Gemeinschaft, Teilhabe und Demokratie. Die Idee der hier beschriebenen Methode ist, dass die teilnehmenden Jugendlichen solche Geschichten in ihrer eigenen Umgebung, also in dem Stadtteil oder Dorf, in dem sie leben, entdecken. Als „Vielfalt-Detektive“ machen sie sich in Kleingruppen auf die Suche nach Orten und Menschen, die „Vielfalt leben“, und veröffentlichen anschließend ihre Ergebnisse, z. B. in Form einer Fotocollage oder Ausstellung mit Fotos von „Orten der Vielfalt“, durch die Veröffentlichung von Interviews mit Menschen, die „Vielfalt leben“ (Internetseite, Blog, Zeitung, Radio), in Form eines Stadtplans oder einer Stadtführung mit „Orten der Vielfalt“ etc.

Bitte die Teilnehmenden zu Beginn der Übung, sich Gedanken über den Begriff „Vielfalt/Diversity“ zu machen. Lasse sie dazu in einem Stuhlkreis sitzen, in dessen Mitte Postkarten liegen. Bitte die Teilnehmenden, jeweils eine Karte auszuwählen, die sie in Bezug auf das Thema „Vielfalt“ anspricht bzw. die zu folgendem Satz passt: „Wenn ich Vielfalt höre, denke ich an...“. Danach zeigt jede*r Teilnehmende der Gruppe die ausgesuchte Karte und vervollständigt den Satz „Wenn ich Vielfalt höre, denke ich an...“.

Gib anschließend eine kurze Definition des Begriffs „Vielfalt“ (im Internet gibt es auch kurze Erklärvideos zu diesem Begriff), z. B.:

Der Begriff „Diversity“ bezieht sich auf die Vielfalt von Menschen und Lebensformen. Alle Menschen werden anerkannt und wertgeschätzt, egal welche soziale oder ethnische Herkunft, welches Geschlecht, welche sexuelle Orientierung, Religionszugehörigkeit sowie psychische oder körperliche Fähigkeiten sie haben. Dabei geht es nicht nur darum Unterschiede, sondern auch Gemeinsamkeiten zu erkennen. Und es geht darum gesellschaftliche Machtverhältnisse aufzuzeigen, denn Identitätsmerkmale werden in unserer Gesellschaft unterschiedlich bewertet und auf diese Weise entstehen Hierarchien. „Diversity“ ist das Gegenteil von Diskriminierung und Ausgrenzung.

Leite nach dieser Einführung die Diskussion auf das eigene Umfeld der Teilnehmenden. Fragen können z. B. sein:

1. Wie sieht es in unserem Stadtteil/Dorf aus?
2. Fallen euch Beispiele ein, wo diese Vielfalt sichtbar wird?

3. Gibt es Menschen, die sich hier bei uns für Vielfalt einsetzen? Könnt ihr euch vorstellen, warum sie das tun?

Teile die Teilnehmenden nun in Kleingruppen ein und bitte sie die Erkundung ihres Wohnorts und die anschließende Präsentation vorzubereiten. Zum Beispiel können sie (im Internet oder durch das Befragen von Freunden, Eltern etc.) recherchieren, welche Einrichtungen es in ihrem Ort gibt. Je nachdem welche Präsentationsform sie wählen, müssen z. B. Interviewfragen vorbereitet, ein Konzept für die Fotocollage oder ein Stadtplan entwickelt werden.

Lasse die Kleingruppen die „Orte der Vielfalt“ in ihrer Nachbarschaft/ ihrem Dorf/ihrem Stadtteil besuchen, mit den Menschen sprechen, Fotos machen usw. Je nach Anzahl der Orte und der zur Verfügung stehenden Zeit können die Orte auch unter den Kleingruppen aufgeteilt werden, so dass jede Kleingruppe ein bis zwei Orte besucht.

Bitte die Gruppen anschließend im Plenum ihre Ergebnisse zu präsentieren. Die Teilnehmenden sollten die Möglichkeit haben, über ihre Erfahrungen und Gefühle zu sprechen, und das Publikum sollte die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen und Feedback zu geben.

Schließe die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab.

Tipps für die Moderation

- Orte der Vielfalt können z. B. sein:
- Ein Jugendtreff, wo sich Jugendliche verschiedener ethnischer Herkunft treffen
- Eine Beratungsstelle für schwule und lesbische Jugendliche
- Ein Sportverein, der sich gegen Rassismus engagiert
- Eine Tauschbörse oder ein soziales Kaufhaus
- Ein inklusiver Kindergarten

Reflexion

- Während der Präsentation kannst du z. B. folgende Fragen stellen:
 1. **Wie war es für dich, diese Orte der Vielfalt zu besuchen?**
 2. **Warst du schon einmal dort?**
 3. **Was hast du schon über diese Orte gehört?**
 4. **Wie hast du dich gefühlt, als Du diese Orte besucht hast?**
 5. **Was hat dich überrascht/erfreut/verärgert/nachdenklich gemacht?**
 6. **Möchtest du über eine Erfahrung oder eine Begegnung sprechen?**
 7. **Hast du eine Vorstellung davon, warum sich die Menschen an diesem Ort für Vielfalt engagieren?**
- Nachdem alle Gruppen ihre Ergebnisse präsentiert haben, kannst du während der Nachbesprechung z. B. folgend Fragen stellen:
 1. **Was hat euch nach der Präsentation der verschiedenen Orte der Vielfalt in eurer Nachbarschaft überrascht/erfreut/ärgerlich/nachdenklich gemacht?**
 2. **Hat sich euer Blick auf euren Wohnort verändert?**
 3. **Gibt es einen Ort oder mehrere Orte, die ihr gerne (wieder) besuchen würdet?**
 4. **Was glaubt ihr, was solche Orte der Vielfalt leisten können?**
 5. **Wie kann ihre Arbeit unterstützt werden?**

Weitere Ideen

- Du kannst den Teilnehmenden vorschlagen, ihre Ergebnisse zu veröffentlichen. Zum einen kann dies die Motivation der Teilnehmenden erhöhen und zum anderen kann das Thema eine breitere Öffentlichkeit erreichen. Zum Beispiel kann eine Fotocollage oder eine Ausstellung an einem öffentlichen Ort gezeigt werden. Interviews können auf einer Website oder in der Zeitung veröffentlicht werden, eine öffentliche Stadtführung kann beworben und durchgeführt werden, usw. Dies kann dazu beitragen, die Orte der Vielfalt sichtbarer zu machen.

Literatur & Links

Harbord-Blome, Mathis; Klären, Ina; Wollgarten, Sigrid im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung (IDA) (2019): Haltung zeigen! – Jetzt erst recht. Bildungsmaterialien für Demokratie, Anerkennung und Vielfalt, verfügbar unter:

<https://www.vielfalt-mediathek.de/mediathek/6915/haltung-zeigen-jetzt-erst-recht-bildungsmaterialien-f-r-demokratie-erkennung-u.html>

Übungsnummer

M3Ü3

Titel der Übung

Dystopien

Ziele

- Die Bedeutung von Narrativen und Gegenarrativen im Kampf gegen Hate Speech und Diskriminierung verstehen

Details

- Material: Flipchart-Papier, Stifte/ Marker
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 50-70 Minuten
- Gruppengröße: 20-25 Personen

Anleitung

- Für ein besseres Verständnis der Übung gib den Teilnehmenden zu Beginn eine einfache Definition des Begriffs „Dystopie“. Laut Duden ist eine Dystopie eine „fiktionale, in der Zukunft spielende Erzählung o. Ä. mit negativem Ausgang“.
- Teile die Teilnehmenden in maximal fünf Gruppen ein. Jede dieser Gruppen bekommt eine soziale Gruppe zugewiesen, die in besonderem Maße und häufig von Diskriminierung und hassmotivierter Gewalt betroffen ist.
- Lies den Anfang der folgenden Geschichte vor und bitte jede Gruppe, das Drehbuch für ihren eigenen dystopischen Film zu schreiben:
- „Im Jahr 2030 regiert eine neue Regierung das Land, während die Welt von einer Wirtschaftskrise heimgesucht wird. Experten, die der Regierung nahestehen, machen die euren Kleingruppen zugewiesene Gruppe für das Ausmaß der Krise verantwortlich. Die Medien – in den Händen der Machthaber – verbreiten diese falschen Anschuldigungen. Die Regierung erlässt Gesetze, um die Präsenz der Gruppe in der Öffentlichkeit zu reglementieren.
- Es liegt an dir, sich vorzustellen, was als nächstes passiert! Stelle dir eine Szene vor, in der deine Hauptfigur in eine Situation gerät, in der sie mit diskriminierenden und/oder hasserfüllten Kommentaren und Handlungen konfrontiert wird.“
- Gib den Teilnehmenden genügend Zeit für die Aufgabe. Um ihnen bei der Strukturierung ihrer Geschichten zu helfen, kannst du ihnen ein Raster zur Verfügung stellen (siehe Anhang).
- Bitte jede Gruppe, eine Person zu bestimmen, die die Geschichte anschließend im Plenum vorträgt.
- Schließe die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab.

Tipps für die Moderation

- Als Einstieg kannst du den Teilnehmenden vorschlagen, sich zunächst die Gesetze auszudenken, die die fiktive Regierung erlässt. Dies kann helfen, die weiteren Handlungen in der Geschichte zu beschreiben.
- Beachte, dass diese Geschichten sensible persönliche Erfahrungen beinhalten könnten. Du solltest die Gruppe gut kennen und sensibel für emotionale Reaktionen oder verletzende Kommentare der Teilnehmenden sein.

Reflexion

- Fiel euch die Übung leicht oder schwer? Welche Elemente oder Momente fandet ihr herausfordernd?
- Was waren die unterschiedlichen Ideen in den Gruppen?
- Finden sich gleiche Elemente in den verschiedenen Geschichten?
- Erscheinen euch die Geschichten und Szenarien plausibel? Könnten sie sich wirklich ereignen?
- Wie würden deiner Meinung nach die Reaktionen aussehen, wenn die Filme gedreht werden würden?

Weitere Ideen

- Zu dieser Übung passt auch die Auseinandersetzung mit Beispielen aus der Literatur, z. B. „1984“ von George Orwell oder „R.U.R“ von Karel Čapek.

Anhang

Das Erzählschema:

1. Die Ausgangssituation enthält Informationen über den zeitlichen und räumlichen Rahmen sowie über die Figuren. In einer Erzählung in der Vergangenheitsform steht die erste Phase meist im Imperfekt.
2. Das störende Element unterbricht diese stabile Situation und löst eine Handlung aus. Es wird oft durch einen zeitlichen Bezugspunkt verortet (z. B.: Aber eines Tages...).
3. Arbeite in dieser Übung daran, wie die Abenteuer (oder Handlungen) den Erfahrungen der Figuren entsprechen.
4. Das Auflösungselement markiert das Ende des Abenteuers: Es gibt kein Problem mehr, das gelöst werden muss.
5. In der Schlussituation ist eine neue Stabilität entstanden.

<p>Hauptfigur: Wichtigste moralische und physische Eigenschaften. Sozialer Status</p>	
<p>Nebenfiguren: Moralische und physische Hauptmerkmale Sozialer Status Beziehungen oder Interaktionen mit der Hauptfigur</p>	
<p>Kontext: Orte: Flughafen, Bahnhof, Schule, Arbeitsplatz, Supermarkt... Interaktionen: in einer Warteschlange, am Schalter, am Steuer eines Autos... Externer Kontext: nach der Verabschiedung eines Gesetzes, vor den Nachrichten im Fernsehen, beim Besuch des Chefs...</p>	
<p>Aktionen: Welche Diskriminierung? Welche Worte, welche Handlungen? Wortwechsel (Positionen der einzelnen Figuren? Wer sagt was?) Wie sind die Reaktionen? Schluss der Szene: Welches Ende ist sichtbar? Welche Auswirkungen kann das Ende auf den Rest des Films haben?</p>	

Übungsnummer

M3Ü4

Titel der Übung

Ein positives Rezept gegen Online Hate Speech

Ziele

- Analysieren von Hate Speech
- Verstehen, was Narrative sowie Gegen- und Alternativnarrative sind
- Entwicklung positiver Gegen-Narrative

Details

- Material: Papier, Stifte
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 30-45 Minuten
- Gruppengröße: 4-20 Personen

Anleitung

- Zeige den Teilnehmenden Aussagen und/oder Narrative aus dem Internet, die dazu dienen, hassgefüllte Gedanken und Kommentare zu verbreiten und Vorurteile zu schüren.
- Bitte die Teilnehmenden (allein oder in kleinen Gruppen), sich ein Beispiel auszusuchen und den hassgefüllten Aussagen darin ein positives „Rezept“ gegenüberzustellen. Dafür sollten sie zuvor die Vorurteile identifizieren, die in der Aussage enthalten sind.
- Die Teilnehmenden können wie bei einem Kochrezept auf folgende Punkte eingehen: Titel des Rezepts, Zutaten, persönliche Note, Zubereitung, Kochtipps etc.
- Als Anregung kann ein Beispiel aus dem „Positive Messengers Training Kit“ dienen (siehe Anhang).
- Bitte die Teilnehmenden anschließend, sich gegenseitig ihre Rezepte vorzustellen.
- Beende die Übung mit der Nachbesprechung im Plenum.

Reflexion

- Wie hat euch die Übung gefallen?
- War es einfach oder schwierig ein Rezept auszudenken?
- Könnt ihr Gemeinsamkeiten in euren Rezepten erkennen, die uns helfen könnten, ein allgemeines Rezept gegen Online Hate Speech zu finden?
- Können wir ein gemeinsames Verständnis von Gegen- und Alternativnarrativen entwickeln?

Weitere Ideen

- Du kannst die Teilnehmenden bitten, im Internet nach aktuellen Beispielen für Gegen- und Alternativnarrative zu suchen und darin Gemeinsamkeiten mit ihren selbstgeschriebenen Rezepten zu ermitteln.

Literatur & Links

Coalition of Positive Messengers to Counter Online Hate-speech (2018): Positive Messengers Training Kit – Guide with Training Materials, verfügbar in englischer Sprache unter: https://positivemessengers.net/images/library/pdfs/Training_kit_eng.pdf

Anhang: Beispiel für ein Rezept

Kochrezept: Hass-Frei Digital

Zutaten: Qualitativ hochwertiger, kostenloser Breitbandzugang; eine Handvoll ausgesprochen engagierter freiwilliger Beobachter*innen; 3-4 Medien, die bereit sind, über positive Gegenargumente zu berichten; persönliche Zeugenaussagen von Online-Hate-Speech (OHS)-Zielpersonen, je nach Geschmack.

Besondere Geschmacksrichtungen: Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als positive Botschafter gewinnen

Vorbereitung: Jedes Mal, wenn ein Ereignis OHS auslöst, alarmieren die freiwilligen Beobachter*innen die Medien, um darüber zu berichten, was dazu führt, dass die Strafverfolgungsbehörden reagieren. Gleichzeitig werden die OHS-Zielpersonen identifiziert, denen emotionale Unterstützung angeboten wird und die ihre Geschichten und Gegengeschichten erzählen.

Tipps des Kochs: Lassen Sie gute Zutaten für sich sprechen, kochen Sie die authentischen Geschichten nicht zu sehr auf. Ein wirklich guter Koch braucht nicht viele ausgefallene Geräte, nur Engagement und Mut...aber Fehler gehören zum Prozess dazu. Lernen Sie und machen Sie weiter.

Übungsnummer

M3Ü5

Titel der Übung

Foto-Story

Ziele

- Auseinandersetzung mit eigenen Wünschen, Einstellungen und Werten in Bezug auf gesellschaftliches Zusammenleben
- Erzählen einer positive Geschichte

Details

- Material: für jede Kleingruppe (3-5 Personen), eine Digitalkamera/ Smartphone, ein Stativ und ein Laptop/Tablet, ggf. Kostüme und Zubehör, ggf. Software
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 1-2 Tage
- Gruppengröße: 3-30 Personen

Anleitung

- Eine Möglichkeit, Hate Speech im Internet etwas entgegensetzen, ist das Erzählen positiver Geschichten (Gegenerzählungen/counter oder alternative narratives) über Vielfalt, Solidarität, Gemeinschaft, Teilhabe und Demokratie. Dies kann z. B. mithilfe einer Foto-Story geschehen. Mit dieser Methode können Jugendliche selbst aktiv werden und auf kreative Weise eine Geschichte erzählen und veröffentlichen.
- Erkläre den Teilnehmenden, dass sie eine Foto-Story zu einem bestimmten Thema erstellen sollen (z. B. „Vielfalt“, „Partizipation“, „No Hate Speech!“, „Haltung zeigen!“, „Aufstehen gegen Hass und Gewalt“ usw.).
- - Starte ein kurzes Brainstorming, bei dem sich die Teilnehmenden dem Thema nähern können. Fragen können z. B. sein:
 1. Was denkst du über das Thema?
 2. Welche Bilder hast du im Kopf?
- Teile die Teilnehmenden in kleine Gruppen ein (3-5 Personen pro Gruppe). Jede Kleingruppe entwickelt ihre eigene Foto-Story. Dabei können verschiedene Schritte hilfreich sein (siehe Anhang).
- Bitte die Teilnehmenden anschließend ihre Foto-Stories im Plenum zu präsentieren.
- Schließe die Übung nach der Nachbesprechung im Plenum ab. Zum einen sollten die Teilnehmenden die Möglichkeit bekommen, sich gegenseitig (wertschätzendes und konstruktives) Feedback zu den Fotostories zu geben. Zum anderen sollte Bezug genommen werden zur Bedeutung von „alternativen Erzählungen“.

Tipps für die Moderation

- Werden die Fotostories veröffentlicht, muss eine Einverständniserklärung von jeder*m Teilnehmenden eingeholt werden (je nach Alter der Teilnehmenden müssen die Erziehungsberechtigten zustimmen).
- Wenn die Teilnehmenden nicht selbst auf den Fotos abgebildet sein möchten oder wenn keine Einverständniserklärung vorliegt, können auch Figuren, Gegenstände, Pflanzen etc. fotografiert werden und zu Wort kommen.

Reflexion

- Wie hat euch die Aufgabe gefallen?
- Wie war es für euch, sich eine Geschichte zum vorgegebenen Thema auszudenken? Was ist euch leichtgefallen? Was ist euch schwergefallen?
- Wie seid ihr auf die Ideen gekommen?
- Was denkt ihr, wie realistisch eure Geschichte ist?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr diese Fotostorys seht?
- Begegnen euch im Alltag, z. B. im Internet, oft solche positiven Geschichten? Könnt ihr Beispiele nennen?
- Warum sind solche positiven Geschichten, z. B. über Demokratie, Partizipation, Vielfalt und Solidarität wichtig? Was können sie bewirken?

Weitere Ideen

- Im Anschluss können die Teilnehmenden z. B. nach Beispielen alternativer Erzählungen im Internet suchen.

Literatur & Links

Um Foto-Stories zu erstellen, können z. B. folgende Tools genutzt werden:

Comic Life: <http://plasq.com/>

Book Creator: <https://bookcreator.com/>

Anhang

a. Denkt euch eine Geschichte zum Thema aus und schreibt sie auf.

Was passiert?

Wo und wann spielt sich die Geschichte ab?

Welche Personen sind beteiligt?

b. Erstellt ein Storyboard. Plant und zeichnet konkret die einzelnen Bilder und die dazugehörigen Texte und notiert wichtige Informationen (z. B. Wo spielt die Szene? Welche Requisiten werden benötigt? Welche Gefühle werden gezeigt?).

(Je nach Alter der Teilnehmenden und der zur Verfügung stehenden Zeit, muss die Anzahl der Bilder begrenzt werden (z. B. zwischen fünf und zwanzig), damit die Fotogeschichte nicht zu lang wird.)

c. Bereitet die einzelnen Fotos vor, wenn nötig. Bastelt Requisiten und Kostüme, übt Standbilder und die mimische Darstellung von Emotionen usw. Gegebenenfalls solltet ihr euch auch mit den technischen Details der Digitalkameras/Smartphones auseinandersetzen und das Fotografieren üben. (Welche Wirkung haben unterschiedliche Perspektiven, Nahaufnahmen, Weitwinkel, unterschiedliche Lichteffekte?)

d. Macht die Fotos für eure Geschichte. Am besten macht ihr mehrere Fotos pro Szene, damit ihr später das Beste auswählen könnt.

e. Bearbeitet die Fotos am Computer und fügt Sprechblasen und Text hinzu. Ihr könnt verschiedene Programme verwenden, um die Bilder zu bearbeiten und die Foto-Story zu erstellen, z. B. PowerPoint, Word, Book Creator, Comic Life usw. Die fertige Foto-Story sollte anschließend gespeichert werden.

Übungsnummer

S3A6

Titel der Übung

Film gegen Hate Speech

Ziele

- Kreative Auseinandersetzung mit Handlungsmöglichkeiten gegen Hate Speech

Details

- Material: DIN A3-Papier, Stifte, Smartphones/Kameras
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 240 Minuten (kann in zwei 120-minütige Lerneinheiten aufgeteilt werden)
- Gruppengröße: kleine Gruppen von 5-6 Personen

Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in Gruppen ein und gib ihnen Papier und Stifte. Bitte sie, das Papier in sechs Kästchen zu falten, um ein Storyboard zu erstellen.
- Jede Gruppe zeichnet sechs Bilder, die sie anschließend als Werbespot aufnimmt, um zu zeigen, wie man gegen Hate Speech vorgehen kann.
- Jede Gruppe organisiert selbst, wie sie ihren Werbespot drehen will, wer welche Rollen und Verantwortlichkeiten übernimmt, wie die Zeit eingeteilt wird und z. B. welche Requisiten benötigt werden.
- Jeder Werbespot soll nicht länger als 3 Minuten dauern.
- Bitte die Teilnehmenden anschließend sich ihre Werbespots gegenseitig zu präsentieren.

Tipps für die Moderation

- Erlaube den Teilnehmenden, eine Rolle zu finden, in der sie sich wohlfühlen; wenn ein/e Teilnehmer*in z. B. lieber hinter als vor der Kamera stehen möchte, respektiere diese Entscheidung.
- Hole das Einverständnis der Teilnehmenden und ggf. ihrer Erziehungsberechtigten ein, an der Erstellung des Werbespots mitzuwirken.

Reflexion

- Hat euch die Übung gefallen?
- War es einfach, die Aufgaben untereinander zu verteilen?
- Gab es irgendwelche Meinungsverschiedenheiten? Worüber? Wie habt ihr diese gelöst?
- War es einfach, Werbung zu erstellen, um Handlungsmöglichkeiten gegen Hate Speech aufzuzeigen? Welche Ideen hattet ihr?
- Was war euer Hauptziel? Glaubst du, dass diese Art von Werbung dazu beitragen kann, Hate Speech zu bekämpfen?

Weitere Ideen

- Schlage den Teilnehmenden vor, ihren Werbespot zu veröffentlichen oder ihn in anderen Klassen oder Gemeindezentren zu zeigen und ihn als Ausgangspunkt für eine öffentliche Diskussion zu nutzen.

Literatur & Links

Cospe und Zaffiria (2018): Media Education and Hate-Speech Workbook: Preventing and Combating Hate-Speech by Understanding and Managing it, verfügbar in englischer Sprache unter:

http://www.silencehate.eu/wp-content/uploads/2018/10/Bricks_SILENCEhate-ModulePresentation-2018_ENG.pdf

Übungsnummer

M3Ü7

Titel der Übung

Ich kann auch anders denken!

Ziele

- Reflexion über (Online) Hate Speech und den zugrundeliegenden Narrativen
- Entwickeln von Gegen- und Alternativnarrativen

Details

- Material: ca. 4-5 Kopien der Handouts 1 und 2, mehrere Blätter Flipchart-Papier, Marker/ Stifte, ausreichend Platz für 4 oder 5 Gruppen zum Arbeiten, Internetzugang (optional)
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60-80 Minuten
- Gruppengröße: 15-20 Personen

Anleitung

- Frage die Teilnehmenden, was sie unter dem Begriff „Gegen- und Alternativnarrative“ verstehen und wie man Hate Speech ihrer Meinung nach bekämpfen kann. Diskutiere kurz mit den Teilnehmenden (siehe Anhang 1).
- Teile die Teilnehmenden in Gruppen von 4-5 Personen ein. Stelle jeder Gruppe ein Fallbeispiel von Online Hate Speech zur Verfügung (siehe Anhang 2). Die Fallbeispiele im Anhang enthalten auch Informationen darüber, wie der Fall gelöst wurde. Diese Informationen solltest du zunächst nicht an die Gruppen weitergeben, sondern erst später in der abschließenden Diskussion im Plenum.
- Die Hälfte der Gruppen bekommt die Aufgabe, eine Gegenerzählung zu entwickeln, die andere Hälfte eine alternative Erzählung. Dabei kann die Tabelle aus Anhang 3 hilfreich sein.
- Gib den Gruppen genügend Zeit, um ihre Erzählungen auszuarbeiten.
- Bitte die Teilnehmenden ihre Ergebnisse anschließend zu präsentieren.
- Schließe die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab.

Tipps für die Moderation

- Du solltest zwischen den Gruppen rotieren und bei der Ideenfindung helfen.
- In dieser Übung geht es um sensible Themen. Bereite dich gut vor und reagiere sensibel bei emotionalen Reaktionen unter den Teilnehmenden entsprechend sensibel auf die Situation.

Reflexion

- Nachdem jede Gruppe ihr Ergebnis im Plenum vorgestellt hat, bitte die übrigen Teilnehmenden, Fragen zu stellen. Anschließend kannst du erzählen, wie der Fall gelöst wurde.
- Hat euch die Übung gefallen?
- War es einfach, eure Gegen- und Alternativnarrative zu entwickeln? Warum?
- Wie fühlt ihr euch, nachdem ihr gemeinsam an der Entwicklung alternativer Argumente gearbeitet habt?
- Passiert so etwas auch im wirklichen Leben? Wie?

References/Further Reading

De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>

Anhang 1

GEGEN- UND ALTERNATIVNARRATIVE

- Gegen- und Alternativnarrative bekämpfen Hate Speech, indem sie die zugrundeliegenden Narrative dekonstruieren und widerlegen. Außerdem vermitteln sie nicht-ausgrenzende Visionen der Welt auf der Grundlage von Menschenrechtswerten wie Offenheit, Respekt für Unterschiede, Freiheit und Gleichheit. Dies tun sie auf verschiedene Weise. Einige stellen Fakten aus unterschiedlichen und glaubwürdigen Quellen zur Verfügung, um negative Fehlannahmen in Frage zu stellen. Forschung und Praxis haben jedoch gezeigt, dass die bloße Bereitstellung von mehr Informationen oder Fakten oft nicht wirksam ist. Erzählungen müssen an das individuelle Verständnis der Menschen und den Kontext ihres spezifischen Lebens anknüpfen, neue Bedeutungen schaffen und auf ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse eingehen. Dies kann oft mit Humor und Satire geschehen, die an die emotionale Bindung der Menschen an das Thema anknüpfen, Räume für den direkten persönlichen Kontakt mit Menschen mit anderen Sichtweisen schaffen oder Gelegenheiten bieten, eine ganz andere, alternative Erzählung zu erleben.

Quelle: De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, S. 78, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>

(Übersetzung durch die Redaktion)

Anhang 2

Fallbeispiel 1:

Pijus Beizaras und Mangirdas Levickas (geboren 1996 und 1995) sind zwei litauische Staatsangehörige, die eine gleichgeschlechtliche Beziehung führen. Am 8. Dezember 2014 veröffentlichte Herr Beizaras auf seiner Facebook-Seite ein Foto, das die beiden beim Küssen zeigt. Mit der Veröffentlichung des Bildes wollten die Kläger den Beginn ihrer Beziehung bekannt geben und die Akzeptanz in der litauischen Bevölkerung ausloten. Das Bild erhielt etwa 800 Kommentare, von denen die meisten voller Hass waren. Hier ein paar Beispiele:



Quelle: <https://strasbourgobservers.com/2020/02/07/a-picture-of-a-same-sex-kiss-on-facebook-wreaks-havoc-beizaras-and-levickas-v-lithuania/> (Übersetzung durch die Redaktion)

WIE DER FALL GELÖST WURDE (nur für Moderator*innen):

Im Fall über Hate Speech gegen schwule Männer auf Facebook hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) ein wichtiges und gut dokumentiertes Urteil (61 Seiten) gefällt. Der EGMR stellte fest, dass die litauischen Behörden gegen die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) verstoßen haben, weil sie ihren Verpflichtungen zum Schutz der betroffenen Personen vor Diskriminierung (Artikel 14) und Verletzung ihrer Privatsphäre (Artikel 8) nicht nachgekommen sind. Der EGMR kam auch zu dem Schluss, dass Litauen nicht wirksam auf die Beschwerden der Kläger wegen Diskriminierung aufgrund ihrer sexuellen Ausrichtung reagiert hat. Dies stellte eine Verletzung von Artikel 13 EMRK (Recht auf einen wirksamen

Rechtsbehelf) dar. In diesem Fall hatten sich die litauischen Behörden geweigert, Voruntersuchungen zu den gemeldeten Botschaften einzuleiten, die zu Hass und Gewalt aufgrund sexueller Orientierung aufriefen. Der EGMR stützt seine Feststellungen auf die ausdrückliche Verpflichtung der staatlichen Behörden, den effektiven Schutz der Rechte und Freiheiten gemäß der EMRK zu gewährleisten. Diese Verpflichtung ist besonders wichtig für Personen, die z. B. Minderheiten angehören. Dem Urteil zufolge müssen die Behörden Hate Speech und homophobe Hassverbrechen bekämpfen und dabei das Strafrecht als gerechtfertigten und notwendigen Eingriff in das Recht auf freie Meinungsäußerung anwenden.

Fallbeispiel 2:

Quelle: http://mkka.blogspot.com/2015/12/blog-post_9.html (nur auf Griechisch, Übersetzung durch die Redaktion)

Ein griechisch-orthodoxer Erzbischof der griechischen Kirche hat einen homophoben Text veröffentlicht, der über seinen Blog weit verbreitet wurde. In einer wütenden Tirade forderte er seine Leser*innen und Anhänger*innen auf, "auf sie zu spucken" und sie mit Gewalt "anzuschwärzen", da sie keine Menschen seien. Unter anderem schrieb er:

„Homosexualität ist eine Abweichung von den Gesetzen der Natur! Sie ist ein soziales Verbrechen! Sie ist eine Sünde! Diejenigen, die sie ausleben oder unterstützen, sind also keine normalen Menschen! Sie sind der Abschaum der Gesellschaft! [...] Ich rate Ihnen: Nähert euch ihnen nicht! Hört ihnen nicht zu! Vertraut ihnen nicht! Sie sind verdammt! Natürlich ist es ihr Recht, im Geheimen, im Privaten zu leben, wie sie wollen! Aber manche entehrten Menschen können die Leidenschaften ihrer Seele nicht öffentlich verteidigen!“

WIE DER FALL GELÖST WURDE (nur für Moderator*innen)

Sein Blogbeitrag erfolgte direkt nachdem die amtierende Regierung ein neues Gesetz erlassen hatte, das gleichgeschlechtlichen Paaren den Status einer Lebenspartnerschaft zuerkennt und ihnen damit ähnliche Rechte wie verheirateten Paaren einräumt. Der Erzbischof wurde aufgrund seines Textes verurteilt wegen Hate Speech gegen LGBTQI und Missbrauch seines kirchlichen Amtes. Er legte Berufung beim Obersten Gerichtshof ein. Der Oberste Gerichtshof lehnte seine

Berufung jedoch ab, wie aus einer im Juni 2020 veröffentlichten Entscheidung hervorgeht.

Fallbeispiel 3:

Quelle: <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-49510051>
(Übersetzung durch die Redaktion)

Reham Saeed, eine ägyptische Fernsehmoderatorin, sagte in ihrer Fernsehsendung ‚Sabaya‘ auf al-Hayah TV, übergewichtige Menschen seien „eine Belastung für ihre Familien und den Staat“. Zudem sagte sie, dass viele übergewichtige Frauen „wegen der Giftstoffe in ihrem Körper“ ihre Weiblichkeit und ihr Glück verlieren. Sie fügte hinzu, dass sich Männer nicht zu übergewichtigen Frauen hingezogen fühlen und diese oft ihre fettleibigen Ehefrauen verlassen oder ihre Verlobung beenden.

WIE DER FALL GELÖST WURDE (nur für Moderator*innen):

Die Medienaufsichtsbehörde des Landes erklärte, Saeed habe Worte und Ausdrücke verwendet, die für Frauen in Ägypten beleidigend seien. Saeed verteidigte ihre Kommentare in einem Beitrag auf ihrem Instagram-Account und teilte mit, dass sie in den Ruhestand geht.

Fallbeispiel 4:

Quelle: <https://metro.co.uk/2019/12/06/student-jailed-facebook-post-saying-muslims-wiped-off-earth-11280501/?ito=cbshare> (Übersetzung durch die Redaktion)

Louis Duxbury, ein 22-jähriger Student, forderte 2017 in einem 17-minütigen Facebook-Video, Muslime "vom Antlitz der Erde zu löschen". Louis Duxbury veröffentlichte den "Waffenaufruf" kurz nach einer Reihe von Terroranschlägen im Jahr 2017 in Westminster, bei einem Konzert von Ariana Grande in der Manchester Arena, auf der London Bridge und im Finsbury Park.

WIE DER FALL GELÖST WURDE (nur für Moderator*innen):

Louis Duxbury musste sich Ende 2019 vor dem York Crown Court verantworten. Die Geschworenen befanden ihn nach dreißigminütigen Beratungen der Anstiftung zu religiösem Hass für schuldig.

Anhang 3

	Gegenerzählung	Alternative Narrative
Wie?	Direkte Konfrontation mit einem repressiven Narrativ	Schaffung einer alternativen Vision der Gesellschaft
Was?	Autorität und Mythen untergraben, auf die sich Unterdrückung stützt	Ein „Wofür wir sind“ als andere Perspektive anbieten
Wo und wann?	Kleiner Maßstab, kürzerer Zeitraum	Großes Projekt, langfristig
Beispiele	<p>Entlarvung von diskriminierenden Mythen über eine bestimmte Gruppe in der Gesellschaft durch eine öffentliche Informationskampagne.</p> <p>Zeugenaussagen ehemaliger Hater über die negativen Auswirkungen extremistischer Bewegungen auf ihr Leben.</p> <p>Übermalen rassistischer Kommentare an Wänden mit Gemälden, die die Vielfalt feiern.</p>	<p>Kampagne „All Different – All Equal“ – eine Kampagne zur Förderung der Menschenrechte (Error! Hyperlink reference not valid.)</p> <p>Berichte über interreligiöse Jugendtreffen</p> <p>Dokumentarfilme über das Leben von Geflüchteten, die sie als Individuen darstellen</p> <p>Plakatserie, die zeigt, wie Väter sich um die Kinder kümmern können (eine Rolle, die häufig von Müttern übernommen wird).</p>

Übungsnummer

M3Ü8

Titel der Übung

Verhaltensmuster bewerten

Ziele

- Verstehen, aufgrund welcher Werte wir Situationen beurteilen und darauf reagieren
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Standpunkte und Meinungen

Details

- Material: Papier und Stift für alle Teilnehmenden
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 40 Minuten
- Gruppengröße: beliebig groß

Anleitung

- Stelle den Teilnehmenden ein Szenario vor, in dem drei Charaktere vorgestellt werden und ihr Verhalten detailliert beschrieben wird. Bitte die Teilnehmenden, die Charaktere in der Reihenfolge ihres als „unangemessen“ empfundenen Verhaltens einzuordnen.
- Die drei Charaktere sind James, Jack und Frau Smith, und das Szenario ist das folgende:
- James weigerte sich, in der Klasse neben einem Mädchen zu sitzen, das er für eine Selbstmordattentäterin hielt, da sie immer einen Rucksack bei sich trug. James wollte ihr nicht sagen, warum er sich nicht neben sie setzen wollte. Er setzte sich einfach weg.
- Jack, der beste Freund von James, beschloss, allen in der Klasse mitzuteilen, warum James nicht neben dem Mädchen sitzen wollte, und erklärte, dass es nicht seine Meinung sei, ermutigte aber alle, darüber zu lachen, wie unangemessen James sich verhalten hatte. Die Lehrerin Frau Smith, die das Verhalten beobachtet hatte, bezeichnete es als „dumm“ und forderte alle auf, sich auf ihren Platz zu setzen, auch James.
- Bitte die Teilnehmenden, darüber zu diskutieren, wer ihrer Meinung nach in dieser Situation den größeren Fehler gemacht hat. Folgende Fragen können die Diskussion leiten:
 1. Worauf gründet sich James' Meinung?
 2. Warum hat Jack die Informationen mit allen geteilt?
 3. Teilt Jack die gleiche Meinung?
 4. Gibt es einen Grund, warum James nicht sagen wollte, warum er nicht neben dem Mädchen sitzen wollte?
 5. Warum hat Frau Smith das Verhalten nicht hinterfragt?
 6. War das Verhalten von Frau Smith im Sinne des Opfers?
- Nachdem die Teilnehmenden ausführlich diskutiert und debattiert haben, bitte sie, zu überlegen, was für jede der Figuren die angemessene Verhalten gewesen wäre.

Tipps für die Moderation

- Ermutige die Teilnehmenden ihre Gedanken zu erläutern, die sie zu ihrer Schlussfolgerung geführt haben.
- Nutze das Szenario, um ähnliche Themen wie Vorurteile, Missverständnisse und Stereotype zu untersuchen.

Reflexion

- Hat euch die Übung gefallen?
- War es einfach zu entscheiden, welches Verhalten unangemessen war und welches nicht? Welche Art von Werten kann uns leiten?
- Wie würdet ihr reagieren, wenn euch etwas Ähnliches widerfahren wäre?

Literatur & Links

Gurgen Balasanyan (2011): Intercultural Learning and Non-Formal Education, Gyumri State Pedagogical Institute, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.toolfair.eu/tf6/sites/default/files/tools/2011-09-29/Thesis%20all%20in%20One%20-%20Updated%20NE.pdf>

Übungsnummer

M3Ü9

Titel der Übung

Das Atelier der Bildhauer*innen

Ziele

- Anwendung der vier Phasen der Entwicklung eines Gegenarrativs (Bewertung der repressiven Narrative, Gestaltung des Gegenarrativs, Umsetzung des Gegenarrativs und Bewertung des Gegenarrativs)
- Reflexion von Ideen, Überzeugungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Hate Speech, Diskriminierung und Gewalt

Details

- Material: Flipchart
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 90 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Teile die Gruppe in vier Untergruppen auf.
- Die erste Gruppe stellt die Statuen im Atelier der Bildhauer*innen dar. Sie sollen Haltungen und Ausdrücken rund um das Thema „Hass“ darstellen. Dafür kannst du ihnen verschiedene Begriffe vorgeben (z. B. Hass, Diskriminierung, Wut, Opfer, Gewalt, Verletzlichkeit, usw.). Diese können sie mit dem Körper, dem Gesicht und/oder mit verschiedenen Hilfsmitteln darstellen.
- Die zweite Gruppe verkörpert die Bildhauer*innen. Sie sollen die Haltungen und Ausdrücke der Statuen „korrigieren“ – entweder indem sie den Körper oder das Gesicht der Statuen anders positionieren oder indem sie den Statuen verbale Anweisungen geben. Bitte die Bildhauer*innen, ihre Statuen so zu verändern, dass sie etwas anderes, positives darstellen – als Antwort auf die negativen Darstellungen, die sie zu Beginn zeigten.
- Die dritte Gruppe ist das Publikum. Es soll für jede der verschiedenen Skulpturen einen Titel vorschlagen und verkünden. Bitte das Publikum verschiedene Vorschläge zu sammeln und sich jeweils auf endgültigen Titel zu einigen. Anschließend sollen sie den Titel kurz erläutern (Warum wurde der neue Titel gewählt? Wie repräsentiert die Statue den neuen Titel? Was ist der wesentliche Unterschied zwischen der Statue vor und nach dem Eingriff des Bildhauers?).
- Die vierte Gruppe hält alle Schritte des Prozesses auf einem Flipchart fest und bewertet den Erfolg der Änderungen der Bildhauer*innen. Sie können auf das Flipchart Schlüsselwörter und Sätze schreiben, die den Prozess der Veränderung von etwas Starrem und Unbeweglichem in etwas Positives und Flexibles darstellen. Sie können auch die von den Bildhauer*innen geleistete Arbeit, die endgültige Position der Statue und den vom Publikum gewählten Titel bewerten usw.
- Schließe die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab.

Tipps für die Moderation

- Dies ist eine Methode, die auf Erfahrungslernen abzielt: Wir lernen besser, wenn wir etwas tun und uns auf Situationen einlassen. Die Methode regt die Fantasie an und versucht, die Teilnehmenden in verschiedene Rollen zu versetzen.

Reflexion

- Kennst du die vier Phasen der Entwicklung von Gegennarrativen? Das Ziel der Übung ist es, diese Phasen zu erleben, eigene Gedanken zu reflektieren.
1. **Bewerten:** Analysiere die Geschichte, wie sie von einer Person erzählt wird, und bewerte Sprach- und Kommunikationstechniken.
 2. **Entwerfen:** Schreibe die Geschichte neu und stelle Ereignisse anders dar.
 3. **Umsetzen:** Erzähl die Geschichte neu.
 4. **Überprüfen und Bewerten:** Identifiziere die Erfahrungen deiner Zuhörer und kommuniziere diese deutlich.
- Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr die euch zugewiesene Rolle übernommen habt? (Bitte alle vier Gruppen um Feedback)
 - Was war der einfachste oder schwierigste Teil der Übung?
 - Was waren eure Gedanken zum Veränderungsprozess?
 - Wie können wir Ereignisse, Verhaltensweisen und Einstellungen kritisch bewerten und wie können wir eine Geschichte oder ein Ereignis rein objektiv umgestalten?

Literatur & Links

Tuck, Henry & Silverman, Tanya (Institute for Strategic Dialogue, 2016): The Counter-Narrative Handbook, verfügbar in englischer Sprache unter: https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2016/06/Counter-narrative-Handbook_1.pdf

Institute for Strategic Dialogue (2020): The campaign toolkit, verfügbar in englischer Sprache unter <https://www.campaigntoolkit.org/>

Übungsnummer

M3Ü10

Titel der Übung

Narrative verändern mit dem „Theater der Unterdrückten“

Ziele

- Lernen, repressive Situationen zu verstehen und zu verändern
- Erfahren, wie Lösungen gefunden und Narrative verändert werden können

Details

- Material: ausreichend Platz für 4 oder 5 Gruppen zum Arbeiten, Papier und Stifte für das Schreiben des Drehbuchs, verschiedene Requisiten für die Schauspielphase.
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum):
- 90-130 Minuten
- Anzahl der Gruppen: 15-30 Personen

Anleitung

- Erkläre den Teilnehmenden, dass sie gleich eine interaktive Theaterübung machen werden, in der sie mehr darüber erfahren, welche sozialen (Macht-)strukturen alltäglichen Interaktionen zugrunde liegen und wie Narrative verändert werden können.
- Beginne die Übung mit einer körperlichen Aufwärmphase, z. B. Dehnen, Konzentration und Fokussierung usw.
- Führe den Begriff „Theater der Unterdrückten“ und „Forumtheater“ ein (siehe Anhang 1).
- Teile die Teilnehmenden in Gruppen von 4-6 Personen ein und erläutere die folgenden Phasen:

PHASE 1: Identifizierung des Problems

- Bitte jede Gruppe, eine Form der Unterdrückung und/oder eine Situation zu wählen, in dem jemand Hass/Hate Speech erlebt. Ermutige sie, dabei persönliche Erfahrungen einzubeziehen.
- Du kannst den Teilnehmenden auch Szenarien vorgeben, die sich mit Ungleichheit und Unterdrückung befassen (siehe Anhang 3).

PHASE 2: Festlegung der Charaktere und Schreiben des Szenarios

- Ausgehend von der gewählten Form der Unterdrückung/des Hasses beginnt jede Gruppe mit der Ausarbeitung eines Forumsstücks, d.h. eines kurzen Drehbuchs, in dem die gewählte Unterdrückung oder das gewählte Problem im Mittelpunkt steht. Melde dich bei jeder Gruppe, um Fragen zu beantworten und sicherzustellen, dass die Gruppen mit ihrer Aufgabe zurechtkommen. Das Theaterstück sollte möglichst eine/n Protagonist*in haben. Diese/r wird von den Antagonist*innen unterdrückt. Das Stück muss nicht perfekt oder vollständig sein, aber es sollte den Schauplatz, das Beispiel für die Unterdrückung, eine Skizze der Ereignisse und einige mögliche Dialoge enthalten.

PHASE 3: Improvisation und Proben

- Gib allen Gruppen 5-8 Minuten Zeit, um zu proben.

PHASE 4: Darstellen/Schauspielen

- Teile den Raum in einen Aufführungs- und einen Zuschauerbereich ein. Bitte jede Gruppe, ihr Forumsstück vor dem Rest der Gruppe, der als Publikum fungiert, darzustellen. Schlüpfe während der Stücke in die Rolle des Jokers (siehe Anhang 2).
- Erkläre deutlich, dass das Publikum eine Aufführung sehen wird, die ein Problem/eine Frage/eine Situation der Unterdrückung zeigt. Die Aufführung sollte nicht länger als 5 Minuten dauern.
- Gib dem Publikum am Ende der Aufführung Zeit, um über die Situation und mögliche Lösungen zur Veränderung der Geschichte zu diskutieren.
- Die Aufführung wird dann wiederholt. Jede*r Zuschauer*in kann „Freeze!“ rufen, auf die Bühne kommen und den Platz der/des Protagonist*in einnehmen und versuchen, den Ablauf der Ereignisse zu ändern. Erkläre, dass die Teilnehmenden dafür keine schauspielerische Erfahrung brauchen – was sie brauchen, sind Ideen, wie sie die Ereignisse verändern können, um das Narrativ zu ändern und das Problem effektiv zu lösen.
- Alternativ können die Zuschauer*innen auch neue Figuren einführen, die andere Figuren unterstützen können. Wenn jedoch niemand aufsteht, wird die Aufführung wie beim ersten Mal fortgesetzt, und die Abfolge der Ereignisse bleibt unverändert.

PHASE 5: Analyse und abschließende Bewertung im Team

- Explain that alternative narratives can propose several options to resolve a problem, not only one solution. In this way, they help change negative stereotypes, appeal to democratic values, and call for cooperation and dialogue to address problems and their root causes.

Fahre mit der Nachbesprechung im Plenum fort.

Tipps für die Moderation

- Während der Darstellung kann es manchmal Schwierigkeiten geben: Teilnehmende, die die Übung nicht ernst nehmen, Zuschauer*innen, die Stereotype verstärken und verbal gewalttätig sind etc. Daher solltest du als Joker immer in der Lage sein, spontan Lösungen zu finden und mit den Darsteller*innen zusammenarbeiten.
- Die dritte Phase (Probe) ist wichtig für das Gelingen der Übung. In dieser Phase schlüpft jede*r Darsteller*in in seine*ihre Rolle und es wird eine Beziehung zwischen den Darsteller*innen und dem Joker hergestellt.
- Sei dir bewusst, dass sich die Teilnehmenden in der vierten Phase möglicherweise gegen Veränderungen sträuben. Es gibt keinen vorher festgelegten Plan und so hängt es von den Fähigkeiten des Jokers und der Darsteller*innen ab, dass die Übung nicht scheitert. Eine mögliche Lösung kann z. B. weitere Charaktere einzuführen.
- Du musst immer zur Stelle sein, um jeden, der etwas nervös ist, anzuleiten und zu unterstützen.
- Es ist ratsam, zwischen allen Schritten des Forumtheaters Aufwärmspiele zu machen, die Emotionen und Vorstellungskraft anregen.

Reflexion

- Wie hat dir die Übung gefallen?
- Wie hast du dich gefühlt, als du in die Rolle der unterdrückten Person bzw. der unterdrückenden Person geschlüpft bist? War es schwierig?
- Wie hast du dich gefühlt, als du die Möglichkeit hattest, die Geschichte/die Abfolge der Ereignisse zu verändern? Hattest du Schwierigkeiten, eine Lösung zu finden?
- War es ermutigend, das Narrativ zu ändern?
- Glaubst du, dass dies auch in der Realität möglich ist? Und wie? Ist es einfach oder schwierig?
- Wie können alternative Narrative uns/marginalisierte Gruppen stärken?
- Fallen dir (weitere) Gegen- oder Alternativnarrative ein?

References/Further Reading

Augusto Boal (1979): Theatre of the Oppressed, London: Pluto Press

Midha, G. (2010): Theatre of the Oppressed: A Manual for Educators, verfügbar in englischer Sprache unter: https://scholarworks.umass.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1010&context=cie_capstones

European Action Week Against Racism (2017): Suggested Activities 2017/Theatre of the Oppressed, verfügbar in englischer Sprache unter: <http://weekagainstracism.eu/2017-2/suggested-activities/theatre-of-the-oppressed/>

Anhang 1

THEATER DER UNTERDRÜCKTEN (TdU)

TdU ist eine Form des Theaters, die sich mit spezifischen lokalen Problemen befasst (z. B. sexuelle Belästigung, häusliche Gewalt oder körperliche Bestrafung an Schulen). Es verfolgt es den Ansatz, dass die von diesen lokalen Problemen betroffenen Menschen, selbst versuchen, Wege zu ihrer Lösung zu finden. TdU wurde von Augusto Boal entwickelt und angewendet. Boal stammt aus Brasilien und begann seine Karriere im traditionellen Theater. Das traditionelle Theater enttäuschte ihn, weil es einen für ihn wichtigen Aspekt des theatralen Prozesses ausklammerte: das Publikum. Boal schuf drei bedeutende Theatertypen, die unter dem Oberbegriff „Theater der Unterdrückten“ zusammengefasst werden. Eine davon ist das Forumtheater.

FORUMTHEATER

Beim Forumtheater geht es um das Mitwirken der Zuschauer*innen, welche die Aufführung sowohl als Beobachtende als auch als Akteure, so genannte „spect-actors“, beeinflussen und die Macht haben, die Aufführung zu stoppen und zu verändern. Im Rahmen von TdU werden im Forumtheater häufig Themen aus dem Bereich der sozialen Gerechtigkeit behandelt, um Lösungen für die in der Aufführung dargestellte Unterdrückung zu finden.

Quelle: Midha, G. (2010): Theatre of the Oppressed: A Manual for Educators, verfügbar in englischer Sprache unter: https://scholarworks.umass.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1010&context=cie_capstones

[\(Übersetzung durch die Redaktion\)](#)

Anhang 2

Die Rolle des Jokers (Moderator*in)

1. Der Joker sollte alle Aktionen vermeiden, die das Publikum manipulieren oder beeinflussen könnten. Das Publikum sollte nie mit der Interpretation der Ereignisse durch den Joker konfrontiert werden.
2. Die Joker dürfen nichts persönlich entscheiden. Sie müssen dem Publikum immer wieder Zweifel vortragen, z. B. ob diese Lösung funktioniert oder nicht. Ist sie richtig oder falsch?
3. Achte auf „magische“ Lösungen. Der Joker darf die Aktion der „spect-actors“ unterbrechen, wenn sie eine Handlung für magisch halten. Er darf dies nicht vorgeben, aber er sollte das Publikum fragen, ob es diese Handlung für magisch hält.
4. Der Joker hilft bei der Entwicklung aller Ideen, aller Handlungen!
5. Es ist wichtiger, eine gute Debatte zu führen als eine gute Lösung zu erzielen.
6. Sei entsprechend deines Publikums flexibel.
7. Entscheide mit den Darsteller*innen während der Probenphase, ob es „fehlende Figuren“ geben soll, d.h. Figuren, die in der Aufführung zunächst nicht vorkommen, aber währenddessen eingeführt werden können. Wenn die*der Protagonist*in z. B. beim Vater lebt, wo ist dann die Mutter? Kann sie in die Handlung einbezogen werden, oder ist sie zu weit weg oder gar tot? Dieser Prozess kann ein ausgeklügeltes Figurennetz schaffen oder es den Darsteller*innen überlassen, dieses während des Forums zu entwickeln. Dies kann jedoch manchmal zu

‚magischen‘ Lösungen führen, bei denen wundersame Großväter erscheinen, um den Tag zu retten!

Quelle: MacDonald, S. und R. Daniel (2000): Augusto Boal's FORUM THEATRE for teachers (Notes from a workshop at Athens Conference 200), verfügbar in englischer Sprache unter: <https://organizingforpower.files.wordpress.com/2009/03/games-theater-of-oppressed.pdf>

Anhang 3

Szenarien

Du und deine Freunde trefft euch jeden Samstag zum Einkaufen in einem örtlichen Einkaufszentrum. An einem Samstagnachmittag, als ihr in einem öffentlichen Aufenthaltsbereich des Einkaufszentrums sitzt, wird eure Gruppe von einem Sicherheitsbeamten angesprochen, der euch auffordert, weiterzugehen. Erwachsene und Familien, die sich in der Nähe befinden, erhalten diese Anweisung nicht. Als du nach dem Grund fragst, wird dir gesagt, dass „Gruppen von Jugendlichen die anderen Kunden stören“.

Die Sportmannschaft, in der du spielst, ist beliebt und gewinnt regelmäßig Spiele. Es ist schwer, in die Mannschaft zu kommen, und wenn man es schafft, wird es als Ehre und Leistung angesehen. Der Trainer der Mannschaft ist streng, aber hilfsbereit, und du bewunderst ihn und schaust zu ihm auf. Manchmal nennt der Trainer dich und deine Mitspieler jedoch „Schwuchtel“ oder „schwul“ als Ausdruck der Missbilligung, wenn du dich langsam bewegst oder vermeintlich zu wenig leistest.

Du hast einen Teilzeitjob in einem Supermarkt. Eines Tages weigert sich ein Kunde, von deinem Kollegen an der Frischetheke bedient zu werden, und bittet darum, dass jemand anderes ihn bedient. Als du nach dem Grund fragst, sagt man dir, dein Kollege sei schwarz und

dürfe nicht mit Fleisch hantieren, weil „jeder weiß, dass sie sich die Hände nicht richtig waschen.“

Dein Jugendtheater führt Workshops in einem Raum im ersten Stock eines alten Gebäudes durch, der nicht für Rollstuhlfahrer*innen zugänglich ist. Als eine Mitschülerin aus deiner Klasse, die einen Rollstuhl benutzt, dir mitteilt, dass sie gerne Theater spielen würde, fragst du deine Workshopleiterin, ob sie am Jugendtheater teilnehmen kann. Die Workshopleiterin sagt dir, dass er deine Schulfreundin zwar gerne aufnehmen würde, das Gebäude aber nicht für Menschen im Rollstuhl geeignet ist.

In der Warteschlange vor einem Club bemerkst du, dass der Türsteher einer Gruppe von Personen den Eintritt verweigert. Dein Freund bemerkt, dass „sie wie Fahrende aussehen“ und ist erleichtert, dass sie nicht eingelassen wurden, denn „sie würden sich nur streiten und Ärger machen“.

Du bewirbst dich um eine Stelle als Küchenhilfe in einem Restaurant, erhältst aber keine Einladung zum Vorstellungsgespräch. Als du an dem Restaurant vorbeikommst, rufst du dort an, um dich zu erkundigen, ob man deinen Lebenslauf erhalten hat. Der Geschäftsführer teilt dir mit, dass er deinen Lebenslauf zwar erhalten hat, aber nur männliche Bewerber einstellt, da die Stelle schweres Heben erfordert und die übrigen Küchenmitarbeiter männlich sind und eine Frau nicht ins Team würde. Zum Trost sagt der Manager, dass er deinen Lebenslauf zu den Akten legen wird, falls er in Zukunft eine Kellnerin braucht.

Du besuchst eine Schule, die von einem religiösen Orden geleitet wird. Es ist die einzige Schule in deiner Gegend. Im Rahmen deines Religionsunterrichts finden jedes Jahr geistliche Ausflüge statt. In diesem Jahr besucht die Klasse einen katholischen Wallfahrtsort, an dem an diesem Tag auch eine katholische Messe stattfindet. Vier Personen in deiner Klasse gehören anderen Religionen an. Einige gehören überhaupt keiner Religion an. Bei der Ankündigung des Ausflugs sagt deine Lehrerin, dass die Jugendlichen, die keiner Religion angehören, die Möglichkeit haben, am Tag des Ausflugs in der Schule zu bleiben und unter Aufsicht zu lernen.



IO2: Youth2Unite Manual

**MODUL 4: ERKENNEN UND MELDEN VON
ONLINE HATE SPEECH**

MODUL 4: ERKENNEN UND MELDEN VON ONLINE HATE

Es ist kein Geheimnis, dass das Internet die Gesellschaft, wie wir sie kannten, für immer verändert hat. Die Vernetzung und die Möglichkeiten der Kommunikation, der Vervielfältigung, des persönlichen Ausdrucks und der Reichweite des Publikums, die das Internet bietet, sind einzigartig. Wie bei allen technologischen Errungenschaften entstehen auch hier Probleme, manchmal in größerem Ausmaß als erwartet. Wer all diese Macht innehat, kann das Internet als Plattform für die Verbreitung von Hass und die Herabwürdigung bestimmter sozialer, ethnischer, geschlechtlicher oder anderweitig definierter Gruppen nutzen. Daraus ergibt sich wiederum die Notwendigkeit, solche Fälle von Online Hate Speech frühzeitig zu erkennen und zu melden, um ihre Ausbreitung einzudämmen und gefährdete Gruppen davor zu schützen.

Das erste Hindernis bei der Identifizierung und Berichterstattung beginnt schon bei der Definition von Hate Speech selbst. Expert*innen versuchen immer noch, eine Definition zu finden, die sowohl umfassend ist als auch die persönliche Meinungsäußerung nicht einschränkt, so dass es schwierig ist, Hassreden zu erkennen und wirksam dagegen vorzugehen (Faris, Robert, Ashar, Gasser, Joo, 2016).

Das zweite Hindernis, das sich aus der Beschaffenheit des Internets selbst ergibt, ist seine enorme Reichweite. Das dritte Hindernis ist die Anonymität und die Möglichkeit, die eigene Identität online zu verbergen. Dadurch kann ein Großteil der problematischen Äußerungen erneut gepostet werden und die Schuldigen werden oft nicht bestraft (Banks, 2010).

Ein viertes Hindernis schließlich ist die mangelnde Aufklärung und das fehlende Wissen der Bürger*innen bezüglich der Meldung solcher Vorfälle. Sollen sie zur Polizei gehen? Müssen sie sich an eine bestimmte Behörde wenden? Einen offiziellen Bericht einreichen? Es gibt oft keine ausreichende Transparenz seitens der Behörden und Regulierungsorganisationen, wenn es um das Melden von Vorfällen geht.

In Anbetracht der auftretenden Hindernisse haben sich die meisten Forschungsarbeiten zu diesem Thema auf drei verschiedene Akteure (oder Ebenen) konzentriert, die handeln müssen (oder auf die reagiert werden muss), um die Verfahren zur Ermittlung und Meldung von Hate Speech im Internet zu verbessern. Diese Akteure müssen außerdem auf allen Ebenen umfassend zusammenarbeiten und miteinander kommunizieren, um eine effiziente und effektive Strategie zu entwickeln.

Staatliche Beteiligung und Gesetzgebung

Der erste Schritt der Beteiligung an der Identifizierung und Meldung von Hassreden im Internet sollte von den Regierungen selbst ausgehen. Die Technologie schafft ständig wechselnde Kontexte und gesetzliche Rahmenbedingungen. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Regierungen die rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen solche Handlungen strafrechtlich verfolgt werden, entweder regelmäßig anpassen oder neu schaffen. Dies führt zu Problemen, da oft widersprüchliche Verfassungs- und Rechtsgrundsätze verschiedener Staaten aufeinanderstoßen.

Ein Streit über die Strafbarkeit des Verkaufs von Erinnerungsstücken an den Nationalsozialismus stellte beispielsweise in der Europäischen Union eine Straftat dar, nicht aber in den Vereinigten Staaten, da dies hier dem ersten Zusatzartikel des Gesetzes über das Recht auf freie Meinungsäußerung widersprach. Obwohl solche Probleme immer wieder auftreten werden, ist es den Regierungen weltweit gelungen, Maßnahmen zu ergreifen, um sie zu lösen, indem sie spezielle Organisationen und Task-Force-Teams eingerichtet haben, die sich permanent damit befassen.

Die Rolle der Vermittler

Wo Regierungen versäumen, einzugreifen, müssen Technologieunternehmen eingreifen. Unternehmen wie Google, Microsoft, Facebook und Twitter tragen einen großen Teil der Verantwortung, wenn es darum geht, Filter und Identifizierungsmechanismen zu entwickeln, welche die Inhalte ihrer Websites ständig überwachen und Beiträge mit Hate Speech so schnell wie möglich entfernen. In der Tat wurden solche Maßnahmen bereits ergriffen, insbesondere in der EU, wo der „Verhaltenskodex zur Bekämpfung illegaler Hassreden im Internet“ von den EU-Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission als verbindliches Rechtsdokument geschaffen wurde. Dieses zwingt Unternehmen dazu, angemessene und transparente Maßnahmen zu ergreifen, um illegale Hassreden innerhalb von 24 Stunden zu prüfen, zu entfernen, und das Bewusstsein für das Thema durch Kampagnen auf ihren Plattformen zu schärfen.

Sensibilisierung und aktive Beteiligung der Bürger*innen

Und schließlich ist es die Pflicht aller aktiven und verantwortungsbewussten Bürger*innen, sich an der Identifizierung und Meldung solcher Vorfälle im

Internet zu beteiligen. Es ist von Vorteil, wenn sie Beiträge mit Hate Speech erkennen können, die von den Überwachungsfiltren der Unternehmen unentdeckt bleiben, damit weitere Untersuchungen möglich sind. Auch ihr jeweiliger kultureller Kontext hilft Einzelpersonen Hate Speech zu beurteilen und zu identifizieren und harmlose Beiträge von solchen zu trennen, die sich gegen Gruppen von Menschen aufgrund ihrer vermeintlichen Zugehörigkeit richten.

Dieser vielschichtige Ansatz scheint die beste und effizienteste Strategie im Kampf gegen die schnelle und genaue Identifizierung von Hate Speech sowie deren Meldung und Beseitigung zu sein. So betont auch der UNESCO-Bericht aus dem Jahr 2015 die Notwendigkeit einer kollektiven Lösung, die alle gesellschaftlichen Organisationsebenen einbezieht, von den komplexesten bis hin zum einzelnen Individuum, um eine Einheit zu schaffen, die das Problem an der Wurzel packen kann.

Insgesamt umfasst das Modul 4 zehn Methoden, die sich mit dem Thema „Erkennen und Melden von Online Hate Speech“ befassen. Diese können in Workshops mit jungen Menschen im Alter von 15-25 Jahren eingesetzt werden. Die Methoden sind offen und flexibel einsetzbar und können je nach Bedarf und regionalen Kontext angepasst und verändert werden.

Übungsnummer

M4Ü1

Titel der Übung

Fake News!

Ziele

- Informationen recherchieren, analysieren und klassifizieren lernen, um das Erkennen und Melden von Online Hate Speech zu erleichtern

Details

- Material: Papier, Stifte, Computer, Smartphone
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 65 Minuten
- Gruppengröße: maximal 20-25 Personen

Anleitung

- Bitte die Teilnehmenden sich über den Begriff „Fake-News“ auszutauschen, indem du folgende Fragen stellst:
 - 1. Weißt du, was Fake-News sind? Wie würdest du sie definieren?**
 - 2. Hast du Beispiele im Kopf?**
- Erläutere kurz was Fake-News sind.
- Teile die Teilnehmenden in Gruppen von bis zu fünf Personen ein. Gib jeder Gruppe eine im Internet gefundene Behauptung, die Stereotype, Vorurteile und Hate Speech beinhaltet (siehe Anhang).
- Gib jeder Gruppe genügend Zeit (ca. 20 Minuten), um verschiedene Quellen zu prüfen und konkrete Fakten (Statistiken, Studien, Gegenargumente) zu finden, um die Fake-News in wenigen Zeilen zu dekonstruieren.
- Schließe die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab.

Tipps für die Moderation

- Bitte die Teilnehmenden sich Notizen zu den Internetseiten zu machen, die sie während ihrer Recherche besuchen, damit die Recherche nachvollziehbar wird.

Reflexion

- Wie hat dir diese Übung gefallen?
- Was denkst du über Fake-News? Erscheint dir das Prinzip von Fake-News bzw. falschen Behauptungen im Internet gefährlich? Was ist der Zusammenhang mit Online Hate Speech?
- Fällt es dir schwer, Informationen zu finden, die Fake-News widersprechen?
- Inwiefern kann diese Übung für dich in deinem Alltag hilfreich sein?

Weitere Ideen

- Um das Thema zu vertiefen, kannst du im Anschluss an die Übung das Video „Why Do Our Brains Love Fake News?“ (siehe „Literatur und Links“) zeigen.
- Ermittle gemeinsam mit den Teilnehmenden, welche konkreten Maßnahmen sie ergreifen können, um selbst aktiv zu werden und online und offline gegen Fake-News vorzugehen (z. B. Meldung gefährlicher Fake-News in sozialen Medien).

Literatur & Links

Myles Bess (2017): Why Do Our Brains Love Fake News? Video verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.youtube.com/watch?v=dNmwwntMF5A>

Anhang

Fake news

- Rabbi Yaakov Litzman sagte: „Das Coronavirus ist eine göttliche Strafe für Homosexualität“.
- Der amerikanische Nachrichtensender Fox News zeigte anhand einer Karte „gesetzlose Zonen in Paris, die von Nicht-Muslimen und Polizisten nicht betreten werden dürfen“.
- „Die neuen Feministinnen scheinen eine asexuelle Gesellschaft aufbauen zu wollen.“ (Didier Houth)
- „Alle Migranten wollen nach Europa kommen.“
- „Es sah aus wie anderthalb Millionen Menschen. (...) Es reichte bis zum Washington Monument. Und ich schalte den Fernseher ein, und aus Versehen stoße ich auf diesen Sender, der einen leeren Vorplatz zeigt. Und sie sagen, dass wir 250.000 Menschen mitgebracht haben. Nun, das ist nicht schlecht, aber es ist eine Lüge. Wir hatten 250.000 Menschen um diese kleine Arena, die wir gebaut haben. (...) Der Rest dieses 20 Blocks umfassenden Gebiets, bis hin zum Washington Monument, war voll.“ (Donald Trump)

- „42%, hören Sie mich, 42%, fast die Hälfte der Finanzhilfen für Familien, wird an Ausländer vergeben, ich sage, Ausländer, ich sage nicht Franzosen ausländischer Herkunft!“ Diese Zahl veröffentlicht Eric Zemmour regelmäßig auf dem Sender CNews.
- KW Miller veröffentlichte eine Reihe von Tweets wie: „Beyoncé ist keine Afro-Amerikanerin. Das ist nur Publicity. Ihr richtiger Name ist Ann Marie Lastrassi. Sie ist Italienerin [...] Beyoncé, niemand wird zum Narren gehalten“, schrieb der Politiker in den sozialen Netzwerken.

Übungsnummer

M4Ü2

Titel der Übung

Lasst uns darüber lachen!

Ziele

- Erkennen von Online Hate Speech
- Erprobung von Kommunikationsstrategien, um auf Online Hate Speech zu reagieren

Details

- Material: Zeitungen, Presseartikel, Pressefotos, Zeitschriften, Kleber, ein Blatt Pappe, Stifte, farbige Filze
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 45-60 Minuten
- Gruppengröße: maximal 20-25 Personen

Anleitung

- Um die Übung zu erklären, frage die Teilnehmenden, ob sie wissen was „Memes“ sind und wie sie eingesetzt werden können. Frage sie nach Beispielen und zeige ihnen ggf. welche (z. B. siehe Anhang).
- Teile die Teilnehmenden in Gruppen von bis zu fünf Personen ein. Bitte jede Gruppe, als Reaktion auf ein Online-Hate-Speech-Beispiel ein Meme mit einem Bild und einem Schlagwort zu entwickeln.
- Gib jeder Gruppe die notwendigen Materialien, um ihre eigene Fotomontage zu erstellen. Dies kann entweder durch die Erstellung von Collagen auf einem Blatt Flipchartpapier und den Zeitungen und Zeitschriften oder mit Hilfe von Tools auf Computern oder Smartphones wie <https://imgflip.com/memegenerator> und/ oder <https://www.kapwing.com/studio/editor> geschehen.
- Um ein Meme zu entwickeln, muss sich die jeweilige Kleingruppe zunächst auf eine Gegenerzählung einigen.
- Jede Gruppe stellt im Plenum ihr Meme vor. Anschließend gibt es eine Nachbesprechung im Plenum.

Tipps für die Moderation

- Gib den Teilnehmenden während der Übung Tipps für die Auswahl von Typografie, Farben, Bild und Sprache.

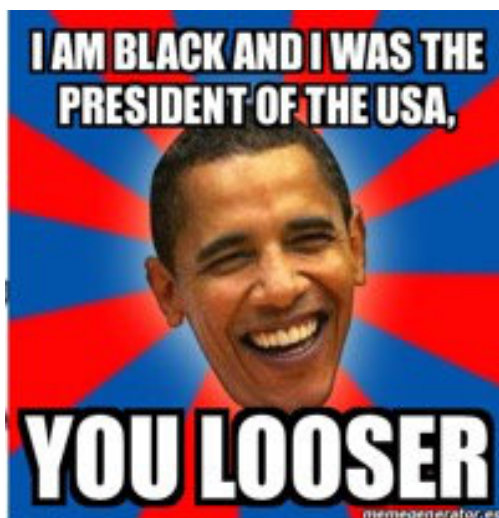
Reflexion

- Welches waren die Kommunikationsstrategien deiner Gruppe?
- Welche Elemente haben eure Entscheidungen beeinflusst?
- War es einfach oder nicht? Wart ihr euch bei jedem Schritt einig?

Weitere Ideen

Diese Übung kann zu einer weiteren Diskussion über die Grenzen zwischen kontroverser Humor, Meinungsfreiheit und Hate Speech führen (siehe Übungen in Modul 1).

Anhang




**MEN DON'T
 GET TO
 DECIDE WHAT
 IS SEXIST**

no-hate-speech.de

Übungsnummer

M4Ü3

Titel der Übung

Wie man Online Hate Speech meldet

Ziele

- Möglichkeiten kennenlernen, wie man Hate Speech auf verschiedenen Social-Media-Plattformen melden kann.

Details

- Material: Quiz, Stifte
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 40 Minuten.
- Gruppengröße: 8-10 Personen

Anleitung

- Bereite ein Quiz zum Thema „Online Hate Speech“ und „Melden von Online Hate Speech“ für deine Teilnehmenden vor. Nutze dafür z. B. Informationen aus den Einleitungen der 4 Module dieses Handbuchs oder aus den unten angegebenen Literaturtipps.
- Nachdem du das Quiz durchgeführt hast, bitte die Teilnehmenden im Internet zu recherchieren oder stelle ihnen Informationsmaterial zur Verfügung (pdf-Datei, Flyer, Broschüren, siehe „Literatur & Links“).
- Gib den Teilnehmenden genügend Zeit, die darin enthaltenen Informationen zu lesen.
- Danach kannst du das Quiz wiederholen, um festzustellen, ob sich das Wissen der Teilnehmenden erweitert hat.

Tipps für die Moderation

- Gib den Teilnehmenden Zeit und Gelegenheit, Fragen zu stellen.
- Verwende Beispiele von realen Fällen von Online Hate Speech, die gemeldet werden können.

Reflexion

- Hat dir die Übung gefallen? Glaubst du, dass sie nützlich ist, wenn du Zeugin oder Zeuge von Online Hate Speech wirst?
- Warum zögern junge Menschen deiner Meinung nach oft, Online Hate Speech zu melden? Wie können wir das ändern?

Literatur & Links

No Hate Speech: <https://no-hate-speech.de/de/wissen/was-kann-ich-gegen-hate-speech-tun/>

Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern: Hate Speech und Fake News, verfügbar unter: https://lpb-mv.de/fileadmin/user_upload/Dateien/Downloads/Publikationen-pdf/Broschuere-Hate-Speech_Endfassung.pdf

Übungsnummer

M4Ü4

Titel der Übung

Eine andere Rolle übernehmen

Ziele

- Kennenlernen verschiedener Rollen, die in jeder Gruppensituation online und offline vorhanden sein können

Details

- Material: Folien „In eine Rolle schlüpfen“ (SELMA Hacking Hate) verfügbar unter: <https://hackinghate.eu/toolkit/resources>
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60 Minuten
- Gruppengröße: 10-15 Personen

Anleitung

Verteile die auf den Folien genannten Rollen: Hater*in, Opfer von Hate Speech, Unbeteiligte*r, Verteidiger*in (bieten Hatern die Stirn), Aufhetzer*in, Assistent*in, Unterstützer*in, Joker/Spaßvogel

Frage die Teilnehmenden, ob die jeweilige Rolle negative und positive Beiträge zu einer Hate Speech-Situation leisten kann. Tauscht Ideen in der Gruppe aus.

Frage die Teilnehmenden, ob sich alle immer auf die gleiche Weise und in der gleichen Rolle verhalten.

Frage die Teilnehmenden, woran sie erkennen, ob eine Hate Speech-Situation entsteht oder sich entwickelt. Stelle ihnen folgende Fragen von den Folien:

- Vertraust du deinen Gefühlen?
- Bewerte die Situation:
- Welche Strategie würdest du anwenden, um den Ausgang der Situation zu verändern?
- Was könntest du sagen oder tun?
- Wie sagst oder tust du es?
- Wann solltest du es tun?

Teile die Teilnehmenden anschließend in kleine Gruppen auf (etwa drei Personen pro Gruppe). Weise jeder Gruppe ein Hate Speech-Szenario aus den Folien zu.

Frage die Teilnehmenden, ob sie erkennen können, welche Rollen in ihrem Szenario vorkommen und was sie tun könnten, um das Verhalten der Personen in diesen Rollen zu ändern. Diskutiere die Ergebnisse ihrer Diskussionen für jedes Szenario.

Frage sie, wie sie ihre Strategie umsetzen würden. Lass dann Zeit für eine Diskussion. Unterstütze die Teilnehmenden, indem du Folgendes zur Verfügung stellst: Identifiziere dein Ziel (die Person, die du zu beeinflussen versuchst), Handele, Tritt einen Schritt zurück (Meta-Moment).

Frage sie, was sie tun würden, wenn ihr Meta-Moment zeigt, dass ihr Eingreifen nicht erfolgreich war. Hilf ihnen zu verstehen, dass es auch wichtig ist, eine Ausstiegsstrategie zu planen, und bitte sie, einige ihrer Ausstiegsstrategien zu nennen, falls etwas schiefgeht. Sammle die Antworten der Teilnehmenden.

Folgende Beispiele sollten genannt werden:

- Blockieren und melden
- Humor verwenden
- Eine/n Moderator*in oder Erwachsenen um Hilfe bitten
- Freund*innen um Unterstützung bitten
- Unterbrechen und auf ein anderes Thema umlenken
- Nicht mehr auf Kommentare/Nachrichten reagieren
- Benachrichtigungen ausschalten und soziale Medien verlassen

SchlieÙe die Übung mit der Nachbesprechung im Plenum ab.

Tipps für die Moderation

- Mache dich mit dem Inhalt der Folien vertraut.

Reflexion

- Was sind die Schlüsselrollen, die der*die Einzelne in einer Hate-Speech-Situation einnimmt?
- Welches sind einige geeignete Ansätze, um einzugreifen?
- Was verstehst du unter einer angemessenen Ausstiegsstrategie und wie würdest du diese anwenden?
- Welche Schlüsselkompetenzen sind erforderlich, um die Richtung eines Gesprächs zu ändern?
- Welche Strategien kannst du persönlich anwenden, um einem Szenario zu entgehen? Welche Herausforderungen gibt es?

Literatur & Links

SELMA, Hacking Hate (project team): Assume a role/In eine Rolle schlüpfen, verfügbar in verschiedenen Sprachen unter: <https://hackinghate.eu/toolkit/resources>

Übungsnummer

M4Ü5

Titel der Übung

Worte hinterlassen Spuren

Ziele

- Verstehen, warum es wichtig ist, auf Online Hate Speech zu reagieren
- Erste Auseinandersetzung mit der Frage, warum Betroffene Vorfälle oft nicht melden

Details

- Material: Bunt- und Bleistifte, Radiergummi, Klebeband und große menschliche Figuren aus Papier
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Teile die Gruppe in vier Untergruppen auf.
- Jede Gruppe erhält eine auf Papier aufgezeichnete Figur. Äußere zwei oder drei kurze negative Kommentare zu jeder Gruppe. Bitte die Teilnehmenden, den Kommentar auf den Körperteil zu schreiben, der ihrer Meinung nach am Stärksten von dem Kommentar betroffen ist (z. B. der Kopf, wenn der Kommentar im Kopf hängen bleibt, oder das Herz, wenn der Kommentar starke Gefühle hervorruft, oder die Hände, wenn der Kommentar das Gefühl der Hilflosigkeit hervorruft, usw.).
- Dann entschuldige dich und nimm die negativen Kommentare zurück. Bitte die Gruppen, die Kommentare mit verschiedenen Korrekturmitteln (Radiergummi oder Klebeband) zu löschen. Den Teilnehmenden merken so, dass man den Schmerz dieser unfreundlichen Worte nie ganz auslöschen kann, selbst wenn man sagt: „Es tut mir leid“. Sie bleiben in den Köpfen und Herzen der Menschen haften.
- Bitte die Teilnehmenden in der anschließenden Diskussion im Plenum über die Bedeutung dieser Übung nachzudenken und zu überlegen, warum viele Betroffene von Hate Speech Vorfälle nicht melden.

Tipps für die Moderation

- Wenn du im Plenum nach persönlichen Erfahrungen der Teilnehmenden fragst, gehe mit den Antworten vorsichtig und respektvoll um. Die Übung zielt darauf ab, die Rollen, Motivationen, Hindernisse und Anreize beim Melden von Online Hate Speech zu untersuchen.

Reflexion

- Wie hast du dich gefühlt, wenn du dich diskriminiert gefühlt oder abwertende Kommentare erhalten hast (online und offline)?
- Hast du schon einmal einen Vorfall gemeldet, bei dem du diskriminiert wurdest, Rassismus, Homophobie oder Gewalt erlebt hast? Und warum? Warum nicht?
- Was kann im wirklichen Leben solche Verhaltensweisen verhindern oder verringern?
- Wie können wir reagieren, wenn uns jemand mit einem Vorfall konfrontiert, der ihm widerfahren ist und bei dem es um negative Kommentare und diskriminierendes Verhalten ging?

Literatur & Links

Matthew Shepard Foundation, verfügbar in englischer Sprache:
<https://www.matthewshepard.org>

Die Stiftung versucht, mehr darüber zu erfahren, warum so viele Betroffene potenzieller Hassverbrechen keine Anzeige erstatten

Banks, J. (2010): Regulating hate speech online. *International Review of Law, Computers & Technology*, 24(3), 233-239.

Silva, L., Mondal, M., Correa, D., Benevenuto, F., & Weber, I. (2016): Analysing the targets of hate in online social media. In Tenth international AAAI conference on web and social media.

Übungsnummer

M4Ü6

Titel der Übung

Gründe für das Nichtmelden von Online Hate Speech

Ziele

- Verstehen einiger der Gründe, warum Vorfälle von Online Hate Speech nicht gemeldet werden

Details

- Material: ausreichend Platz für 4 oder 5 Gruppen zum Arbeiten, Flipchart-Papier, Stifte
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 30-40 Minuten
- Gruppengröße: 15-30 Personen

Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in Gruppen von 4-6 Personen ein (je nach Größe der Gruppe).
- Bitte die Teilnehmenden in ihrer Gruppe zu diskutieren und zu versuchen, alle möglichen Gründe aufzulisten, die eine Person, die das Ziel von Online Hate Speech ist oder war, daran hindern, den Vorfall zu melden.
- Bitte jede Gruppe, ihre Gedanken auf ein Flipchart-Papier zu schreiben, das später im Plenum präsentiert wird.
- Jede Gruppe stellt ihr Flipchart vor, während du die wichtigsten Argumente aufschreibst.
- Diskutiere im Plenum (15 Minuten) die wichtigsten notierten Gründe (siehe Anhang).

Tipps für die Moderation

- Gehe von Gruppe zu Gruppe und hilf bei der Ideenfindung.
- Es kann Teilnehmende in der Gruppe geben, die selbst von Hate Speech betroffen sind oder waren. Hierbei handelt es sich um sensible persönliche Erfahrungen. Gehe entsprechend sensibel mit der Situation um.
- Dränge die Teilnehmenden nicht dazu, ihre persönlichen Erfahrungen mitzuteilen, wenn sie dies nicht möchten.

Reflexion

- Hat dir die Übung gefallen?
- Glaubst du, dass es für eine Person, die zur Zielscheibe von Hate Speech geworden ist, einfach ist, den Vorfall zu melden? Warum? Warum nicht?
- Weißt du, wie du reagieren kannst, wenn dir etwas Ähnliches widerfährt?

Literatur & Links

Special Eurobarometer 493 (2019): Discrimination in the EU, verfügbar in englischer Sprache unter: https://data.europa.eu/data/datasets/s2251_91_4_493_eng?locale=de

Council of Europe (2012): „Survey on young people's experiences and attitudes towards hate speech online“, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://rm.coe.int/starting-points-for-combating-hate-speech-online/16809c85ea>

Anhang

Warum Online Hate Speech oft nicht gemeldet wird

Untersuchungen haben gezeigt, dass hassmotivierte Gewalt häufig nicht gemeldet wird und erst dann zur Anzeige gebracht wird, wenn die Situation einen Krisenpunkt erreicht hat. Warum das so ist, lässt sich aus den verfügbaren Statistiken über Diskriminierung in Europa ableiten. So lautet es im Eurobarometer Spezial 393 (2012): „Befragte, die sich selbst als einer Minderheit zugehörig definieren, würden ihren Fall mit geringerer Wahrscheinlichkeit als der Durchschnitt bei der Polizei melden, wenn sie Opfer von Diskriminierung wären. Ebenso ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Europäer*innen, die Diskriminierung aus mehreren Gründen (25 %) oder aus einem einzigen Grund (27 %) erfahren haben, weniger wahrscheinlich an die Polizei wenden als diejenigen, die keine Diskriminierung erfahren haben (35 %)“.

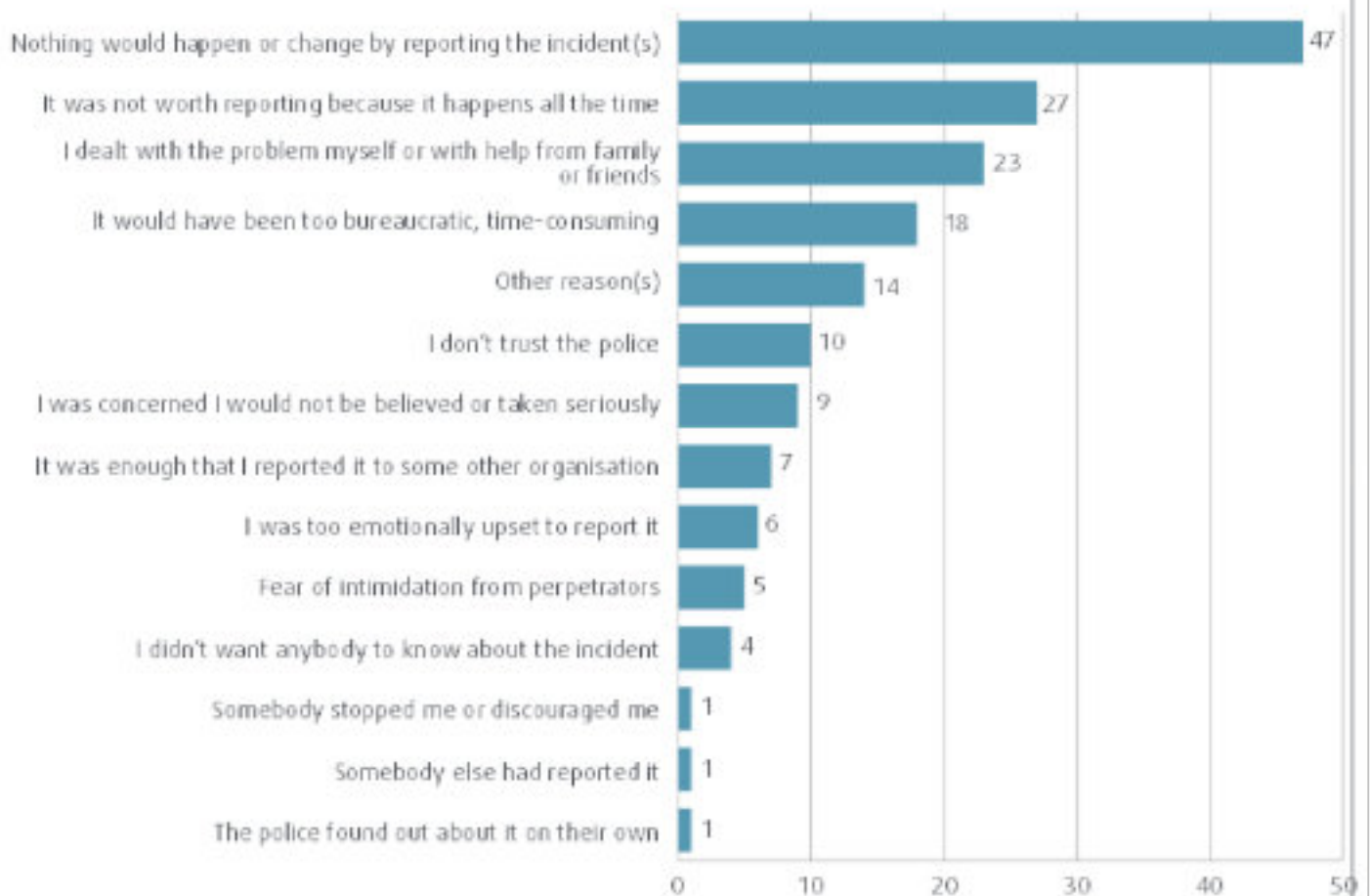
Es ist wichtig die Gründe für die Nichtanzeige zu verstehen, um diese Herausforderung bewältigen zu können. Wie im Falle anderer ähnlicher Straftaten sind solche Gründe u. a:

1. Mangelndes Vertrauen in die Polizei. Befürchtung, dass gegen sie gerichtete Verbrechen nicht ernst genommen werden oder dass die Reaktion der Polizei feindselig sein wird.
2. Angst vor Racheangriffe oder Vergeltungsmaßnahmen.
3. Akzeptanz von Gewalt und Missbrauch: „Es wird sich sowieso nichts ändern!“ Viele Betroffene von hassmotivierter Gewalt erleiden das Trauma der Viktimisierung im Stillen, um sich nicht diesen Formen der „sekundären Viktimisierung“ auszusetzen. Diese spezifische Form der Viktimisierung wurde von Kriminologen definiert, um den Prozess zu beschreiben, in dem ein Opfer, das Hilfe bei den Behörden (im Allgemeinen bei der Polizei und Mitarbeitenden des Justizsystems) sucht, beschuldigt wird, selbst am Vorfall Schuld zu sein.
4. Angst vor erneuter Viktimisierung oder Vergeltung.
5. Angst vor der Verletzung der Privatsphäre.
6. Angst, den Aufenthaltsstatus zu gefährden, angezeigt oder abgeschoben zu werden.
7. Demütigung oder Scham darüber, Opfer geworden zu sein.
8. Mangelnde Unterstützung für Betroffene.
9. Kulturelle und sprachliche Barrieren.

Im FRA-Bericht „Discrimination and Hate Crimes Against Jews in EU Member States“ (2013) werden die folgenden Gründe für die Nichtmeldung von hassmotivierten Vorfällen genannt:

Quelle: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra-2013-discrimination-hate-crime-against-jews-eu-member-states_en.pdf

Figure 25: Reasons for not reporting the most serious incident of antisemitic harassment to the police, in the past five years (%)



Question: *Co. Why did you not report the incident to the police: (Items as listed in the figure)? Multiple responses possible.*

Note: *n=1,653.*

Source: *FRA, 2013*

Übungsnummer

M4Ü7

Titel der Übung

Hate Speech – Was wir tun können

Ziele

- den Unterschied zwischen freier Meinungsäußerung und Hate Speech erkennen
- Handlungsmöglichkeiten kennenlernen

Details

- Material: Plakate (Meinungsfreiheit/Straftat), vorbereitete Zitate/ Beispiele (siehe Anhang)
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 70-90 Minuten
- Gruppengröße: 15-25 Personen

Anleitung

- Hänge an zwei gegenüberliegenden Wänden je ein Plakat auf. An die eine Wand: Meinungsfreiheit. An die andere Wand: Straftat
- Lies eine Aussage vor (siehe Anhang) und bitte die Teilnehmenden, sich zu dieser Aussage zu positionieren. Wenn sie der Meinung sind, es handle sich bei dieser Aussage um eine Straftat, stellen sie sich in die Nähe der einen Wand. Sind sie der Meinung, die Aussage fällt unter den Begriff Meinungsfreiheit und ist deshalb keine Straftat, stellen sie sich in die Nähe der anderen Wand. Auch Positionen zwischen den beiden Wänden sind möglich.
- Nacheinander werden nun die Aussagen vorgelesen und die Teilnehmenden positionieren sich dazu im Raum. Wenn sie ihre Position zur jeweiligen Aussage gefunden haben, kannst du einzelne Teilnehmende bitten, zu erläutern warum sie dort stehen und ihre Position zu erklären.
- Teile die Teilnehmenden anschließend in Kleingruppen und gib jeder Gruppe ein paar Karten. Auf jeder Karte steht eine Aussage, die du zuvor vorgelesen hast. Bitte die Teilnehmenden, darüber zu diskutieren, wie sie auf eine solche Aussage reagieren könnten, wenn sie sie auf einer Internetplattform oder in sozialen Medien gelesen hätten.
- Bitte die Teilnehmenden zurück ins Plenum zu kommen und sich gegenseitig ihre Ergebnisse vorzustellen. Kläre offene Fragen und sammle und diskutiere weitere Handlungsmöglichkeiten bezüglich Hate Speech im Internet.

Tipps für die Moderation

- Es gibt verschiedene Möglichkeiten auf Hate Speech zu reagieren, z. B. Ignorieren, Melden, Löschen, zur Anzeige bringen, verschiedene Arten der Gegenrede (Diskutieren, Ironisieren, Memes posten etc.). Informationen und Übersichten zu den verschiedenen Strategien findet man z. B. in der Broschüre „Geh sterben! Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet“, (Amadeu Antonio Stiftung) und bei der Bundeszentrale für politische Bildung.

Reflexion

- Ist dir die Entscheidung leichtgefallen, was noch Meinungsfreiheit ist und was als Straftat gewertet wird?
- Was hat dich erstaunt/verärgert/zum Nachdenken gebracht?
- Hättest du dir an manchen Stellen gewünscht, dass die Meinungsfreiheit stärker eingeschränkt wird?
- Warum glaubst du ist es trotzdem wichtig, dass die Meinungsfreiheit gesetzlich festgeschrieben ist?
- Wie war es für dich, dir eine Reaktion auf eine Aussage mit einer Hassbotschaft zu überlegen? Ist es dir leicht- oder schwergefallen?
- Kannst du dir vorstellen auch in der Realität entsprechend eurer Überlegung in der Kleingruppe auf eine solche Aussage zu reagieren? Warum? Warum nicht? Was hält dich eventuell ab oder was bräuchtest du, um auf eine solche Aussage reagieren zu können?

Weitere Ideen

- Es kann eine externe Person eingeladen werden, mit der im Nachhinein über die Aussagen und die Wertung oder Entscheidung zwischen Meinungsfreiheit und Straftat gesprochen werden kann. Anbieten würde sich z. B. eine Person aus einer Beratungsstelle für Diskriminierung, eine Polizistin/ein Polizist oder jemand aus dem Gericht.

Literatur & Links

Council of Europe, No Hate Speech Youth Campaign, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.coe.int/en/web/no-hate-campaign/national-campaigns1>

Amadeu Antonio Stiftung (2015): „Geh sterben!“ Umgang mit Hate-speech und Kommentaren im Internet, abrufbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/geh-sterben/>

Bundeszentrale für politische Bildung (Bundeszentrale für politische Bildung): Strategien gegen Hate-speech, abrufbar unter: <https://www.bpb.de/252408/strategien-gegen-hate-speech>

Anhang: Mögliche Aussagen

„Behinderte gehören erschossen!“

„Flüchtlinge haben alle teure Handys.“

„Du Schwuchtel!“

„Flüchtlinge sind Schmarotzer und wollen nur unser Geld.“

„Steht auf und wehrt euch gegen die Islamisierung!“

„Dieses Pack gehört gesteinigt und an die Wand gestellt!“

„Ich bin dafür, dass wir die Gaskammern wieder öffnen und die ganze Brut da reinstecken!“

„Frauen gehören an den Herd!“

Jemand zeigt auf einem Foto den Hitlergruß.

Jemand postet einen Film, der eine Enthauptung durch Anhänger von Al Qaida zeigt.

Eine Person zeigt sich auf einem Foto mit einem Hakenkreuz.

Übungsnummer

M4Ü8

Titel der Übung

Hate Speech in Sozialen Medien melden

Ziele

- Nutzungsbedingungen von Sozialen Medien kennenlernen und erfahren, was erlaubt ist und was nicht
- Handlungsmöglichkeiten kennenlernen
- Engagement gegen Hasskommentare in Sozialen Medien fördern

Details

- Material: entweder ein sehr großes Papier (Metaplan) oder ein großes Papier für jede Kleingruppe als Poster (z. B. Flipchart), Computer und/oder Smartphones für die Recherche, Internetzugang
- Dauer für die gesamte Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 45 Minuten
- Gruppengröße: 6-30 Personen

Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in Kleingruppen (3-5 Personen) ein. Jede Gruppe beschäftigt sich mit unterschiedlichen Sozialen Medien (z. B. Facebook, Instagram, Twitter, Snapchat, YouTube). Die Gruppen sollten so gebildet werden, dass in jeder Kleingruppe mindestens eine Person das Soziale Medium kennt und nutzt, mit dem sich die Gruppe beschäftigt.
- Gib den Gruppen genügend Zeit (ca. 30 Minuten), um sich mit den Nutzungsbedingungen der jeweiligen sozialen Medien vertraut zu machen und die folgenden Fragen zu beantworten:
 1. Sind die Nutzungsbedingungen einfach zu finden?
 2. Sind die Nutzungsbedingungen übersichtlich und verständlich?
 3. Gibt es Angaben dazu, welche Art von Kommentaren oder Beiträgen nicht erlaubt ist? Was ist dort aufgeführt?
 4. Gibt es Angaben dazu, was man als Nutzer*in machen kann, wenn man Verstöße gegen die Nutzungsbedingungen feststellt?
 5. Gibt es Informationen dazu, wie auf Verstöße von Seiten der Betreiber der Seite reagiert wird?
- Bitte die Teilnehmenden die Ergebnisse ihrer Recherche auf Moderationskarten oder, wenn mehr Platz benötigt wird, auf bunten DIN-A4 Zetteln festzuhalten. Alternativ können sie auch ein Plakat zu gestalten.
- Bereite eine Tabelle/eine Matrix vor mit den fünf Fragen und den verschiedenen sozialen Medien.
- Lasse die Teilnehmenden wieder in der Großgruppe zusammenkommen. Die Fragen werden nacheinander behandelt, die Kleingruppen teilen ihre Antworten und Ergebnisse mit den anderen. Fülle währenddessen die Tabelle aus. Haben die Kleingruppen Plakate gestaltet, wird die Tabelle nicht benötigt. Dann stellen die Kleingruppen nacheinander ihre Plakate vor.
- Hänge die fertige Tabelle oder die Plakate der Kleingruppen im Raum auf, so dass auch im Nachhinein noch Informationen nachgelesen werden können.

Tipps für die Moderation

- Nutzungsbedingungen können sehr umfangreich sein. Den Teilnehmenden kann der Tipp gegeben werden, dass sie in dem Fall mithilfe der Suchfunktion nach Schlagworten wie „Hate Speech“, „Missbrauch“, „Rassismus“, „Diskriminierung“, „Hass“ oder ähnlichen Begriffen suchen können.
- Zu Beginn der Aufgabe kannst du erklären, dass es im Internet Regeln gibt. Wenn Internetseiten auf privaten Servern gehostet werden (was meistens der Fall ist), kann der*die Eigentümer*in der Seite entscheiden, was gepostet werden darf und was nicht. Die Regeln werden oft in den Nutzungsbedingungen festgeschrieben. Darüber hinaus können auch nationale oder internationale Gesetze Regeln für Internetseiten festsetzen. Dazu gehört in Europa z. B. die Datenschutz-Grundverordnung, die den Umgang mit persönlichen Daten regelt. Auch die internationalen Menschenrechte müssen eingehalten werden. Es gibt also gesetzlich festgeschriebene Regeln, die für alle Internetseiten gelten, die noch von weiteren „eigenen“ Regeln ergänzt werden können.
- Wenn man sich über einen Beitrag beschweren möchte, macht es Sinn sich erst in den Nutzungsbedingungen über die Regeln der entsprechenden Internetseite zu informieren. Aber auch wenn man mit den Regeln der Seite nicht einverstanden ist, kann man dies äußern. Dafür kann es auch hilfreich sein, sich mit nationalen und internationalen Gesetzen vertraut zu machen.

Reflexion

- Welches Soziale Medium schneidet besonders gut ab in Bezug auf die Nutzungsbedingungen und die Positionierung gegen Hassbeiträge? Was ist lobenswert?
- Welches Soziale Medium schneidet besonders schlecht ab in Bezug auf die Nutzungsbedingungen und die Positionierung gegen Hassbeiträge? Was sollte verbessert werden?
- Sind dir schon einmal Hassbeiträge in Sozialen Medien aufgefallen? Wie waren die Reaktionen der Nutzer darauf?
- Welche Auswirkungen haben Soziale Medien bei der Verbreitung von Hasskommentaren, was denkst du? Und haben sie deiner Meinung nach eine Verantwortung die Verbreitung einzudämmen?

- Kannst du dir vorstellen in Zukunft selber etwas zu tun, wenn dir Hasskommentare in Sozialen Medien auffallen? Was würdest du tun?

Weitere Ideen

- Am Ende der Übung kannst du die Teilnehmenden fragen, ob sie ein aktuelles Beispiel für Hassbeiträge in Sozialen Medien nennen können. Wenn es ein (oder mehrere) aktuelles Beispiel gibt, könnte dies in der Gruppe besprochen und dem Betreiber der Plattform gemeldet werden. Gibt es keine aktuellen Beispiele, können die Teilnehmenden aufgefordert werden, in den nächsten Tagen die Augen offen zu halten, ob sie etwas mitbekommen und die Beispiele/ihre Erfahrungen dann beim nächsten Treffen mit der Gruppe teilen.

Literatur & Links

Council of Europe, No Hate-Speech Youth Campaign, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.coe.int/en/web/no-hate-campaign/reporting-on-social-media-platforms>

Hate Speech on Social Media: Global Comparisons, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.cfr.org/backgroundunder/hate-speech-social-media-global-comparisons>

Übungsnummer

M4Ü9

Titel der Übung

Der Ballon

Ziele

- Spielerischer Einstieg ins Thema „Melden von Online Hate Speech“

Details

- Material: zwei Luftballons
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Anleitung

- Teile die Gruppe in zwei Untergruppen auf: die Verteidiger*innen und die Angreifer*innen.
- Eröffne das Spiel, indem du den Luftballon in die Höhe wirfst.
- Die Angreifer*innen versuchen, den Ballon zum Platzen zu bringen, während die Verteidiger*innen versuchen, ihn zu schützen.
- Wenn der Ballon platzt, verwende einen neuen. Die Verteidiger*innen werden zu Angreifer*innen und umgekehrt.
- Bringe die Gruppe wieder zusammen und erkläre, dass es schwieriger ist, Menschen zu verteidigen als ihnen zu schaden. Daher ist das Melden von Online Hate Speech eine mutige und schwierige Aufgabe, die geübt werden muss.

Tipps für die Moderation

Im Anschluss an die Übung sollte ein Gespräch über das Thema Hate Speech im Internet und verschiedene Handlungsmöglichkeiten erfolgen.

Reflexion

- Wie hat euch die Übung gefallen?
- Was nehmt ihr daraus mit?
- Erkennt ihr Parallelen zum Thema Online Hate Speech?

Literatur & Links

Astuti, F., & Partini, P. (2019): The Hate Speech Behavior of Teenagers on Social Media Instagram.

Gan, H. Z. (2017): Corporations: The Regulated or the Regulators-The Role of IT Companies in Tackling Online Hate Speech in the EU. Colum. J. Eur. L., 24, 111

Übungsnummer

M4Ü10

Titel der Übung

Melden von Online-Hate Speech

Ziele

- TKennenlernen von Möglichkeiten, Hate Speech im Internet zu melden
- Verstehen, wie wichtig es ist, Hate Speech im Internet zu melden
- Erkundung verschiedener Online-Plattformen und ihrer Meldeverfahren

Details

- Material: ausreichend Platz für die Arbeit von 4 Gruppen, Flipchart-Papier, Stifte, Internetzugang
- Dauer der gesamten Übung (einschließlich Nachbesprechung im Plenum): 60-90 Minuten
- Gruppengröße: 15-20 Personen

Anleitung

- Frage die Teilnehmenden, welche Informationen ihrer Meinung nach gesammelt werden sollten, wenn ein Fall von Online Hate Speech gemeldet werden soll. Mache Notizen auf einem Flipchart (siehe Anhang 1).
- Frage die Teilnehmenden wie sie normalerweise auf Hate Speech im Internet reagieren (Ignorieren sie diese? Leiten sie sie an Freund*innen weiter? Antworten sie darauf und gehen sie dagegen vor? Informieren sie die Behörden? Melden sie sich beim Anbieter der Website? Starten sie eine Kampagne dagegen? Würden sie an einer Kampagne dagegen teilnehmen?) und welche Strategien sie haben, um Hate Speech im Internet zu melden (Erstatten sie Strafanzeige? Fordern sie die/den Autor*in auf, den Inhalt zu löschen? Benachrichtigen sie den Administrator oder den Anbieter der Website über illegale Inhalte? Benachrichtigen sie eine Beschwerdestelle, z. B. Hate Aid?).
- Teile die Teilnehmenden in vier Gruppen auf und gib jeder Gruppe ein Handout mit den Schritten zur Meldung von Vorfällen auf Facebook (Handout 1), Twitter (Handout 2) und YouTube (Handout 3). Bitte jede Gruppe, den anderen die Meldeschritte für das jeweilige Beispiel vorzustellen. Dies können sie mithilfe einer digitalen Präsentation oder mithilfe eines Flipchart-Plakats machen.
- Nachdem alle Gruppen ihre Präsentationen abgeschlossen haben, bitte die Teilnehmenden Ähnlichkeiten in den Meldeverfahren, Herausforderungen und mögliche Probleme zu diskutieren.

Tipps für die Moderation

- Sei gut vorbereitet, um alle Meldeverfahren auf allen vier Social-Media-Plattformen/Websites besprechen zu können.

Reflexion

- Hat dir die Übung gefallen?
- Glaubst du, dass es wichtig ist, detaillierte und gründliche Meldeverfahren zu haben?
- Hast du schon einmal einen Fall von Hate Speech im Internet gemeldet? War es einfach, sich zurechtzufinden? Müssen die Verfahren vereinfacht werden?
- Glaubst du, dass diese Verfahren wirksam sind? Warum? Warum nicht?

Weitere Ideen

- Schreibt gemeinsam eine E-Mail an eine der in dieser Übung untersuchten Plattformen, die eurer Meinung nach keine strengen Meldeverfahren hat. Weise darauf hin, wie wichtig unkomplizierte und klare Meldeverfahren sind, und erläutere, wie gefährlich Online Hate Speech in der heutigen Gesellschaft ist.

Literatur & Links

Mc Elwee, S. (2013): "The Case for Censoring Hate Speech", in Huffington Post, 24. Juli, verfügbar in englischer Sprache unter: http://www.huffingtonpost.com/sean-mcelwee/hate-speechonline_b_3620270.html Mc Elwee, S. (2013) "The Case for Censoring Hate Speech", in Huffington Post, 24 July, available at:

http://www.huffingtonpost.com/sean-mcelwee/hate-speechonline_b_3620270.html

For further information regarding Wikipedia, refer to:

<https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Civility>

Anhang 1

Informationen, die für das Melden von Online Hate Speech gesammelt werden sollten:

Wenn du einen Vorfall meldest, solltest du so viele Informationen wie möglich angeben:

Wann ist es geschehen? Die Angabe von Uhrzeit und Datum ist wichtig, da manche Online-Inhalte, wie z. B. Diskussionsbeiträge in Chatrooms, schnell wieder verschwinden können.

Wie wurde der Inhalt übermittelt? Wurde dem Opfer etwas direkt per E-Mail, SMS oder Textnachricht geschickt? Ist das Opfer beim Surfen im Internet auf etwas gestoßen?

Wenn die Nachricht direkt an das Opfer gesendet wurde:

- Vergewissere dich, dass das Opfer die Original-E-Mail aufbewahrt oder das Chatprotokoll speichert.
- Wenn möglich, speichere den Benutzernamen oder die E-Mail-Adresse der Person, die die Hassnachricht gesendet hat.

Wenn das Opfer auf den Inhalt auf einer Website gestoßen ist:

- Kopiere die Adresse der Website und füge sie ein markierst und sie kopierst und dann in ein Textverarbeitungsprogramm einfügst.
- Mache einen Screenshot des fraglichen Inhalts, um ihn der Polizei zu übergeben.

Quelle: *MNet (2012): Responding to Online Hate*, S. 13, verfügbar in englischer Sprache unter: https://mediasmarts.ca/sites/mediasmarts/files/guides/responding_online_hate_guide.pdf

(Übersetzung durch die Redaktion)

Handout 1

Facebook

In seinen Community Standards gibt Facebook einen Überblick darüber, welche Art von Äußerungen erlaubt sind und welche nicht.

In Bezug auf Hate Speech: „Wir sind davon überzeugt, dass die Menschen sich freier äußern und miteinander kommunizieren, wenn sie nicht dafür angegriffen werden, wer sie sind. Darum lassen wir Hassrede auf Facebook nicht zu. Hassrede schafft ein Umfeld der Einschüchterung und Ausgrenzung und kann in gewissen Fällen Gewalt in der Offline-Welt fördern. Wir definieren Hassrede als direkten Angriff auf Personen – und nicht auf Konzepte oder Institutionen – aufgrund geschützter Eigenschaften: ethnische Zugehörigkeit, nationale Herkunft, Behinderung, religiöse Zugehörigkeit, Kaste, sexuelle Orientierung, Geschlecht, Geschlechtsidentität und ernsthafte Erkrankung. (...)“.

In Bezug auf Mobbing und Belästigung: „Mobbing und Belästigung treten vielerorts und in den unterschiedlichsten Formen auf, angefangen bei Drohungen, personenbezogene Informationen zu veröffentlichen, und dem Versenden von Drohnachrichten bis hin zu unerwünschter Kontaktaufnahme mit negativen Absichten. Wir tolerieren diese Art von Verhalten nicht, da sie verhindert, dass sich die Menschen auf Facebook sicher und respektiert fühlen. Wir unterscheiden zwischen Personen des öffentlichen Lebens und Privatpersonen, denn wir möchten Diskussionen zulassen, bei denen es häufig auch um kritische Kommentare zu Personen geht, über die in den Nachrichten berichtet wird oder die über ein großes öffentliches Publikum verfügen. (...)“

Community Richtlinien: <https://transparency.fb.com/de-de/policies/community-standards/>

Für das Melden von missbräuchlichen Inhalten bietet Facebook verschiedene Optionen an. Es kommt dabei darauf an, was gemeldet werden soll – z. B. ein Profil, ein Beitrag, Fotos, Videos, eine Gruppe etc.

Weitere Infos: <https://de-de.facebook.com/help/181495968648557>

Annexe: Handout 2

Twitter

Twitter möchte laut eigener Aussage ermöglichen, dass sich Menschen frei und sicher an öffentlichen Unterhaltungen beteiligen können. Im Help-Center von Twitter sind daher eine Reihe von Regeln formuliert, z. B.

In Bezug auf Hass schürendes Verhalten: „Du darfst keine Gewalt gegen andere Personen fördern, insbesondere nicht aufgrund der Abstammung, der ethnischen Zugehörigkeit, der nationalen Herkunft, der Kaste, der sexuellen Orientierung, des Geschlechts, der Geschlechtsidentität, der religiösen Zugehörigkeit, des Alters, einer Behinderung oder einer Krankheit, noch darfst du sie aus diesen Gründen bedrohen oder belästigen“ (...).

Help-Center: <https://help.twitter.com/de/rules-and-policies/twitter-rules>

Um missbräuchliche Inhalte auf Twitter zu melden, gibt es zwei Möglichkeiten:

Zum einen kann man im Help-Center ein Online-Formular ausfüllen: <https://help.twitter.com/de/forms/safety-and-sensitive-content>

Zum anderen kann man einen Tweet direkt melden, indem man auf „Tweet melden“ klickt.

Annexe: Handout 3

YouTube

YouTube beschreibt in seinen Community Richtlinien welche Inhalte nicht erlaubt sind. Diese Richtlinien gelten für alle Arten von Inhalten, also nicht nur für Videos sondern auch für Kommentare und Links.

In Bezug auf Belästigung und Cybermobbing: „Inhalte, in denen Personen bedroht werden, sind auf YouTube nicht zulässig. Ebenso wenig sind Inhalte erlaubt, in denen Personen wegen unveränderlicher Eigenschaften wiederholt oder böswillig beleidigt werden. Zu diesen Eigenschaften zählen u. a. die Zugehörigkeit zu einer geschützten Gruppe oder körperliche Merkmale (...).

Community-Richtlinien: <https://www.youtube.com/howyoutubeworks/policies/community-guidelines/>

Unangemessene Inhalte können direkt gemeldet werden, indem man unten neben dem Video auf „Mehr“ und anschließend auf „Melden“ klickt.

Einen Kanal kann man melden, indem man auf „Kanalinfos“ und anschließend auf „Melden“ klickt.

Weitere Infos: https://support.google.com/youtube/answer/2802027#report_channel&zippy=%2Ckanal-melden enforcement authority. Regarding the reporting options, different modalities are suggested. One of the options is blocking the user. Another option is flagging the video; then, the staff reviews flagged videos and those that violate the Community Guidelines are removed. It is also possible to submit a more detailed complaint through the Reporting Tool in cases with multiple videos, comments or a user's entire account that may require further investigation. Another tool available for the users is the **Policy and Safety Hub**. Through the Reporting and Enforcement Center, people should: “Learn about reporting the content on YouTube, the actions our teams take when reviewing content, and what this means for you”.



IO2: Youth2Unite Manual

**EPILOG: GUTE PRAXIS UND
BERATUNGSSTELLEN**

Best-Practice-Beispiel aus Zypern

Projektname	Together Fighting AGAINST Hate Crimes
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> Dieses Projekt zielt darauf ab, die Fähigkeiten der Strafverfolgungsbehörden und der Zivilgesellschaft zu verbessern, um hassmotivierte Gewalt in Europa sichtbarer zu machen. Dies ist der erste Schritt, um hassmotivierte Gewalt zu bekämpfen und gegen damit verbundene Grundrechtsverletzungen vorzugehen.
Link zur Website	http://www.together-project.net/
Country and location	<ul style="list-style-type: none"> Italy (Milano, Rome), Cyprus (Nicosia), Czech Republic (Kovářská), Spain (Barcelona, Gipuzkoa)
Akteure	<ul style="list-style-type: none"> Das Projekt wird durchgeführt von Camera del lavoro di Milano, KISA, Lunaria, OPU (Organisation für Hilfe für Geflüchtete), SOS Racisme Catalunya, SOS Racismo/SOS Arrazakeria Gipuzkoa, Università di Roma 3-Osservatorio sul razzismo e le diversità. Beteiligte Partner: Nationale Union der Polizeichefs und lokalen Polizeibeamten Spaniens; Katalanischer Verband der lokalen Polizeichefs und -kommandeure. Institutionelle Unterstützung: Sonderstaatsanwaltschaft für die Untersuchung voreingenommener Straftaten von Barcelona; Oberster Gerichtshof des Baskenlandes; Dienst für Integration und Interkulturalität, Regierung des Baskenlandes; Generaldirektion für Einwanderung, Regierung von Katalonien; Abteilung für lokale Polizei der Stadt Mailand; Kommissar für Verwaltung und Menschenrechte, Zypern. Das Projekt wird gefördert durch das Fundamental Rights and Citizenship Programme der Europäischen Union.

<p>Ziele</p>	<p>Die spezifischen Ziele des Projekts sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Kapazitäten von LEAs (Local Education Authority), NGOs (Nichtregierungsorganisationen) und gemeindebasierten Organisationen zur Ermittlung und Meldung von Hassverbrechen und zur Interaktion mit den Opfern; • Verbesserung der Datenerfassung zu hassmotivierten Straftaten durch die Entwicklung und Umsetzung von Standardmethoden und -instrumenten für die Datenerfassung, welche sich an Behörden und zivilgesellschaftliche Organisationen richten; • Stärkung der Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen LEAs und der Zivilgesellschaft – auf nationaler und internationaler Ebene – beim Informationsaustausch und bei der Verfolgung von hassmotivierten Straftaten.
<p>Ergebnisse</p>	<p>Das Projekt hat:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein umfassendes Schulungsprogramm zum Thema Hasskriminalität (auf der Grundlage bewährter europäischer Praktiken) ausgearbeitet, das sich an LEAs und NGOs richtet. • Schulungssitzungen und Follow-up-Sitzungen mit Mitgliedern der LEAs und NGOs in den Partnerländern implementiert. • Entwicklung a) eines Protokolls für LEAs und b) eines Datenerhebungsinstrumentes für NGOs zur Meldung von Hassverbrechen auf der Grundlage bewährter europäischer Verfahren. • Förderung der Einrichtung von Mechanismen für den Informationsaustausch zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und LEAs in den Partnerländern. • Ausarbeitung von vier nationalen Berichten und einem vergleichenden Bericht über Hasskriminalität auf der Grundlage von Daten, die von zivilgesellschaftlichen Organisationen mit Hilfe des Instruments zur Datenerfassung gesammelt wurden. • Organisation einer internationalen Konferenz über die unzureichende Berichterstattung über hassmotivierte Straftaten.
<p>Warum wird es als Best-Practice-Beispiel angesehen?</p>	<p>Das Programm wurde entwickelt, weil es immer noch Anzeichen dafür gibt, dass sich die Situation bezüglich der Hasskriminalität in Europa nicht verbessert – trotz der Bemühungen der EU-Mitgliedstaaten, das auf Rassismus und Fremdenfeindlichkeit beruhende Phänomen zu bekämpfen. Die unzureichende Berichterstattung über rassistisch motivierte Hasskriminalität stellt in der gesamten EU nach wie vor ein großes Problem dar.</p> <p>Ein eindeutiger Mehrwert des Projekts auf EU-Ebene besteht in der Standardisierung des Wissens über Hasskriminalität für Beamt*innen und Vertreter*innen von Strafverfolgungsbehörden sowie für zivilgesellschaftliche Organisationen in verschiedenen Ländern durch Schulungskurse sowie in der Standardisierung von Methoden zur Meldung von Fällen von hassmotivierter Straftaten in den Mitgliedstaaten.</p>

<p>Elemente der Übertragbarkeit auf andere Kontexte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Online-Datenbank – Die Daten umfassen primäre Schulungshandbücher, nationale Berichte über hassmotivierte Straftaten sowie vergleichende Berichte über die Überwachung von hassmotivierten Straftaten. • Die Projektergebnisse (Handbuch, Videos, Datenerhebungs-instrumente, Berichte, usw.) sind auf der Projektwebsite verfügbar, so dass betroffene Personen, Organisationen, Institutionen und andere Einrichtungen in den Mitgliedsländern sie nutzen können, um die europäische Gesellschaft für das Thema Hasskriminalität zu sensibilisieren.
--	---

Best-Practice-Beispiel aus Deutschland

<p>Projektname</p>	<p>LOVE-Storm – Gemeinsam gegen Hass im Netz</p>
<p>Link zur Website</p>	<p>LOVE-Storm ist eine Aktionsplattform, auf der Hassvorfälle im Internet gemeldet werden und sich Aktive zusammenschließen können. Es werden Onlinetrainings für Einzelpersonen und Gruppen sowie Workshops für Multiplikator*innen zu Gegenrede und Zivilcourage angeboten. Alle, die ein Training durchlaufen haben, werden Teil der Community, können gemeinsam Gegenrede-Aktionen starten und sich in Gruppen organisieren.</p>
<p>Land und Ort</p>	<p>www.love-storm.de</p>

Land und Ort	Deutschland, Lüchow (und Online)
Akteure	Träger: Bund für Soziale Verteidigung e.V.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen zu Online-Zivilcourage animieren • Angegriffenen beistehen und ihnen zeigen, dass sie nicht alleine sind • Hass im Netz nicht unkommentiert lassen, sondern gemeinsam Aktionen gegen Hass im Netz durchführen • Hass im Internet mit friedlichen Mitteln stoppen und Angreifenden gewaltfrei Grenzen setzen
Ergebnisse	<p>LOVE-Storm hat bereits mehr als 750 Mitglieder, also Menschen, die geschult wurden und bei Meldungen von Hassvorfällen bereit sind mit Gegenrede zu reagieren. Angegriffene meldeten zurück, dass sie sich von der Unterstützung gestärkt fühlen.</p>
Warum wird es als Best-Practice-Beispiel angesehen?	<p>LOVE-Storm unterstützt Menschen dabei, gemeinsam aktiv zu werden gegen Hasskommentare. Viele Menschen wollen gerne etwas gegen Hass im Internet tun, wissen aber oft nicht wie sie reagieren können und haben Angst, sich selbst zur Zielscheibe zu machen. Deswegen führt LOVE-Storm kostenlose Trainings durch, bei denen Gegenrede trainiert wird, und bietet eine Community, um dem Hass gemeinsam entgegenzutreten. Damit sorgt es dafür, dass Angegriffene sich nicht mehr allein gelassen fühlen (da unterstützende Kommentare und Gegenrede sonst häufig ausbleiben) und dass Angreifenden Grenzen aufgezeigt werden, da ihnen öffentlich widersprochen wird und sie somit nicht mehr überwiegend bestätigende Reaktionen erfahren.</p>

Elemente der Übertragbarkeit auf andere Kontexte	<p>Die Trainings, bei denen in Rollenspielen Gegenrede und Zivilcourage geübt werden, können gut in andere Kontexte übertragen werden. Es ist auch möglich in anderen Kontexten eine Plattform aufzubauen, in denen sich Aktive zusammenschließen und gemeinsam gegen Hass im Internet aktiv werden können.</p>
---	---

Best-Practice-Beispiel aus Großbritannien

Projektname	Hate Speech: Measures and Countermeasures
Beschreibung	<p>In diesem Projekt werden fortschrittliche computergestützte Methoden entwickelt und angewandt, um Hate Speech in verschiedenen Online-Domänen, einschließlich sozialer Medien und Nachrichtenplattformen, systematisch zu messen, zu analysieren und zu bekämpfen.</p>
Link zur Website	<p>https://www.turing.ac.uk/research/research-projects/hate-speech-measures-and-counter-measures</p>
Land und Ort	<p>Großbritannien</p>
Akteure	<p>Alan Turing Institute Organisation: Professor Helen Margetts Mitarbeit: Dr. Scott Hale, Dr. Dong Nguyen, Dr. Rebekah Tromble, Dr. Berthie Vidgen, Alexander Harris, Dr. Patricia Rossini</p>

<p>Ziele</p>	<p>Hauptziel dieses Projekts ist es, das Ausmaß und die Tragweite von Hassinhalten im Internet zu verstehen, wobei die verschiedenen Formen von „alltäglichen“ subtilen Handlungen bis hin zu offenkundigen Aggressionen und Straftaten sowie die verschiedenen Zielgruppen (z. B. ethnische Minderheiten, Frauen etc.) berücksichtigt werden. Das Projekt zielt auch darauf ab, die Dynamik und die Ursachen des Hasses zu verstehen und einen detaillierten Einblick zu geben, wann, wo und warum er sich manifestiert.</p>
<p>Ergebnisse</p>	<p>Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen, und im Folgenden werden die jüngsten Ergebnisse und Erfolge vorgestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Forscher der Universitäten Oxford, Surrey, Sheffield und der George Washington University haben unter der Leitung des Projekts „Hate Speech: Measures & Counter-Measures“ des Alan Turing Institutes ein Tool entwickelt, das Deep Learning einsetzt, um ostasiatische Vorurteile in sozialen Medien zu erkennen. Das Tool ist als Open Source verfügbar, zusammen mit dem Trainingsdatensatz und dem Annotationscodebuch. Es kann sofort für die Erforschung der Prävalenz, der Ursachen und der Dynamik ostasiatischer Vorurteile im Internet eingesetzt werden und könnte bei der Moderation solcher Inhalte helfen. • Organisation der Veranstaltung: „Hass und Belästigung: Kann Technologie den Online-Missbrauch lösen?“ • Veröffentlichung eines neuen Grundsatzpapiers: „Wie viel Online-Missbrauch gibt es? Eine systematische Überprüfung der Erkenntnisse für das Vereinigte Königreich Großbritannien“.
<p>Warum wird es als Best-Practice-Beispiel angesehen?</p>	<p>Bei dieser Forschungsarbeit werden fortschrittliche Computermethoden eingesetzt, darunter überwacht maschinelles Lernen, stochastische Modellierung und natürliche Sprachverarbeitung, um Hate Speech zu erkennen und zu analysieren. Erste Forschungsarbeiten zielen darauf ab, überwachte Machine-Learning-Klassifikationen zu entwickeln, um verschiedene Intensitäten und Motive von Hate Speech zu erkennen und zu kategorisieren.</p>

Best-Practice-Beispiel aus Frankreich

<p>Projektname</p>	<p>A Priori tv: Sie werden nicht glauben, was in den Vorstädten los ist!!!</p> 
<p>Beschreibung</p>	<p>Dieses von einem Jugend- und Kulturzentrum in der Stadt Pau im Südwesten Frankreichs initiierte Projekt bietet jungen Menschen die Möglichkeit, in Teams eines Online-Mediums mitzuarbeiten, um über das Leben in ihren Vierteln zu berichten.</p>
<p>Link zur Website</p>	<p>https://www.facebook.com/pages/category/Media/Aprioritv-110755167181319/</p>
<p>Land und Ort</p>	<p>Frankreich, Pau</p>
<p>Akteure</p>	<p>Haus der Jugend und Kultur der Stadt Pau, Mission Local (französisches Pendant zur YMCA) Neue Region Aquitanien multifunktionaler Veranstaltungsort Rocher du Palmer Sarah Brown, Journalistin</p>

<p>Ziele</p>	<p>Die Jugendlichen sollen über die Medien aufgeklärt werden, indem sie für den Aufbau einer Erzählung sensibilisiert werden. Es geht auch darum, sie in das Leben ihres Viertels einzubeziehen, sie dazu zu bringen, die Akteure zu treffen und die Nachrichten zu entdecken und zu beschreiben.</p>
<p>Ergebnisse</p>	<p>Die Narrativ-Achse hat sich jedoch zwischen den beiden Projektphasen weiterentwickelt; im ersten Jahr lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der Entdeckung von Stadtvierteln durch Fake News. Der Tonfall war bewusst humorvoll, und die Jugendlichen wurden ermutigt, das schlechte Image der Stadtviertel durch Geschichten mit grotesken Zügen zu dekonstruieren. So verkündete die Website: „Wir können Szenen unglaublicher Gewalt und wilder Tiere sehen“, während die Berichte das Gegenteil beschrieben.</p> <p>In der zweiten Projektphase konzentrieren sich die Berichte auf das Leben im Viertel in Zeiten der Corona-Pandemie. Sie würdigen die Menschen, die dazu beitragen, dass das Viertel lebendig bleibt. Der Aufbau der Geschichten ist eher klassisch.</p>
<p>Warum wird es als Best-Practice-Beispiel angesehen?</p>	<p>Die Kombination von Schauspieler*innen, Journalist*innen und anderen Medienfachleuten, die mit jungen Menschen arbeiten, ermöglichte es dem Projekt, sich mit einer gewissen Leichtigkeit zu entwickeln und von der Theorie zur Praxis überzugehen. Die Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren garantiert eine lokale Verankerung.</p> <p>Das Format des Projekts (einwöchiges Praktikum) garantiert die Teilnahme und Einbeziehung bis zum Ende. Die Inhalte des Projekts ermöglichen es, sich der Frage der Entwicklung einer Geschichte in ihrer Gesamtheit zu nähern. Je nach den Wünschen der Jugendlichen werden journalistische/präsentationstechnische Fähigkeiten in einer Reihe von Nachrichtenmedien eingesetzt, z. B. Film-/ Videoproduktion, Tonaufnahmen, Schnitt und Interviewtechniken.</p> <p>Die Fortführung des Projekts über die zwei Saisons hinweg zeigt, dass das Format an den gesellschaftlichen Kontext der Teilnehmenden angepasst werden kann.</p>

Elemente der Übertragbarkeit auf andere Kontexte	<p>Phase 1: Arbeit an der Gegenerzählung: Entführung durch Humor</p> <p>Phase 2: Die Rolle der Medien in Krisenzeiten: Arbeit am positiven Narrativ</p>
---	---

Best-Practice-Beispiel aus Griechenland

Projektname	<p>“ValtousX” “X them out!”</p>
Beschreibung	<p>Die Kampagne „X them out!“ zielt darauf ab, unsichtbare Straftaten im Zusammenhang mit Hasskriminalität im öffentlichen Raum aufzuzeigen und hervorzuheben. Sie bietet eine Online-Landkarte hassmotivierter Gewalt und trägt dazu bei die Öffentlichkeit aufzuklären.</p>
Link zur Website	<p>https://valtousx.gr (Die Website ist verfügbar in Griechisch und auf Englisch)</p>
Land und Ort	<p>Griechenland, Athen (und Online)</p>
Akteure	<p>Die Kampagne wird organisiert von der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Griechenland https://rosalux.gr und der zivilgesellschaftlichen Organisation HumanRights360 https://www.humanrights360.org</p>

<p>Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Identifizierung und Aufdeckung von versteckten Hassverbrechen in der Öffentlichkeit - Hinweisen auf organisierte Hasskriminalität - Verbreitung von Informationen (Verbreitung extremer Einstellungen gegenüber Menschen ist kein "Idiom" einer bestimmten Stadt, sondern eine allgemeine Praxis in Griechenland) - Unterstützung von Opfern von Hassverbrechen <p>Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit für Hassverbrechen</p>
<p>Ergebnisse</p>	<p>Die Kampagne „X them out“ hat 100 Hassverbrechen in ganz Griechenland erfasst. Die letzte Aktivität war die Einladung an Karikaturisten aus Griechenland und dem Ausland, diese Angriffe zu zeichnen. Diese künstlerische Arbeit wurde in Kunstausstellungen in ganz Griechenland präsentiert und in dem Buch „ValtousX – The Black Map of Racist Violence“ veröffentlicht, das seit Ende November 2019 im Buchhandel erhältlich ist. Alle Einnahmen aus dem Verkauf des Buches werden zur Unterstützung der Ziele der Kampagne verwendet.</p>
<p>Warum wird es als Best-Practice-Beispiel angesehen?</p>	<p>Den Betroffenen von hassmotivierter Gewalt wird eine Stimme gibt, die von der Gesellschaft oft nicht gehört und verstanden werden. Die Kampagne macht zudem deutlich, dass Übergriffe hassmotivierter Gewalt weit verbreitet und keine Einzelfälle sind.</p>
<p>Elemente der Übertragbarkeit auf andere Kontexte</p>	<p>Eine Idee, die zu einer Kampagne wurde; eine Kampagne, die zu einer Ausstellung wurde; eine Ausstellung, die zu einem Buch wurde. Dieses Vorgehen kann Erkenntnisse und Anregungen für andere ähnliche Kampagnen gegen Hassreden und Straftaten liefern. Darüber hinaus bietet die Kampagne wertvolle Informationen darüber, wie man der Herausforderung begegnen kann, die Öffentlichkeit für Hate Speech und hassmotivierte Gewalt zu sensibilisieren.</p>

BERATUNGSSTELLEN UND NOTRUFNUMMERN IN DEUTSCHLAND

Beratung und Unterstützung (per Telefon und Online)

Das Opfertelefon (Hilfsangebot des Weißen Rings für Opfer von Straftaten): 116 016

Beratungstelefon „Gewalt gegen Frauen“: 08000 - 116 016

Telefon für Kinder und Jugendliche „Nummer gegen Kummer“: 116 111

OFEK e.V. (Beratungsstelle für Opfer von antisemitischer Gewalt und Diskriminierung): 0800 664 52 68

Stark! LGBTIQ*-Büro gegen Diskriminierung und Gewalt: 089/ 856346427

Online-Meldeformular: <https://strong-lgbti.de/>

HateAid (Beratungsstelle für Opfer von digitaler Gewalt): 0172 4636998

Online-Meldeformular: <https://hateaid.org/meldeformular/>

MeldeHelden (Meldung von digitaler Gewalt per App): <https://hateaid.org/meldehelden-app>

respect - Die Meldestelle für Hass im Internet (Online-Meldeformular): <https://demokratiezentrum-bw.de/demokratiezentrum/vorfall-melden/#respect>

JUUUPORT (Online-Beratung zu Cybermobbing von Jugendlichen für Jugendliche): <https://www.juuuport.de/beratung>

Weitere Beratungsangebote

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Online-Kontaktformular): <https://www.antidiskriminierungsstelle.de>

Eine Übersicht über Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt bietet der VBRG Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt: <https://verband-brg.de/beratung/>

Einen Überblick über LGBTIQ*-Beratungsstellen bietet der VLSP Verband für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intersexuelle und queere Menschen: <https://www.vlsp.de/beratung-therapie>



youth2unite
stand-up against
hate and violence



Erasmus+